Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
41 (1907)

84 (26.3.1907)

urn:nbn:de:gbv:45:1-721068

Visual Library

1245

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 6. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 30, F. Büttner, Mottenstr. 1, B. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 84. Oldenburg, Dienstag, 26. März 1907. XXXXI. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Eine Begegnung des Fürsten v. Bülow mit dem italienischen Minister Tittoni wird morgen zu Rapallo stattfinden.

*

Professor Ernst von Bergmann ist in Wiesbaden im Alter von 70 Jahren an den Folgen eines Darmleidens gestorben.

*

In Thun begann der Prozeß gegen die des Mordes angeklagte russische Revolutionärin Tatjana Leontiew.

*

Der Reichstagsabgeordnete Prinz Arenberg ist in Krefeld gestorben.

*

In Rumänien hat das Kabinett Cantacuzene seine Entlassung gegeben; Sturdza bildet ein neues Ministerium.

*

General Baillaud, der Kommandeur des 20. französischen Armeekorps, ist wegen einer Revancherede nach Montpellier versetzt worden.

*

In der marokkanischen Stadt Marrakesch ist ein französischer Arzt von Eingeborenen ermordet worden. Frankreich schickte Kriegsschiffe nach Marokko und fordert Genugtuung.

*

Der Präsident von Honduras Bonilla hat vor den Nicaraguanern zur See die Flucht ergriffen.

*

Johannes Schilling, der Schöpfer der Niederwalddenkmals, ist, wie aus Dresden gemeldet wird, von einem schweren Augenleiden betroffen worden, das seine völlige Erblindung befürchten läßt.

Ernst v. Bergmann.

Wieder hat der Tod eine empfindliche Lücke in die deutschen Gelehrtenkreise gerissen: Ernst v. Bergmann, der berühmte Berliner Chirurg, ist an den Folgen einer Operation plötzlich in Wiesbaden im Alter von 70 Jahren gestorben, nachdem er noch vor wenigen Wochen bei seinem Geburtstage in anscheinend völliger körperlicher Frische die begeisterten Huldigungen seiner zahlreichen Verehrer entgegengenommen hatte. Professor Schlange aus Hannover mußte ihn wegen eines Darmleidens in Behandlung nehmen. Eine plötzlich eingetretene Schwäche führte den Tod herbei. Der Kaiser hat sich noch gestern nach Bergmanns Befinden erkundigen lassen. Mit Bergmann ist einer der letzten bedeutenden Aerzte unseres Vaterlandes dahingegangen, die den großartigen Aufschwung der modernen Chirurgie durch eigene bahnbrechende Forschungen mit in die Wege geleitet und so der deutschen Heilkunde zu ihrer führenden Stellung innerhalb der internationalen medizinischen Wissenschaften verholfen haben.

Geboren am 16. Dezember 1836 in Riga, bezog v. Bergmann nach Beendigung seiner Schulstudien im Jahre 1854 die damals noch einen völlig deutschen Charakter tragende Universität Dorpat und promovierte daselbst am 13. November 1860. In Dorpat habilitierte er sich dann, begab sich aber schon kurz darauf auf eine längere Studienreise, die ihn auch nach Wien und Berlin führte. Eine entscheidende Wendung in seinem Leben brachte ihm der Ausbruch des Krieges zwischen Preußen und Oesterreich, der ihn mitten in seinen wissenschaftlichen Arbeiten überraschte. Der berühmte Generalarzt Dr. Wagner in Königsberg, der sich bereits im schleswig-holsteinischen Kriege im Jahre 1849 durch seine unermüdliche Fürsorge um die verwundeten Soldaten friedliche Lorbeeren errungen hatte, wußte ihn zur Teilnahme an dem Feldzuge zu bewegen und weckte in dem jungen Arzt die Vorliebe für kriegschirurgische Tätigkeit, die noch in späteren Jahren seine ganze wissenschaftliche Richtung stark beeinflußte und bis in sein hohes Alter hinein vorhielt. Der französische Krieg, der seinen unermüdlichen Privatstudien zum zweiten Male ein unerwartetes vorläufiges Ende bereitete, führte ihn zunächst in die Pfalz und nach Mannheim, dann nach Karlsruhe, Belfort und Paris. Als Leiter eines Reservelazaretts trat er dabei in persönliche Beziehungen zu zwei der berühmtesten und genialsten Chirurgen, die unser Vaterland der Wissenschaft geschenkt zu haben sich rühmen darf, zu Volkmann und Billroth, die durch den Zauber ihrer Persönlichkeit auf den lernbegierigen Schüler den größten Eindruck machten und mit ihrer gereiften Erfahrung ihn auch in seinen wissenschaftlichen Anschauungen stark beeinflußten. Noch in einem dritten Kriege hatte von Bergmann Gelegenheit, seine reichen Kenntnisse auf dem Gebiete der Kriegschirurgie nutzbringend zu verwerten. Seit 1871 Nachfolger seines Schwiegervaters Prof. v. Adelmann auf dem Lehrstuhl für Chirurgie in Dorpat, folgte er sechs Jahre später dem Rufe seines Kaisers und nahm als konsultierender Chirurg an dem russisch-türkischen Feldzuge teil. Er schloß sich der Donauarmee an und zog sich erst nach dem Fall Plewnas zur Fortsetzung seiner akademischen Lehrtätigkeit wieder nach Dorpat zurück. Aus dieser Zeit verdanken wir ihm die wertvollsten Bereicherungen der kriegschirurgischen Technik; besonders wichtig und von weittragender Bedeutung ist seine Lehre von der Behandlung der Schußverletzungen. Während es bis dahin fast allgemein üblich war, der Reinigung der Wunden zum Schaden des Verletzten eine Sondierung zur genaueren Feststellung der Weichteil- und Knochenzertrümmerungen folgen — manchmal sogar vorausgehen — zu lassen, wies v. Bergmann mit größtem Nachdruck darauf hin, daß eine Schußverletzung im allgemeinen als aseptisch und daher als ein noli me tangere zu betrachten sei, und daß selbst Gelenkbeschädigungen schlimmer Art reaktionslos und ohne Fieber zu heilen pflegen, wenn man sich auf eine sorgfältige Desinfektion der Umgebung der Ein- und Ausschußöffnung und schonende Lagerung des verletzten Gliedes beschränkt und die Wunde durch einen sofort angelegten Verschlußverband vor der sekundären Infektion schützt. Seine neue Methode hatte eine bedeutende Verminderung der Amputationen und der Todesfälle an Blutvergiftung zur Folge und genießt heute als die beste Behandlung der Schußwunden allgemeine Anerkennung.

Sein Aufenthalt in Dorpat sollte indessen nicht mehr von langer Dauer sein. Wie ihn schon in seinen Lehrjahren sein Herz und sein wissenschaftliches Streben vorwiegend in die germanischen Länder gezogen hatte, so regte sich auch jetzt wieder in ihm der Wunsch, seine mehr und mehr russifizierte Heimat zu verlassen und sich in Deutschland eine neue, dauernde Existenz zu gründen. Selbst die verlockende Aussicht auf eine Professur in Petersburg vermochte ihn in Rußland nicht mehr zu fesseln, und so folgte er im Jahre 1878 einem an ihn ergangenen Rufe nach Würzburg, wo nun in den nachfolgenden Jahren das glänzende Dreigestirn v. Kölliker-Gerhardt-v. Bergmann den von Virchow begründeten Ruhm der medizinischen Fakultät befestigte und erweiterte. Die hervorragenden Leistungen des begabten Forschers hatten inzwischen längst auch in maßgebenden Kreisen der preußischen Regierung Bewunderung und Aufsehen erregt. Als es daher galt, den Berliner Lehrstuhl für Chirurgie nach dem Tode des weltberühmten Langenbeck mit einem möglichst gleichwertigen Gelehrten zu besetzen, fiel die Wahl des Kultusministers v. Goßler auf Bergmann. Im August 1882 verließ dieser die rebenumgrenzten Mainberge, um die größte Universitätsklinik des ganzen deutschen Reiches zu übernehmen, und hier ist er in rastloser Arbeit bis zu seinem Tode tätig gewesen. Ein wie hohes Ansehen er sich auch bei seinen Standesgenossen in Berlin während dieser Zeit zu erringen gewußt hat, beweist die Tatsache, daß er jahrelang den Vorsitz in der vornehmsten und bedeutendsten ärztlichen Körperschaft Berlins, der Medizinischen Gesellschaft, innehatte.

Ein Ueberblick über die zahllosen von ihm veröffentlichten wissenschaftlichen Arbeiten aus allen Gebieten der Chirurgie zeigt uns, daß v. Bergmann an Universalität des Wissens und der technischen Fähigkeiten wie auch an Scharfblick für die Richtung, in der sich die weitere Forschung zu bewegen hat, zu den bedeutendsten Vertretern seines Fachs gezählt werden muß; er wird daher mit Recht als hervorragendster Chirurge der neuern Zeit bezeichnet. Bergmann gehört zu den meisterwähnten Autoren der chirurgischen Handbücher, und es gibt kaum ein Gebiet der modernen Chirurgie, in dem nicht sein Name in Verbindung mit wesentlichen theoretischen oder praktischen Fortschritten und Verbesserungen erwähnt wäre. Von besonders hohem Werte sind neben seinen bereits oben besprochenen Verdiensten um die Vervollkommnung der kriegschirurgischen Technik seine Untersuchungen über die Krankheiten und Verletzungen des Kopfes. Die topographische Diagnostik und die chirurgische Behandlung der hierher gehörigen höchst mannigfaltigen Leiden, die an die Kunst des Arztes die größten Anforderungen stellen, wurden von Bergmann in mehreren umfangreichen Monographien mustergültig bearbeitet. Daß er der Lehre von der Wundinfektion von der erster Zeit seiner selbständigen Tätigkeit an seine volle Aufmerksamkeit zuwandte, beweisen seine noch aus der vorantiseptischen Zeit stammenden Forschungen über das putride Gift und über die entzündliche Wirkung der Produkte des fauligen Gewebeverfalls; als dann am Ende der 60er Jahre die genialen Entdeckungen Listers zu einer völligen Revolution in den Anschauungen über die Ursachen und die Verhütung der Wundeiterung führten, griff neben anderen deutschen Chirurgen auch v. Bergmann die neue Lehre mit Eifer auf und arbeitete mit großem Erfolge an ihrer Weiterentwicklung. Ihm verdanken wir nicht nur die Einführung des noch heute als antiseptisches Mittel unübertroffenen Sublimats in die chirurgische Technik, sondern zum großen Teil auch die allmähliche Umgestaltung der Antiseptik in die Aseptik, die auf seine Anregung hin von seinem hochbegabten Schüler Dr. Schimmelbusch experimentell begründet und für die Praxis bis in die kleinsten Einzelheiten ausgearbeitet wurde. Von v. Bergmanns größeren Arbeiten erwähnen wir ferner noch seine Abhandlung über die Krankheiten der Lymphdrüsen in Gerhardts Lehrbuch der Kinderkrankheiten, sein gemeinsam mit Bruns und v. Mikulicz-Radecki herausgegebenes umfangreiches Handbuch der speziellen Chirurgie und sein weitverbreitetes Lehrbuch über die erste chirurgische Hilfeleistung an Verunglückten; außerdem war er Mitherausgeber und ständiger Mitarbeiter einer Reihe von angesehenen ärztlichen Zeitschriften.

Mit der Würdigung der wissenschaftlichen Arbeiten v. Bergmanns sind wir jedoch erst einer Seite seiner hervorragenden Persönlichkeit gerecht geworden. Seine Bedeutung für die ärztliche Wissenschaft unseres Vaterlandes liegt nicht zum wenigsten in seinen eifrigen und von größtem Erfolge gekrönten Bemühungen um die Popularisierung der Fortschritte der Medizin, um die Fortbildung der deutschen Aerzteschaft. Um dieses Ziel zu erreichen, lieferte er nicht nur zahlreiche geschlossene Abhandlungen für die von Richard v. Volkmann begründete „Sammlung klinischer Vorträge", sondern er übernahm auch den ständigen Vorsitz in dem auf seine Veranlassung gegründeten Zentralkomitee für das ärztliche Fortbildungswesen und widmete dieser wichtigen und aussichtsvollen Sache einen erheblichen Teil seiner Arbeitskraft. Als im Jahre 1904 in unserer Vaterstadt die erste Akademie für praktische Medizin eröffnet wurde, war er es, der in begeisterter Rede die neue Anstalt als eine bedeutende Errungenschaft des modernen ärztlichen Unterrichtswesens pries und darauf hinwies, daß neben einer systematischen Ausbildung des Arztes durch die Universitäten seine ständige Fortbildung in der Wissenschaft und Technik die wesentlichste Vorbedingung für die Hebung des Ansehens des Aerztestandes sei. Auch die unter seiner tätigen Mitwirkung in Berlin vor einigen Jahren veranstaltete Ausstellung ärztlicher Lehrmittel diente diesem Zwecke. Ein ebenso warmes Herz hatte v. Bergmann für das rein wirtschaftliche Wohlergehen seiner Berufsgenossen, und im Gegensatz zu den meisten Professoren der Medizin, die den Existenzkämpfen der praktischen Aerzte fühl bis ans Herz hinan gegenüberstanden, verschmähte er es nicht, mit in die Arena hinabzusteigen und mit der Wucht seiner Beredsamkeit und seiner hohen Stellung das Interesse der Aerzteschaft zu vertreten. Es wird ihm in diesen Kreisen nicht vergessen werden, wie er im Jahre 1903 bei den Berliner kassenärztlichen Kämpfen in einer allgemeinen Aerzteversammlung sein gewichtiges Wort in die Wagschale warf, um einen verhängnisvollen Zwist unter den Aerzten der Reichshauptstadt zu verhüten und damit die langersehnte Organisation ihrer Verwirklichung näher zu bringen.

Sein großer Charakter bekundete sich auch in der neidlosen und ungeschmälerten Anerkennung der wissenschaftlichen Verdienste anderer hervorragender Chirurgen, und es war bei ihm nicht wie an manchen anderen Kliniken Sitte, die Arbeiten seiner Assistenten unter eigener Flagge zu veröffentlichen. Wer seinen tief empfundenen Gedächtnisreden auf Langenbeck, Volkmann, Siemens und Nasse oder den ein treues Freundschaftsverhältnis bekundenden wehmütigen Nachruf an seinen zu früh verstorbenen Assistenten Dr. Schimmelbusch liest, der wird aus diesen — übrigens auch in der äußeren Form vollendeten — Reden mit Recht auf edle Charaktereigenschaften ihres Verfassers schließen. Die Geradheit seines Wesens bekundet sich auch in seinem Verhalten während der letzten Krankheit des Kaisers Friedrich, wo er im Verein mit seinem Freunde Professor Gerhardt vergeblich bemüht war, die in die hohe Politik hinüberspielenden Intrigen des Dr. Mackenzie als solche zu entlarven und den Kranken, dessen Leiden er sehr frühzeitig als eine bösartige Neubildung des Kehlkopfes richtig erkannt hatte, zur Operation zu bestimmen. Niemand wird es ihm verdenken, daß er sich, als er mit seiner ehrlichen Handlungsweise die sich ihm entgegenstellenden höfischen Einflüsse nicht auszuschalten vermochte, gekränkt zurückzog und es später seinem Assistenten Bramann überließ, den Kronprinzen durch den Luftröhrenschnitt aus einer direkten Lebensgefahr zu befreien. Seine nach dem Tode des unglücklichen Fürsten veröffentlichte Darstellung des Krankheitsverlaufs lieferte den unumstößlichen Beweis für die Richtigkeit seiner ärztlichen Maßnahmen und klärte die Welt über die schmachvolle Rolle auf, die ein ausländischer Arzt in der deutschen Politik zu spielen sich erdreistet hatte.

v. Bergmanns Leben war reich an äußeren Ehrenbezeugungen. Er war kaiserlich russischer Wirklicher Staatsrat, Ehrenmitglied einer großen Zahl von gelehrten Gesellschaften und Akademien, Generalarzt à la suite des Sanitätskorps mit dem Range eines Generalmajors, Mitglied des Wissenschaftlichen Senats der Kaiser Wilhelms-Akademie, Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Exzellenz und Ritter höchster Orden. Aber in allen seinen hohen Stellungen und Würden blieb er persönlich stets ein schlichter Gelehrter, der wie an seine Schüler, so auch an sich selbst einen strengen Maßstab anlegte und in treuester Pflichterfüllung seinen schönsten Lohn suchte und fand.

Landesbibliothek Oldenburg

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Fürst Bülows Gesundheitszustand.

Fürst Bülows Osterreise gibt dem „Berl. Lok.-Anz." Anlaß zu folgenden Mitteilungen über die Gesundheit des Kanzlers: Falsch sind die Ausstreuungen, daß er auf ärztlichen Rat reise, und weil er der Erholung dringend bedürfe. Fürst von Bülow ist vielmehr bei ausgezeichnetem Befinden. Es geht dem Kanzler aber, der nun wieder fast sechs Monate ein schweres Amt in schwerer Zeit verwaltet hat, wie jedem vielbeschäftigten Manne, der auf einige Tage hinaus kann und diese Gelegenheit wahrnimmt, um dann mit erfrischter Kraft wieder an die Arbeit zu gehen. Auch in früheren Jahren hat Fürst von Bülow seinen Osterurlaub öfters im Süden verlebt, z. B. 1903 in Sorrento, 1901 und 1902 in Venedig, 1900 in Baveno am Lago Maggiore. Seit vier Jahren war der Reichskanzler zu Ostern hier geblieben. Wenn er sich jetzt einige Tage Erholung gönnt, so ist das so natürlich wie möglich. Er tut nur dasselbe, was fast alle anderen Minister und sonstigen vielbeschäftigten Leute, Politiker und auch Nichtpolitiker, während der Osterferien tun. Wie töricht aber die falschen Gerüchte über seinen Gesundheitszustand sind, geht schon daraus hervor, daß die Stelle, für die sie bestimmt sind, selbst am besten weiß, wie es dem Kanzler geht. Denn der Kaiser konferiert fast täglich mit dem Kanzler in dessen Palais. Uebrigens behält Fürst von Bülow auch während der kleinen Osterreise die Geschäfte in der Hand. — Das „Giornale d'Italia" versichert, daß Fürst Bülow die Villa Malta am Pincio, die früher Ludwig I. von Bayern bewohnte, für 2¼ Millionen Mark angekauft habe.

Nach dem Börsensturm.

Aus Berlin, 25. März, schreibt man uns:

Der Sturm, der über die Börsen gerast hat und eine Reihe von „schwarzen Tagen" herbeiführte, scheint ausgetobt zu haben. Am Sonnabend vollzog sich noch eine schwere Erschütterung, heute mit einem Male lachte wieder ein heiterer Himmel. Die Kurse erholten sich recht ansehnlich. So wurde wieder einmal das Unwahrscheinliche an der Börse Ereignis, denn man hatte geglaubt, daß die Panik am Schluß der Woche noch einen großen Teil des Publikums zu Angstverkäufen veranlassen würde. Ganz von selbst kam das bessere Börsenwetter freilich nicht. Die großen Banken traten als Käufer auf, und das half sehr wesentlich die Stimmung zuversichtlicher gestalten. Dann kam hinzu, daß die Aussichten der Börsenreform von „ganz unterrichteten" Personen als durchaus günstige bezeichnet wurden. „Mit Dampf", so versicherten diese Eingeweihten, werde die Reform auf ausdrückliches Geheiß des Fürsten Bülow betrieben. Die „Voss. Ztg." dagegen ist voll Zweifel über die Eile der Vorbereitung. Die Regierung hätte, so schreibt sie, in der jetzigen Reichstagssession das Gesetz durchbringen können, wenn sie es ernsthaft gewünscht und ihren Wunsch eindringlich vorgetragen hätte. Die Behandlung der Reform aber werde vielfach das Mißtrauen erwecken, daß es mit dem Entwurf in der nächsten Session nicht besser gehen werde, als in der vorigen und gegenwärtigen. Es fragt sich, ob unter einem abgeänderten Börsengesetz, mit Wiederzulassung des Terminhandels in Aktien, solche Verheerungen, so ungeheure, nach vielen Millionen zählende Verluste vermieden werden konnten, wie sie leider zu verzeichnen sind. Von der „Voss. Ztg." wird die Frage bejaht: die außerordentliche Schwäche der deutschen Börsen sei nicht zuletzt durch die Wirkungen des Börsengesetzes zu erklären. Ganz anderer Meinung ist der reichsparteiliche Abg. Dr. Arendt, der heute dem Reichskanzler den wohlwollenden Rat erteilt, die „Scheuklappen abzunehmen" und Deutschland von der Alpast unserer verfehlten Reichsbank- und Geldpolitik zu befreien. Herr Arendt ist entschieden gegen die Wiederzulassung des Terminhandels in Industriepapieren, denn diese Maßregel müsse und solle ja auch die Spekulation vermehren, mithin müsse sie auch die Schwankungen verschärfen und die Kapitalsanlage vergrößern. Das ist zwar ein Trugschluß, den die Erfahrung widerlegt — aber Herr Arendt gilt bei der Rechten und beim Zentrum als eine Autorität in Börsensachen! Man kann mit ziemlicher Gewißheit vermuten, daß diese Parteien das Börsengesetz eher noch verschärfen als abschwächen werden. Nach einer so beschaffenen Reform sollte die Börse kein brennendes Verlangen äußern.

Vermischte Nachrichten.

Die Vorlage zur Verbreiterung des Kaiser-Wilhelm-Kanals hat die Genehmigung des Kaisers gefunden. Sie wird noch in dieser Woche dem Bundesrat zugehen, und man hofft sie dort in zwei Wochen nach der Osterpause zu erledigen, so daß der Reichstag unmittelbar nach den Etatsberatungen sich mit dem Gesetzentwurf beschäftigen kann. Die Gesamtkosten der Vorlage stellen sich doch noch höher, als bisher angenommen wurde, nämlich auf 220 Millionen Mark.

Generalmajor von Deimling. Das „Militärwochenblatt" veröffentlicht die Beförderung des Obersten von Deimling zum Generalmajor und Enthebung desselben von der Stellung als Kommandeur der Schutztruppe, sowie die Ernennung des Oberstleutnants von Estorff zum Kommandeur der Schutztruppe.

Die Südwestafrika-Denkmünze. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Urkunde, betreffend die Stiftung einer Denkmünze für die an der Niederwerfung der Aufstände in Südwestafrika beteiligt gewesenen deutschen Streitkräfte. Die Denkmünze führt die Bezeichnung „Südwestafrika-Denkmünze".

Der Reichstagsabgeordnete Prinz von Arenberg ist in Krefeld gestorben. — Prinz Franz von Arenberg, der älteste Sohn des 1892 gestorbenen Prinzen Anton Franz, war am 29. September 1849 geboren. Er war Legationssekretär a. D. und Major a la suite der Armee. Dem Reichstage gehörte er seit 1890, dem Abgeordnetenhause seit 1882 als Mitglied an, und zwar zählte er sich zur Zentrumspartei, suchte aber stets zwischen dieser Partei und der Regierung zu vermitteln und stand dem Reichskanzler Fürsten Bülow freundschaftlich nahe. Für die Kolonialpolitik des Reiches zeigte er lebhaftes Interesse und war Vorsitzender der Berliner Ortsgruppe der Deutschen Kolonialgesellschaft.

Ausland.

Der neue Zwischenfall in Marokko.

In einem offenbar inspirierten Berliner Telegramm schreibt die „Köln. Ztg." zu der Ermordung des französischen Arztes Mauchamp:

Die hier vorliegenden Telegramme aus Paris zeigen bedauerlicherweise, daß einige Blätter es sich nicht haben versagen können, die Ermordung des französischen Arztes Mauchamp in Marakesch mit der deutschen Politik in Verbindung zu bringen. So unsinnig derartige beweislose und unwahre Verdächtigungen sind, überraschen sie uns dennoch nicht, und schon als die erste Nachricht von der Ermordung des Franzosen kam, haben wir nicht daran gezweifelt, daß gewisse Leute versuchen würden, Deutschland eine Art moralischer Schuld aufzuhalsen. Wir sind allerdings überzeugt, daß weder die französische Regierung noch ernst denkende Franzosen auch nur einen Augenblick daran glauben, daß Deutschland so unendlich töricht sein könnte, künstlich eine fremdenfeindliche Stimmung unter den Marokkanern hervorzurufen. Gerade heute, wo die Reformarbeit in Gang kommt, hat Deutschland das größte Interesse daran, daß die Zustände sich möglichst ruhig entwickeln und nicht durch Zwischenfälle gestört werden, die auf der einen Seite Schwierigkeiten zwischen ausländischen Staaten und dem Maghzen schaffen, auf der anderen die Erregung der marokkanischen Bevölkerung vermehren können.

Die „Köln. Ztg." meint, da in Marokko das Hissen von Flaggen auf allen anderen Gebäuden als Moscheen verboten ist, könne man fragen, ob es gerade im gegenwärtigen Augenblick, wo die Errichtung französischer Funkenstationen so großes Aufsehen macht, vorsichtig war, der Bevölkerung Anlaß zu Mißtrauen zu geben. Wie dem aber auch sei, die Tatsache, daß die marokkanischen Behörden die rechtlose Ermordung eines Europäers nicht zu hindern vermochten, muß zu berechtigten Vorstellungen in Frankreich Anlaß geben, und wenn diese vor dem diplomatischen Korps in Tanger zur Sprache kommen, werden zweifellos alle Staaten ohne Ausnahme das Verlangen unterstützen, daß die Schuldigen bestraft werden und solche Vorkommnisse sich nicht wiederholen dürfen.

Paris, 25. März. Der Ministerrat beschloß, Udjda zu besetzen, bis die marokkanische Regierung der französischen Genugtuung für die Ermordung des Dr. Mauchamp gegeben habe. Dieser Beschluß wurde infolge der andauernden Weigerung des Maghzen gefaßt, den vielfachen Forderungen nach Genugtuung nachzukommen, welche Frankreich wegen Vergehen und Verbrechen, begangen an Franzosen auf marokkanischem Gebiete, erhoben hat. — Der „Liberté" wird aus Tanger gemeldet, daß England wegen der Angriffe auf das englische Konsulat gleichfalls in entschiedener Weise gegen den Maghzen vorgehen werde. Die Aktion werde wahrscheinlich mit der Frankreichs verbunden werden.

Tanger, 25. März. Aus Marrakesch wird gemeldet, daß ein Volkshaufe, der sich vor der Apotheke Dr. Mauchamps angesammelt hatte und durch Soldaten zerstreut wurde, sich nach dem Hause des englischen Konsularagenten Lennox begab. Mehrere Aufrührer drangen in das Erdgeschoß, es gelang jedoch Lennox und einigen Dienern, die Tür zu verbarrikadieren. Dann schossen sie aus dem Fenster auf die Menge, von der zwei Personen getötet und zwei verwundet wurden. Die übrigen Angreifer entflohen.

Der Bauernkrieg in Rumänien.

Temesvar, 25. März. Der Bauernaufstand dehnt sich über ganz Rumänien aus. Aus der Wallachei, also der Muntenia-Gegend, kommen entsetzliche Nachrichten. Aus Turnu Magurelle an der Donau wird gemeldet, daß einberufene Reservisten sich weigerten, die Kommandos der Offiziere auszuführen. Mehrere tausend Mann warteten am Zimnicaer Bahnhof die Durchfahrt des Reservistenzuges ab, bombardierten die Waggons erster und zweiter Klasse und bedrohten den Zugführer mit dem Tode, falls der Zug nicht an der Station Buzesci halten werde. Die Reservisten in dem Zuge schlossen sich den Revoltierenden an und zogen gegen Alexandria, wo sie grausam wüteten. Der jüdische und der griechische Tempel, sowie alle jüdischen Geschäfte wurden demoliert. Militär intervenierte, jedoch zu spät. Die Habe der ganzen Bevölkerung ist vernichtet.

Szegedi, 25. März. In Bacesti bei Vasului wurde bisher der schwerste von allen Kämpfen zwischen Bauern und Militär geführt. Eine einzige Kompagnie hatte mit 2000 Bauern zu tun. Die Soldaten wurden umzingelt und beschossen. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist unkontrollierbar. Das Militär mußte sich zurückziehen, den Marktflecken und die Bewohner ihrem Schicksal überlassend. Der Telegraph ist zerstört.

Die Mordaffäre Tatjana Leontiew.

Thun (Schweiz), 24. März.

Im altersgrauen Grafenschloß derer von Kyburg und der Herzöge von Zähringen beginnen am Montag vor dem Schwurgericht des Berner Oberlandes die Verhandlungen in dem Prozeß gegen Fräulein Tatjana Leontiew, die Tochter des bekannten früheren russischen Generalgouverneurs Leontiew, der infolge der politischen Wirren in Rußland jetzt in Genf in Ruhe seinen Lebensabend verbringt. Es handelt sich bei der auf Mord lautenden Anklage um eine Tat, die, als sie der Telegraph am 1. September 1906 in alle Welt trug, das größte Aufsehen erregte: einmal, weil die Tat dem russischen Minister des Innern Durnowo galt, dann, weil ein anderer an dessen Stelle sein Leben lassen mußte, und schließlich wegen der Persönlichkeit der Attentäterin selbst. Der Schauplatz der Tragödie war das von Fremden aus aller Herren Länder damals überfüllte Interlaken, die Perle des Berner Oberlandes. Eine fröhliche Tischgesellschaft saß am 1. September 1906 im Speisesaal des eleganten Hotels „Grand Hotel Jungfrau" beim Dejeuner zusammen. Plötzlich erhob sich eine allein an einem Tische sitzende schöne Mädchengestalt mit unverkennbar russischem Typus, legte das Zeitungsblatt, in das sie bis dahin vertieft war, beiseite, zog blitzschnell einen Revolver und feuerte nach einander sieben Schüsse auf einen ihr gegenüber sitzenden älteren Herrn ab, dessen Gesichtszüge den unverkennbaren Stempel freudigen Lebensgenusses trugen. Zuerst lähmte das Entsetzen über die Tat alle Anwesenden. Als man dann endlich begriff, was eigentlich vorgefallen war, hatte die schöne Unbekannte bereits den Saal ohne sichtliche Aufregung verlassen. Erst draußen auf der Veranda wurde sie von einem Kellner angehalten, der ihr die noch rauchende Waffe entwand.

Ueber Herkunft, Name und Stamm verweigerte das junge Mädchen jede Angabe. Man wußte nur, daß sie erst einige Tage vor der Tat mit ihrem angeblichen Ehemann in Interlaken angekommen und unter dem Namen „Herr und Frau Hendrik Strafford aus Stockholm" sich im „Grand Hotel Jungfrau" einlogiert hatte. Am 31. August, also am Abend vor der Tat, war der „Ehemann" abgereist. Auch über ihn verweigerte die angebliche Frau Strafford jedwede Auskunft. Sie erklärte nur, Mitglied der russischen revolutionären Partei zu sein und den Auftrag erhalten zu haben, den russischen Minister Durnowo zu töten.

Weiter war aus ihr absolut nichts herauszubringen. Sie wollte es auch nicht wahr haben, daß sie gar nicht Herrn Durnowo, sondern an dessen Stelle einen Fremden, den aus Mülhausen im Elsaß stammenden und zuletzt in Paris wohnhaften Charles Müller erschossen habe. Als man ihr dann aber doch den verhängnisvollen Irrtum nachwies, sagte sie kaltblütig: „Was ist in diesen schrecklichen Zeiten das Leben eines einzelnen!"

Die Voruntersuchung gegen die Attentäterin wurde eingeleitet. Wenn man auch positiv über ihre Herkunft nichts erfuhr, so konnte man doch bald feststellen, daß der Name Strafford erfunden war. Ferner wurde aber festgestellt, daß tatsächlich der russische Minister Durnowo sich in jenen Tagen in Interlaken aufgehalten, aber in einem anderen Hotel Wohnung genommen hatte. Am Tage nach dem Attentat hatte dann Herr Durnowo Interlaken verlassen. Die weitere Tätigkeit der Untersuchungsbehörde richtete sich nun vorzugsweise darauf, die Persönlichkeit der Attentäterin festzustellen. Man schickte ihr Bild in die Welt hinaus. Endlich am 11. September erkannte ein Buchhändler in Lausanne in dem Bilde Tatjana Leontiew. Tatjana hatte in Lausanne studiert und dort viel in den vornehmsten Gesellschaftskreisen verkehrt. Die sofort benachrichtigten Eltern Tatjanas eilten nach Thun, wo die Attentäterin inhaftiert war, und nun lüftete sich der Schleier des Geheimnisses, der bisher über die ganze Angelegenheit ausgebreitet war.

Tatjana hatte sich in Lausanne hauptsächlich zu ihren russischen und polnischen Landsleuten hingezogen gefühlt, die meistens wegen ihrer revolutionären Gesinnung den gefährlichen Boden der Heimat verlassen hatten oder verlassen mußten. Die Begeisterung für den russischen Freiheitskampf übertrug sich auf die Generalstochter, die mit Begierde die revolutionären Ideen in sich aufnahm. Einen besonders starken Einfluß übte auf das junge Mädchen eine polnische Studentin Levinski aus, die eine fanatische Anhängerin der pessimistischen Weltanschauung Schopenhauers war. Diese polnische Schwärmerin, die am Ufer des Genfer Sees ihrem Leben ein Ende machte, hatte Tatjana von der Notwendigkeit des Kampfes der Unterdrückten gegen den zarischen Absolutismus überzeugt. Tatjana kam also als überzeugte Revolutionärin in ihre Heimat zurück und beteiligte sich auch mit jugendlichem Enthusiasmus an dem russischen Freiheitskampf. Ihr Treiben blieb den Behörden nicht lange verborgen, und so wurde sie eines Tages, als sie sich beim Friseur für einen Hofball frisieren ließ, verhaftet. Man hat in ihrer Abwesenheit in ihrer Wohnung Haussuchung abgehalten und einen Koffer mit Sprengstoffen und ein Verzeichnis der russischen Revolutionäre in der Schweiz gefunden. Sie wurde mit mehreren anderen Revolutionären vor Gericht gestellt und entging der Verurteilung nur dadurch, daß einer ihrer einflußreichen Verwandten — die Familie Leontiew war mit der des Generals Trepow eng befreundet — es durchsetzte, daß sie für wahnsinnig erklärt wurde. Ebenfalls durch einflußreiche Verwandte wurde ihre Entlassung aus dem Irrenhause bewirkt, jedoch unter der Bedingung, daß Tatjana Rußland verlassen müsse. Das fiel ihr um so leichter, als inzwischen ihre Familie nach Genf übergesiedelt war. Als den russischen Revolutionären bekannt wurde, daß der Minister Durnowo zur Erholung nach Interlaken gehen würde, beauftragte das Exekutivkomitee Tatjana, das beschlossene Todesurteil an Durnowo zu vollstrecken. In Ausführung dieses Auftrages mußte der unschuldige Rentier Charles Müller sein Leben lassen.

Den Vorsitz in der Verhandlung führt Schwurgerichtspräsident Oberrichter Dr. Streiff, die Anklage vertritt der Bezirksprokurator Staatsanwalt Dr. Kummer, die Familie Müller vertritt Rechtsanwalt Dr. König-Bern; Tatjana Leontiew hat zu ihrem Verteidiger das Mitglied des Berner Nationalrats, Rechtsanwalt Dr. Brüstlein-Bern, einen der Führer der schweizerischen sozialdemokratischen Partei, gewählt. Die Geschworenenbank ist bereits gebildet; ihr Obmann ist der Gemeindepräsident Ramser aus Ober-Diesbach, die übrigen Geschworenen sind einfache Männer aus dem Volke, die in den Gemeinden durch Plebiszit zu Geschworenen gewählt werden. Da das schweizerische Strafgesetzbuch keine Todesstrafe kennt, kann Tatjana Leontiew für den Fall, daß die Geschworenen die auf Mord lautende Schuldfrage bejahen, nur mit lebenslänglichem Zuchthaus bestraft werden.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Oldenburg**, den 26. März.

* **Personalnotiz.** Der Referendar Tantzen zu Oldenburg ist zum Assessor ernannt worden.

Er bestand sein Examen — so fügt die „B. Ztg." hinzu — mit „gut". Das Prädikat „gut" wird in der Oldenburger Justizverwaltung für die Arbeiter der juristischen Hauptprüfung sehr selten erteilt.

* **Militärische Personalien.** Zu Leutnants der Reserve wurden ernannt die Vizefeldwebel Bulling (2 Oldenburg) des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91; Jürgens (1 Braunschweig) des 2. Oberrheinischen Infanterie-Regiments Nr. 99, und Hillmer (2 Oldenburg) des 2. Oberelsässischen Infanterie-Regiments Nr. 171.

* **Ordensverleihung.** Verliehen wurde das Ehrenritterkreuz 1. Kl. des Oldenb. Haus- und Verdienstordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig dem Postrat Schumann, der nach Kassel versetzt ist.

* **Eisenbahnunglück.** Amtlich wird uns mitgeteilt: Heute morgen kurz nach 7¼ Uhr ist auf Station Hude aus dem schon wieder angefahrenen Schnellzuge 103 ein Fahrgast herausgesprungen und dabei unter den auf dem anderen Gleise einfahrenden Personenzug 2 geraten; er wurde überfahren und sofort getötet. Die Persönlichkeit des Getöteten konnte noch nicht ermittelt werden. — Von einem Augenzeugen wird uns mitgeteilt, daß dem Verunglückten die Brust durchschnitten wurde. Der Körper lag vorn unter der Maschine, der Kopf einige Wagen

Landesbibliothek Oldenburg

weiter. Die Maschine des hier eintreffenden Schnellzuges zeigte noch Leichenreste. — Von einem Mitreisenden wird uns mitgeteilt, der Bremer Zug sei gerade heute ungewöhnlich weit vorgefahren. — Von anderer Seite erklärt man das Unglück als eine Folge davon, daß der Mann über die Schienen stolperte. Das Nähere muß die Untersuchung ergeben.

* **Eine große Sensation** hat sich das Großherzogliche Theater bis zum Schluß der Spielzeit aufgespart: Richard Strauß' Oper „Salome" wird hier aufgeführt und zwar am 6. April durch die Mitglieder des Elberfelder Stadttheaters! Die meistumstrittene Oper der Neuzeit, das letzte Werk des revolutionärsten Komponisten, den die musikalische Jugend als den einzigen Vertreter der deutschen musikalischen Weltvorherrschaft bezeichnet, das schwierigste Musikdrama, das je geschrieben wurde — wir werden es vor anderen viel größeren Städten haben, das ist in der Tat ein ganz seltenes Ereignis. Selbstredend wird der Besuch mit hohen Eintrittspreisen erkauft werden müssen, das verlangen die großen Kosten schon. Aber wir sind überzeugt, das Theater wird nicht ein-, sondern mehrmals ausverkauft sein werden. Die mannigfachen Schicksale der Oper, ihre glanzvollen Aufführungen in Berlin und Dresden, um nur zwei der größten Bühnen zu nennen, der Salomestreit, der sich in Newyork erhoben hat und den Conried doch zu seinem Gunsten durchgeführt hat, das alles hat ein starkes Interesse für das Werk wachgerufen, das außerdem, wie es bei einem Werke Strauß' garnicht anders sein kann, musikalisch natürlich auch von der größten Bedeutung ist. Gewisse Beschränkungen wird man sich bei den hiesigen Aufführungen auferlegen müssen, aber dennoch, meinte der Elberfelder Kapellmeister gestern bei einer Vorbesprechung, wird eine gute Aufführung zustande kommen. Der Komponist schreibt ein Orchester von 102 Musikern vor. Hier wird die Oper mit bedeutend weniger Instrumenten besetzt sein. Allerdings erheblich mehr, als gewöhnlich. Eine ganze Reihe von Musikern wird von Elberfeld mit den Darstellern herüberkommen und sich mit unserer Hofkapelle vereinigen. Man darf also einer hochinteressanten Aufführung entgegensehen.

* **Skatturnier.** Im „Bürgerhaus" an der Donnerschweerstraße veranstaltete am Sonnabendabend der Wirt Bodendieck ein Skatturnier, zu dem sich viele Freunde des Skatspiels eingefunden hatten. Herr B. beabsichtigt demnächst noch wieder ein Skatwettspielen zu veranstalten, aber mit etwas anderen Dispositionen, als bis jetzt üblich.

* **Immer noch Hundevergiftungen!** Die Hundevergiftungen hören noch nicht auf. Vor einigen Tagen wurde der Hund eines Anwohners der Kanalstraße vergiftet, und dann ist wieder der Hund eines Wirts das Opfer eines Giftbrockens geworden. Es scheint also, als ob ein ausgesprochener Hundefeind hier augenblicklich sein Wesen treibe.

* **Neun Sonntage** ist der März uns schuldig. Er ist damit im Rückstande, doch spendet er heute zu den wenigen, die er bislang brachte, doch wieder einen, und man muß mindestens seinen guten Willen anerkennen. Sommerliche Witterung wäre übrigens allmählich auch an der Zeit, denn auf dem Felde und im Garten ist überall die Arbeit im Rückstande, und die Bestellung drängt.

14. Vollsitzung der Landwirtschaftskammer.

* **Oldenburg,** 26. März.

Unter Vorsitz von Oekonomierat Jürgens-Hohenkirchen — sowohl der 1. Vorsitzende, Geh. Oekonomierat Funch-Loy, als auch der stellvertretende Vorsitzende, Gemeindevorsteher Feldhus-Zwischenahn, waren durch Krankheit verhindert — begann heute morgen um 10 Uhr im Landtagsgebäude die 14. Vollsitzung der Landwirtschaftskammer. Die Versammlung beschloß die Absendung eines Telegrammes an die beiden Herren.

Die vom Generalsekretär Dr. Gerkens verlesene Präsenzliste ergab das Fehlen von vier Kammermitgliedern. Als Vertreter der Regierung war Ober-Reg.-Rat Gramberg anwesend.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Generalsekretär Dr. Geerkens namens des Vorstandes eine Erklärung ab. Von der Landwirtschaftskammer ist die wiederholt erwähnte Broschüre Exz. Dernburgs an die landwirtschaftlichen Vereine versandt worden. Verschiedene Vereine haben sich wegen der darin enthaltenen Bemerkungen gegen das Zentrum durch die Broschüre verletzt gefühlt und sich deshalb bei der Kammer über die Versendung der Schrift beschwert. Der Vorstand hat die Broschüre nach seiner Erklärung nur deshalb verteilt, weil darin Ausführungen über die wirtschaftliche Ausnützung der Kolonien enthalten seien, die für die Landwirtschaft treibende Bevölkerung von Interesse seien. Nachträglich hat man sich aber davon überzeugt, daß in den übrigen Reden anßötige Bemerkungen enthalten gewesen seien. Der Vorstand bedauert deshalb die Verteilung der Schrift und wird die landwirtschaftlichen Vereine in dem Sinne benachrichtigen.

Eine Besprechung der Erklärung wird nicht gewünscht.

Der Vorsitzende gibt eine zweite Erklärung ab: Das Kammermitglied Tantzen-Heering hat in einer Wahlversammlung von einer fanatisch-agrarischen Mehrheit der Kammer gesprochen und weiter gesagt, der Vorstand der Kammer habe in der Angelegenheit, betr. die Vieheinfuhr auf dem Wasserwege, vollständig versagt. Wenn der Vorstand auch berücksichtigen wolle, daß die Aeußerungen während der Reichstagswahl gefallen seien, so müsse er doch seinem Bedauern über die Bemerkungen aussprechen, da sie geeignet seien, das Zusammenarbeiten der Kammermitglieder zu gefährden.

Kammer-Mitglied Tantzen-Heering ist von der Erklärung des Vorstandes überrascht; er ist allerdings von einem Mitglied der Kammer, Cornelius-Großenmeer, darauf aufmerksam gemacht worden. Wenn er, Redner, vor einer fanatisch agrarischen Mehrheit gesprochen haben solle, so könne er sich nicht darauf besinnen. Er müsse aber darauf aufmerksam machen, daß in einer Wahlkampagne die Ausdrücke nicht so vorsichtig gewählt werden. Weiter legt Redner klar, daß der Ausdruck, der Vorstand habe versagt, voll berechtigt gewesen sei.

K.-M. Cornelius-Großenmeer, der an der betreffenden Versammlung teilgenommen hat, tritt Herrn Tantzen entgegen; der Vorwurf sei unberechtigt gewesen, ebenso müsse er die Gelegenheit, bei der die Bemerkungen gefallen seien, als durchaus ungeeignet bezeichnen.

K.-M. Müller-Nutzhorn beantragt: Die Kammer schließt sich der Erklärung des Vorstandes an und spricht ihre Mißbilligung über das Verhalten des Herrn Tantzen aus.

Der Generalsekretär gibt eine ausführliche aktenmäßige Darstellung des Falles, auf den der Ausdruck, der Vorstand habe versagt, bezogen werden soll. Nach dieser Darstellung erscheint die Sachlage in einem wesentlich anderen Licht.

K.-M. Habben-Quanens würde es Herrn Tantzen verziehen haben, wenn er von geistiger Unzurechnungsfähigkeit gesprochen habe, denn das sei ein Fehler, für den der Mensch selbst nicht verantwortlich zu machen sei; anders sei es mit den Vorwürfen, die Herr Tantzen den Kammermitgliedern gemacht habe. Es sei übrigens etwas komisch, wenn ein Vertreter einer aus zwei Herren bestehenden Minderheit in der Weise gegen eine aus 34 Herren bestehende Mehrheit vorgehe. Uebrigens hat Herr Tantzen auch einzelne Herren in die Debatte gezogen. (Müller-Nutzhorn ruft: Mich auch!) Ja, ich befinde mich in guter Gesellschaft — fährt Redner fort —, nämlich in der Gesellschaft der Herren Jürgens-Hohenkirchen, Müller-Nutzhorn usw., wenn ich angegriffen worden bin. Redner wirft Herrn Tantzen vor, seine Ausführungen in der betreffenden Volksversammlung hätten nicht den Tatsachen entsprochen. Er wolle Herrn Tantzen die kritisierten Aeußerungen noch eher verzeihen, wenn er kein wortgewandter Mann sei, aber man habe es in ihm mit einem tüchtigen Redner zu tun.

K.-M. Tantzen-Heering führt aus, man werfe ihm vor, er habe von einer fanatisch agrarischen Mehrheit gesprochen; wenn man aber den Antrag des Herrn Müller annehme, beweise man ja die fanatische Gesinnung. Ich bin mehr angegriffen worden als Sie alle zusammen.

K.-M. Müller-Nutzhorn bezeichnet es als eine Geschmacklosigkeit, wie Herr Tantzen sich bei der Agitation gegen einige Mitglieder der Kammer verhalten habe; es sei ungehörig, wie er seine Kollegen in seinen Reden herangezogen habe. Redner versteht nicht, daß Herr Tantzen sein Amt als Kammermitglied nicht niedergelegt hat, trotzdem ihm von seinen Wählern ein Mißtrauensvotum ausgesprochen worden sei. Im übrigen hofft er, daß Herr Tantzen durch das Zusammenarbeiten mit den übrigen Kammermitgliedern soweit erzogen wird, daß solche Debatten unnötig werden.

K.-M. Cornelius klagt darüber, daß man ihn im Wahlkampfe als Agrarierhäuptling bezeichnet habe, trotzdem er absichtlich in keiner Weise in den Wahlkampf eingegriffen habe. Ebenso habe er sich vollständig passiv verhalten, als Herrn Tantzen ein Mißtrauensvotum ausgesprochen worden sei.

K.-M. Tantzen-Stollham bedauert, daß die agrarpolitischen Verhandlungen in der Kammer immer mehr in den Vordergrund treten; auf technisch-wirtschaftlichem Gebiete könne man sich viel segensreicher betätigen.

Nach weiterer Debatte, in der Herr Tantzen erklärt, er habe keine Ursache, sein Amt niederzulegen, da seine Wähler ihn vorher gekannt hätten, wird der Antrag Müller-Nutzhorn mit allen gegen drei Stimmen angenommen.

Aenderung des Kammergesetzes.

Die Kammer wolle beschließen: Das Großherzogliche Staatsministerium zu ersuchen, bei der nächsten Versammlung des Landtags zu beantragen, den Artikel 21 Absatz 1 des Gesetzes für das Herzogtum Oldenburg vom 25. Januar 1900, betreffend die Errichtung einer Landwirtschaftskammer, dahin zu ändern, daß statt „zur 5. Steuerstufe veranlagt worden sind" gesetzt wird: „zur 2. Steuerstufe veranlagt worden sind".

Referent K.-M. Hollmann-Gebeshausen: Das mit dem 1. Mai 1907 in Kraft tretende neue Einkommensteuergesetz hat eine Verschiebung der unteren Steuerstufen gebracht. Die 5. Steuerstufe umfaßte bisher die Einkommen von 450 bis 525 ℳ, nach dem neuen Gesetz wird schon die 2. Steuerstufe die Einkommen von 450 bis 500 ℳ einschließen, während die 5. Stufe erst die Einkommen von 600 bis 650 ℳ umfassen wird. Nach Artikel 21 Absatz 1 des Kammergesetzes sind diejenigen Eigentümer, die bei der letzten Schätzung zur Einkommensteuer nicht mindestens zur 5. Steuerstufe veranlagt sind, von der Umlagepflicht zur Landwirtschaftskammer befreit. Wenn also keine Aenderung des Kammergesetzes eintritt, wird die Landwirtschaftskammer durch das neue Einkommensteuergesetz einen Ausfall an Einnahmen erleiden, der in seiner Höhe noch nicht zu übersehen ist. Um dieses zu vermeiden und die Beitragspflicht auf der bisherigen Grundlage zu erhalten, ist die beantragte Aenderung des Kammergesetzes nötig.

Punkt 1 der Tagesordnung wird mit einigen geringen redaktionellen Aenderungen angenommen.

Aenderung der Geschäftsordnung.

Die Kammer wolle beschließen: den § 30 Absatz 5 der Geschäftsordnung dahin zu ändern, daß die Worte „mit Ausnahme des Kassenführers" gestrichen werden.

Referent K.-M. Cornelius-Großenmeer: Bei Aufstellung der Geschäftsordnung der Landwirtschaftskammer lag die Kassenführung in den Händen einer außerhalb des Beamtenkörpers der Landwirtschaftskammer stehenden Persönlichkeit. Nachdem die Kasse jetzt im Bureau der Kammer von einem Beamten derselben geführt wird, dürfte es sich empfehlen, den betreffenden Beamten auch in seiner Eigenschaft als Kassenführer dem Generalsekretär zu unterstellen, was durch die beantragte Streichung erreicht wird.

Auch dieser Punkt wurde angenommen.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land."

Fürst Bülow.

Rapallo, 26. März. Reichskanzler Fürst Bülow ist gestern abend 8¼ Uhr hier eingetroffen.

Braunschweig.

Braunschweig, 26. März. Eine nichtwelfische, von weit über tausend Personen beschickte Versammlung faßte eine Resolution, in der sie sich auf den Boden des Bundesratsbeschlusses vom 28. Februar stellt und jede weitere welfische Agitation als zwecklos und schädlich erklärt.

Carnegies Gäste.

Bremen, 25. März. Zur Eröffnung des Carnegie-Instituts in Pittsburg begeben sich mit dem Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm II." des Nordd. Lloyds morgen als Gäste Carnegies Generalleutnant v. Löwenfeld, Generaladjutant des Kaisers, und Oberstleutnant Gustav Dickhuth, sowie der Bildhauer Prof. Friedr. Schaper und Frau nach Amerika. Exz. v. Löwenfeld und Oberstleutnant Dickhuth werden im Auftrage des Kaisers daran eine mehrwöchige Studienreise in den Vereinigten Staaten anschließen. Mit dem gleichen Dampfer schiffen sich auch der amerikanische Botschafter in Berlin, Tower, und W. K. Vanderbilt jun. nebst Familie nach Newyork ein.

Die Schneider.

Berlin, 26. März. Der Hauptvorstand des allgemeinen deutschen Arbeitgeberverbandes für das Schneidergewerbe faßte den Beschluß, am nächsten Sonnabend sämtliche Gehilfen in ganz Deutschland auszusperren, falls bis dahin seitens der Gehilfenschaft keine befriedigende Antwort auf die Vorschläge der Arbeitgeber eingegangen ist.

Die Mordaffäre Tatiana Leontiew.

Thun, 25. März. Bei der Eröffnung des Prozesses erregt allgemeine Aufmerksamkeit das Erscheinen der Angeklagten. Sie ist eine kleine schmächtige Person mit blassem Gesicht und sanftem anscheinend schüchternem Ausdrucke. Sie spielt beständig nervös mit den Händen. Im Zuschauerraum wohnte die alte, vergrämt aussehende Mutter der Angeklagten der Verhandlung bei. Die Leontiew gibt ruhige und sehr sichere Auskunft über ihre Personalien, dagegen bleibt sie verschlossen, als die Frage an sie gestellt wird, wer der Mann war, mit dem sie damals in Interlaken eingetroffen war und der kurz vor der Tat verschwand. Hier verbittet sie sich mit entschiedenen Worten alle weiteren Fragen, da sie diese doch nicht beantworten werde. Sie erklärt, sie habe Durnowo und nicht Müller töten wollen. Eine Szene von dramatischer Wucht veranlaßt ihr Verteidiger Dr. Brailstein, als er auf die Ansicht der höheren russischen Gesellschaft in Petersburg gelegentlich der Vorfälle am 22. Januar 1905 eingeht. Als die Leontiew erklärte, die Stimmung der höheren Kreise habe wiederholt in den Worten: „Ach, das sind ja bloß Arbeiter!" Ausdruck gefunden, da durchbrausten laute Entrüstungsrufe den Saal. Verteidiger: War das bestimmend für Ihre spätere politische Betätigung? — Angeklagte Leontiew: Natürlich wurde ich durch diese Vorgänge in meiner Gesinnungsart nur bestärkt.

Berthelots Leichenfeier.

Paris, 25. März. Der deutsche Botschafter Fürst Radolin sprach bei der Leichenfeier Berthelots dem Ministerpräsidenten Clemenceau im Namen der deutschen Regierung das Beileid anläßlich des Verlustes aus, welchen Frankreich durch das Hinscheiden des berühmten Gelehrten erlitten hat. Clemenceau dankte mit den herzlichsten Worten für diese Teilnahme.

Das ist die Garde . . .

London, 25. März. Das 2. Regiment Gardegrenadiere in Aldershott, eines der Eliteregimenter Englands, ist seit Sonnabend wieder einmal in einen kleinen Streik eingetreten. In 2 Bataillonen war man unzufrieden damit, daß die Mannschaft während des schlechten Wetters in voriger Woche wiederholt zu Nachtübungen hatte ausrücken müssen. Zu Anfang der Woche verweigerten die Soldaten den Dienst und eine ganze Anzahl entfernte sich nachmittags, als die Leute auf dem Kasernenhofe zum Appell antreten sollten, aus der Kaserne und kam erst nach einigen Tagen wieder. Wie „Reynolds Newspaper" erfährt, will man die Leute nicht strafen, um das angeblich gute Renommee dieses Regiments nicht vor der Oeffentlichkeit zu schädigen.

Der Zwischenfall in Marokko.

Paris, 26. März. Der Beschluß des Ministerrates, Udjda zu besetzen, wurde einstimmig gefaßt. Die Regierung wird von dem Maghsen die strenge Bestrafung der Mörder Mauchamps verlangen, ferner eine Entschädigung der Familie des Ermordeten und die Festsetzung einer bedeutenden Summe zur Schaffung eines französischen Wohltätigkeitsinstituts in Marokko. Die Räumung Udjdas wird sofort geschehen, nachdem die Genugtuung erfolgt ist.

Vermischte Depeschen.

Venedig, 25. März. Auf dem Markusplatz schoß sich ein junger Fremder eine Kugel ins Herz. Nach einem bei der Leiche vorgefundenen Zettel heißt der Selbstmörder Edward Strach und stammt aus Hamburg. Der Lebensmüde schreibt philosophisch, er besitze ein Vermögen von 150 000 ℳ, sei körperlich und geistig gesund, habe aber keine Lust, so lange zu warten, bis er eines natürlichen Todes sterben werde.

Paris, 25. März. Ein Mitglied des Untersuchungsausschusses entdeckte in der Pulverkammer der „Jena" eine mit Pulver geladene Patrone, welche nicht explodiert war. Diese Feststellung scheint darauf hinzuweisen, daß die Zersetzung des Pulvers nicht in Frage kommt.

Newyork, 25. März. Das Bild des Präsidenten Roosevelt, vom österreichischen Maler Baron Dobilhoff ausgeführt, wird demnächst nach dem Haag abgesandt werden, um einen der Säle des Friedenspalastes zu schmücken.

---

a. **Wilhelmshaven,** 26. März. (Privat-Telegramm.) In einer Versammlung von 1200 Werftarbeitern in Wilhelmshaven wurde beschlossen, eine Petition an das Reichsmarineamt, den Bundesrat und Reichstag um Erhöhung des Stundenlohnes, Verbesserung des Akkordsystems und Verminderung der Lohnklassen einzureichen.

Briefkasten der Redaktion.

W. B. Das Stücklein ist wirklich gut. Sie sehen, wie wir es verwendet haben. Besten Dank!

M. M. Wenn Sie den scharfen Angriff auf die Prüfungskommission der Malerinnung nicht mit Ihrer Namensunterschrift vertreten, sehen wir uns außer Stande, Ihre Einsendung aufzunehmen.

Abonnent. Anonyme Anfragen beantworten wir nicht.

H. K.-Bremen. Den Bericht veröffentlichten wir gern; der Name war aber durchaus nicht zu lesen und ist ein Rätsel geblieben.

Wettervoraussage für Mittwoch.

(Heute mittag herausgegeben in Hamburg.)

Still, vielfach heiter, trocken, etwas wärmer.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat		Thermometer °R.	Barometer mm	Pariser Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat	höchste	niedrige
25. März.	7 Uhr nm	+ 5,2	773,1	28. 6,8	25. März.	+ 7,8	+ 0,2
26. März.	8 Uhr vm	+ 1,	774,4	28. 7,4	26. März.	—	

Landesbibliothek Oldenburg

Oldenburg. G. F. Eiben, Brake.

Spezial-Geschäft

mittlerer und feinerer fertiger

Herren- und Knaben-Garderoben.

Weitaus größte Auswahl. ◻ ■ ◻ Stets nur das Neueste!

Kittel-Anzüge
sind für 2—4jährige Knaben die kleidsamsten u. modernst. Anzüge,
7.00, 8.50, 10.50, 12.50—19.00 M.

Kieler Pyjacks
5 M, 6.50, 8—15 M.

Kieler Anzüge,
garantiert reinwollene Tuche u. Cheviots,
10.50, 12, 13.50—26 M.

Blusen-Anzüge,
großstädtische Auswahl von den einfachsten bis zu den elegantesten Ausführungen,
3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 12—25 M.

Oldenburg, Achternstr. 31, Ecke der Ritterstr. **G. F. Eiben,** — **Brake,** Breitestraße 26. —

Marken des Rabatt-Sparvereins od. 5% in bar.

Marke „Hassia"
in stets vornehmen, — aparten Formen; — für elegante Damen der beliebteste Stiefel.
— Alleinverkauf: —
J. Jungblut
Hofschuhmacher.

Familien-Nachrichten.

Geburts-Anzeigen.

Statt jeder besonderen Meldung.
Kirchen a./d. Sieg, 24. März 07.
Durch die Geburt einer **Tochter** wurden hocherfreut
C. Daniels und Frau, Hanny, geb. Brand.

Todes-Anzeigen.

Statt jed. besond. Anzeige.
Heute nachmittag 1 Uhr entschlief sanft nach kurzer heftiger Krankheit unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter- und Schwiegermutter
Frau Dr. Math. Schmedding
geb. Stender
im fast vollendeten 77. Lebensjahre.
Namens der tiefbetrübten Hinterbliebenen:
Herm. Schmedding.
Geh. Baurat.
Die Ueberführung der Leiche nach Oldenburg findet am 29. d. M., abends 6½ Uhr, vom Trauerhause aus, die Beerdigung am 30. d. M., vorm. 9 Uhr, in Oldenburg auf dem Gertrudenkirchhof statt.

Rastede, 25. März 1907.
Heute starb nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, der Landmann
Friedrich Peters
in seinem 38. Lebensjahre, welches tieftrauernd zur Anzeige bringen
Helene Peters geb. Ahlers nebst Angehörigen.
Beerdigung findet am Sonnabend, den 30. März, nachm. 3 Uhr, statt.

Statt Ansage.
Oldenburg, 23. März 07.
Heute entschlief sanft und ruhig meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Tante, Schwägerin u. Schwiegertochter
Meta Hollwege geb. Bohlen.
Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige der trauernde Gatte **Hinrich Hollwege** nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, 27. März, morg. 9 Uhr, v. d. P. F. L.-Hosp. aus statt.

Oldenburg, 24. März.
Heute morgen 3½ Uhr entschlief sanft unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter
Ww. Helene Willers
geb. Schellstede.
Um stilles Beileid bitten, auch im Namen der übrigen Angehörigen
W. Hagelmann u. Frau
geb. Willers.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, d. 27. d. M., morgens 9 Uhr, vom P. F. L.-Hospital aus auf dem Gertrudenkirchhof statt.

Danksagungen.

Golzw. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes und unseres Vaters sagt
innigsten Dank!
Familie **Heinr. Wulf.**

Eversten. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Verluste meines lieben Sohnes und unseres guten Bruders sagen wir Allen unseren
herzlichsten Dank.
Frau **Ww. Kayser** und Kinder

Weitere Familiennachrichten.

Geboren (Sohn): Regierungsbaumeister Vogel, Leer. — (Tochter): Robert Schnitker, Windmk. Landgerichtsrat W. Hoppe, Verden. J. H. Corßen, Delmenhorst. Adolf Schachta, Nordenham. Peter Kassens, Gut Husum b. Jever. G. von Felden, Tettens. Ernst Stiege, Wilhelmshaven. M. Wolf, Bant.

Verlobt: Johanne Drantmann, Tettens, mit Gerh. Taddiken, Kl.-Wichtens. Gesine Drantmann, Tettens, mit Otto Köster, Hohensminde. Bertha Grahlmann, Schaar, mit Heinr. Euken, Neuende. Anna Brunken, Rallenbüschen, mit Ernst Pfennig, Breslau. Feeke Siefkes, Glansdorf, mit Ulpt Olligs, Westrhauderfehn. Wobbine Heits, Larrelt, mit Taubstummenlehrer Hinrich Tietjen, Emden.

Gestorben: Privatmann C. H. Fassie, Delmenhorst. Georg Rüdebusch, Hurrel, 17 J. Anna Züchter geb. Menkens, Ganderkesee. Frau G. Priebe, Brake. Hinrike Oetken geb. Meyer, Boitwarden, 70 J. Sophie Weerts, Apen, 66 J. Köter S. Lückenbiers, Ofterscheps, 60 J. Wilh. Schröder, Esern, 9 J. Trinke Margarethe Oltmanns, Heppens, 71 J. Ww. Elise Beckemeyer geb. Meinen, Steinhausen, 81 J.

„Justitia" Kasinoplatz 1, Oldenburg.
Inkasso-Auskunftei.

Ausverkauf weg. Umzug

(nach meinem neu erworbenen Hause)

meines ganzen Warenlagers

zu jedem nur annehmbaren Preise.

Emil Brand, Uhrmacher u. Optiker,
Haarenstr.
Uhren, Gold-, Silber-, versilberte und optische Waren.

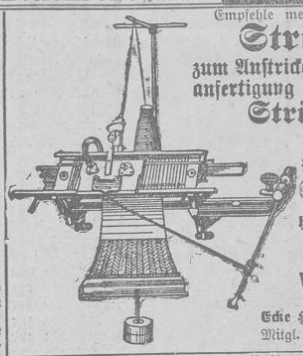
NB. **Die Preise meines ganzen Warenlagers werde während dieser Zeit so weit herunter setzen, daß ich jedem empfehlen kann, diese günstige Kaufgelegenheit auszunutzen.**
Mein **von keiner Konkurrenz im ganzen Oldenburger Lande bisher erreichtes großes Reparaturgeschäft** bietet die beste Gewähr von der Leistungsfähigkeit meiner Firma.

Huntlosen. Zu verkaufen ein 7jähr. **brauner Wallach,** 1,70 m groß, gut i. jedem Geschirr, ferner eine **tragende Sau.**
Fr. Schmidt.

Bürgerfelde. Zu verkaufen eine nahe am Kalben stehende **Queue. Joh. Bolstedt,** 3. Feldstr. 7

12 Pferde, leicht und schwer, ein- und zweispännig, zu verkaufen. Nehme auch alte in Tausch.
Herm. Weilert,
Cloppenburgerstr. 26.

Eversten. Zu verkaufen ein **2rädr. Handwagen.**
Eichenstraße 5.



Empfehle meine mechanische
Strickerei
zum Anstricken und zur Neuanfertigung aller Arten
Strümpfe.
Großes Lager in Damen- und Kinder-Strümpfen sowie Socken in haltbaren Qualitäten.
Ernst W. Benken,
Ecke Haaren- u. Mottenstr.
Mitgl. d. Rabatt-Sparvereins.

Zu verk. e. **Gluche m. Küchen** m. Wandottes, pr. Abstam.
H. Beuteler.
D. Schwantje, Holzschuhmacher, **Bloherfelde.**

Bürgerfelde. Zu verkaufen **2 trächt. Schweine,** welche Anf. April ferkeln. Alexander-Ch. 12.

Kulken wieder vorrätig.
Joh. Bremer.

Bremer Stadttheater.
Mittwoch, den 27. März: „Manfred." Anfang 7 Uhr.
Donnerstag, 28., Freitag 29., Sonnabend, 30.: Geschlossen.

Möbel kaufen Sie am vorteilhaftesten bei

Gust. Havekost

Rabatt-Spar-Verein Telef. 447

Oldenburg Kl. Kirchenstr. 12 u. 4

Wegen seines feinen :: und kräftigen :: Geschmacks außerordentlich beliebt!

H. Bode,

Oldenburg, Heiligengeiststraße 16.

Auch die billigeren Sorten sind durchaus reinschmeckend und von guter Qualität!

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 84 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 26. März, 1907.

Zu dem bremischen Schulstreit,

der die gesamte Presse beschäftigt hat, ist noch einiges aus den Betrachtungen der Bremer Blätter wiederzugeben. In einem Leitartikel der „Weserzeitung“ finden wir heute folgende Sätze:

„Der Prozeß hat großes Aufsehen erregt, auch außerhalb Bremens. Das Gericht hat gesprochen. Wir haben nur wenige Bemerkungen daran zu knüpfen. Bemerkungen vom Standpunkt des Bürgers, des Politikers. Die Reformbedürftigkeit des Religionsunterrichts auch in den bremischen Schulen hat durch die Verhandlungen eine grelle Beleuchtung erfahren; noch weit mehr die Handhabung des Beaufsichtigungsrechts und der Beaufsichtigungspflicht durch den Schulinspektor. Wir sagen das, ohne uns den Radikalismus so vieler Lehrer zu eigen zu machen.“

„Natürlich ist eine durchaus strenggläubige Auffassung das Recht des Schulinspektors. Daß er von dieser ausgehend eine systematische Beeinflussung der bremischen Volksschule betrieben hätte, verneint das Gericht. Dennoch enthüllt die ganze Verhandlung, daß der Inspektor darüber mit der freigesinnten Mehrheit der Lehrer von vornherein in einen tiefen Gegensatz geriet, der sich um so nachteiliger geltend machte, als das ganze neu eingeführte Institut des Schulinspektors den Lehrern höchst unwillkommen war. Der Inspektor hat die bezeichnende Bemerkung gemacht: „So lange der Geist des Freidenkertums in Bremen sein Wesen treibt, wird das, was wir tadeln, nicht verschwinden.“ Da hatten die Lehrer nun zwei übermächtige Bundesgenossen, den Geist des Freidenkertums selbst und die große Mehrheit der Bevölkerung, die ihm in mannigfachen Formen anhängt. Der Inspektor hatte sicher einen schwierigen Stand; es hätte des größten Taktes von seiner Seite bedurft, um mit seiner Aufgabe fertig zu werden. Diesen hat er nicht gehabt, er hat ihn in einem solchen Maße fehlen lassen, daß die Gerichtsverhandlung wesentlich zu seinem Nachteile ausgefallen ist. Wie man die Sache auch drehen und wenden möchte, darüber wird nicht hinwegzukommen sein.“

Zu obigem Ausspruch des Schulinspektors meinen die „Br. Nachr.“:

„Wir meinen umgekehrt, so lange das Schulinspektorat mit solcher Kleinigkeitskrämerei belastet wird, so lange wird kein Friede kommen. Wir protestieren gegen einen solchen öden Formalismus, gegen solche Taktlosigkeiten und Ungehörigkeiten, wie sie vom Schulinspektor begangen wurden.“

„Wir durften in Bremen, in diesem unseren lieben freien Bremen, überhaupt keinen religiös so weit rechts stehenden Schulinspektor haben, der doch schließlich, man mag die Sache drehen wie man will, für die freiere Auffassung nicht zu haben ist. Und nicht hinwegzuleugnen ist doch, daß die Seminaristen religiös freier erzogen werden, als es sich später mit der Auffassung des Schulinspektors verträgt. (Seminardirektor Uhlhorn ist bekanntlich ein Oldenburger. D. R.) Da entstehen schließlich Konflikte von selbst. Das Amt des Schulinspektors mußte in Bremen ein liberaler Mann inne haben, der jedenfalls dafür gesorgt haben würde, daß er nach rechts nicht angestoßen hätte. Aber der Schulinspektor müßte auch ein geistig so hochstehender Mann und von so vollendeter Seelengröße sein, daß er nicht Gefahr liefe, von vielen jüngeren strebenden Lehrern geistig überflügelt zu werden.“

Der Artikel schließt: „Für uns besteht die Besorgnis daß der Verlauf der Verhandlungen manche tüchtige Jünglinge davon abhalten kann, dem Lehrerberuf sich zu widmen, denn sie haben gesehen, an welchen Klippen ihr Lebensschiff vorbeigehen muß. Es gibt doch auch zu denken, daß Bremen seinen Lehrerbedarf in den letzten Jahren nicht aus eigenen Kräften zu decken vermochte. Aus allen diesen Gründen, und weil Bremen es überhaupt seiner Ehre und seinem guten Ruf schuldig ist, muß etwas geschehen. So kann und so soll es nicht weitergehen. Das denken mit uns die meisten Bremer. Es muß dafür gesorgt werden, daß alle Lehrer mit Freude und ohne Angst vor ungerechter Behandlung sich ihrer schönen und erhabenen Aufgabe der Jugenderziehung widmen können. Das Inspektorat soll keine Polizeiaufsicht, sondern eine wohlwollende Prüfung üben. Wir sind sicher, daß der Senat resp. die Schulbehörde sofort Vorkehrungen treffen werden, die solche Vorkommnisse wie die vor der Disziplinarkammer erörterten unmöglich machen werden.“

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 26. März.

* **Militärische Personalien.** Köhler, Flatu, Schulz, Dänicke, Feldwebel bezw. Vizefeldwebel im Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91, sind zur Ableistung einer einjährigen Probedienstleistung als Post- bezw. Telegraphenanwärter einberufen worden und zwar nach den Bezirken Erfurt, Bromberg und Oldenburg.

* **Militärbeamten-Personalien.** Menger, Intendantur-Diätar von der Intendantur des Garde-Korps in Berlin, ist mit dem 1. April 1907 zur Intendantur des 10. Armeekorps versetzt.

* **Mit der Errichtung einer Bismarcksäule im Amte Delmenhorst** beschäftigte sich das zu diesem Zwecke gewählte Komitee am Sonnabend. Es wurde in der Sitzung u. a. betont, daß eine Bausumme von 10—12 000 *M* genügen würde. Man will fleißig Mitglieder werben, die einen einmaligen Beitrag von 20 *M* oder einen Jahresbeitrag von 2 *M* zu zahlen haben. Auf Antrag von Bürgermeister Koch wurde schließlich folgende Resolution angenommen:

Die anwesenden Versammelten sprechen sich für die Errichtung eines Bismarckdenkmals auf dem Bookholzberge aus, sie wollen aber die endgültige Entscheidung einer großen Versammlung aus Stadt und Amt überlassen. Zur Vorbereitung wird ein Ausschuß von je sechs Personen aus den beteiligten Verbänden gewählt. Die Herren Amtshauptmann Rabben als Vorsitzender und Direktor Lehmkuhl als Schriftführer gehören diesem Ausschusse ebenfalls an.

Es wurden in den Ausschuß folgende Herren gewählt: aus der Stadt: Bürgermeister Koch, Theodor Eisenkolb, Direktor Geride, Redakteur Helmers, Redakteur Havighorst und Bäckermeister Julius Brinkmann; aus der Geest: die Gemeindevorsteher Alfs-Hoykenkamp, Plate-Hemmelskamp und Thorade-Hude, Grashorn-Bookholzberg, Sammer-Varel und Müller-Nutzhorn; aus der Marsch: Wenke-Berne, Koopmann-Hörsße, Hergen-Ranzenbüttel, Brauer-Bettingbühren, Horstmann-Berne und Pastor Wöbke-Altenesch.

* **Altertumsforschung.** Das Programm für die am Donnerstag und Freitag nach Ostern, den 4. und 5. April, in Bremen und Geestemünde stattfindende 3. Tagung des Nordwestdeutschen Verbandes für Altertumsforschung lautet folgendermaßen:

Mittwoch, 3. April, abends 8 Uhr: Vorstandssitzung im Künstlerverein zu Bremen. 9 Uhr: Begrüßungsabend.

Donnerstag, 4. April, morgens 9½—12 Uhr: Vorträge. 1. Jahresbericht des Vorsitzenden. 2. Prof. Dr. Dragendorff-Frankfurt a. M.: Ergebnis der Ausgrabungen bei Oberaden. 3. Prof. Dr. Koepp-Münster: Ergebnis der Ausgrabungen bei Haltern im Jahre 1906. 4. Prof. Dr. Schuchhardt-Hannover: Die Entwicklung der Grabkultur Nordwestdeutschlands von Christi Geburt bis auf Karl d. Gr. 12—1 Uhr: Frühstück im Künstlerverein. 1—3 Uhr: Besichtigungen. Zunächst „Museum für Natur-, Völker- und Handelskunde (am Bahnhof) mit vorgeschichtlicher Sammlung, eingeleitet durch den Direktor des Museums, Herrn Prof. Dr. Schauinsland; darnach Dom, Rathaus, Börse. 4¼ Uhr: Gemeinsames Mittagessen im Essighause. 7 Uhr abends: Vertreterversammlung im Künstlerverein. 9 Uhr abends: Vortrag im Künstlerverein. Prof. Dr. Schuchhardt: Zur Vorbereitung auf den Ausflug nach Sievern: 1. Wülzenbett und Rundhügel, nach den Grabungen von 1906. 2. Pipinsburg mit Dorf, Friedhof und Heerlagern. 3. Der Begriff „Burg“ im Heliand. 4. Der Ursprung unserer mittelalterlichen Herrenburg und die Heimat des Heliand.

Freitag, 5. April: Ausflug nach den Ringwällen und Gräbern bei Sievern. 8 Uhr ab Bremen, 8,51 an Geestemünde. 9 Uhr Besuch des Museums und der höheren Mädchenschule. 9½ Uhr Wagenfahrt nach Sievern. 11 Uhr Frühstück im Gasthof Fitter. 11½—2 Uhr Rundgang Pipinsburg-Wülzenbett-Heidenschanze-Pipinsburg. 2 Uhr Rückfahrt nach Geestemünde. 3¼ Uhr Mittagessen im Deutschen Hause in Geestemünde. 6,26 Uhr Rückfahrt nach Bremen.

Die örtliche Geschäftsführung hat Herr Syndikus Dr. v. Bippen in Bremen übernommen. An ihn sind die Anmeldungen zum Mittagessen des 4. und zum Ausfluge des 5. April bis spätestens Dienstag, 2. April, zu richten. Die Anmeldung weiterer Vorträge oder kleinerer Mitteilungen ist erwünscht.

* **„Kranzspenden sind nicht im Sinne des Verstorbenen“** — so liest man ab und zu unter den Todesanzeigen. Wenn man nun aber doch dem Toten eine Ehrung oder vielmehr den Angehörigen einen Trost oder eine Aufmerksamkeit erweisen will, wie fängt man das an? Das zeigt uns folgende Danksagung des Pfarrers von Westerstede, die wir im „Ammerländer“ finden: „Statt der Kranzspenden, die meine Frau nicht wünschte, sind, um ihr Andenken zu ehren, 224,10 Mark im Orte Westerstede zum Besten des „Freibettfonds der Kirchengemeinde Westerstede zusammengelegt und mir übergeben. Tiefgerührt danke ich allen, die dazu beigesteuert haben, für diese Liebesgabe, die so ganz im Sinne der teuren Entschlafenen ist.“

* **Gründonnerstag und Sonnabend** bleiben die Läden bis 10 Uhr abends geöffnet. Außerdem braucht während der letzten fünf Werktage vor Ostern die Bestimmung nicht innegehalten zu werden, wonach den Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern in offenen Verkaufsstellen und den dazu gehörigen Schreibstuben und Lagerräumen nach Beendigung der täglichen Arbeitszeit eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens 10Stunden gewährt werden muß. Ebenso tritt für die letzten 5 Werktage die Bestimmung außer Kraft, wonach in offenen Verkaufsstellen, in denen zwei oder mehrere Gehilfen und Lehrlinge beschäftigt werden, die Ruhezeit für diese wenigstens elf Stunden betragen muß. — Am Gründonnerstag sind die Läden nur während der Kirchzeit geschlossen. Für den Karfreitag treten die Bestimmungen des gewöhnlichen Sonntags in Kraft.

* **Zum Totschlag in Zaderbollenhagen** erfährt die „K.-Ztg.“: Der Arbeiter Veit ist, wie die Untersuchung ergab, an der Zertrümmerung des Schädels gestorben, die er am Hinterkopfe mit einem Stück Eisenbahnschiene, also wie anzunehmen, auf der Flucht erhalten hat. Nach Darstellung des verhafteten Sch. will er von Veit an der Gurgel gefaßt und gewürgt sein. Schmidt, der nach Oldenburg in die Untersuchungshaft übergeführt wurde, soll nach einer Notiz im „N. V.“ als gewalttätiger Mensch in dortiger Gegend bekannt sein.

*

* **Brake**, 26. März. Dem Schlachtermeister F. A. Friedrichs und dem Kürschnermeister C. Dutack, die auf eine fünfzigjährige Meisterschaft zurück-

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Blücher und Napoleon. Eine Hundertjahr-Erinnerung. Es ist wenig bekannt, daß der berühmte „Marschall Vorwärts“ seinem Todfeinde Napoleon einmal Aug in Aug gegenüber gestanden hat. Diese Begegnung fand im April 1807 auf dem ostpreußischen Schlosse Finkenstein statt, von wo aus Napoleon damals seine militärischen Operationen leitete. Blücher war am 7. November 1806 in der Nähe von Lübeck gezwungen worden, mit seinem Korps vor den Franzosen die Waffen zu strecken. Er sollte jetzt nach einer mehr als vierteljährlichen Gefangenschaft, die ihn in Hamburg festhielt, gegen den französischen General Victor, den die Schillschen Husaren gleichfalls gefangen genommen hatten, ausgewechselt werden.

Bei dieser Gelegenheit äußerte Napoleon den Wunsch, den berühmten Reiterführer persönlich kennen zu lernen. Ihn leitete dabei die Absicht, durch Blücher einen Separatfrieden mit dem preußischen Könige zu vereinbaren, um sich so eines gefährlichen Gegners zu entledigen. Am 22. April traf Blücher mit seinem Adjutanten von Eisenhart in Finkenstein ein. Es war am Vormittag gegen zehn Uhr. Napoleon war gerade mit der Abnahme der Parade beschäftigt. Blücher, der begreiflicherweise großes Interesse daran hatte, sich über den Zustand der französischen Truppen zu unterrichten, bekam nur noch das Leibregiment der Kaiserin zu sehen, das eben aus Frankreich eingetroffen war. Gleich hernach hatte er eine Unterredung mit Napoleon unter vier Augen.

Die Verständigung der beiden großen Männer dürfte einige Schwierigkeiten gehabt haben, da Blücher bekanntlich nicht einmal richtig hochdeutsch, geschweige denn französisch parlierte, und Napoleon nur einige deutsche Brocken kannte. Nach einer Viertelstunde kam Blücher sehr vergnügt aus dem Zimmer des Kaisers, lebhaft angestaunt von den französischen Offizieren. Allein mit seinem Begleiter bricht er in die Worte aus: „Hört, Kinder! Das ist ein verfluchter Kerl, er war so charmant, daß ich gar nicht an einen Haß gegen ihn dachte. Wir haben uns sehr gut verstanden. Er sagte zuerst zu mir, indem er mir die Hand reichte, daß er sich freue, den bravsten preußischen General kennen zu lernen, worauf ich wieder sagte: es wäre schon lange mein größter Wunsch gewesen den großen Kaiser einmal zu sehen, und daß ich nur bedauere, mich ihm nicht verständlich machen zu können.“ Nun hatte Blücher angefangen, französisch, lateinisch und polnisch zu sprechen, während der große Korse, um das Quartett vollständig zu machen, deutsche Worte dazwischen warf. Napoleon äußerte den Wunsch, mit Preußen Frieden zu machen, — denn wenn er mit Preußen kämpfen müsse, so sei das gerade, als wenn er seine eine Hand mit der anderen schlagen sollte. Rußland gegenüber lägen die Dinge ganz anders. Es sei sein natürlicher Feind und überdies von England bestochen.

Blücher dachte freilich nicht daran, den Wunsch Napoleons nach einem Separatfrieden bei seinem Monarchen zu befürworten, ist er doch stets die treibende Kraft im Kampfe gegen Napoleon gewesen. Zu Bennigsen, der sich gegen die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten aussprach, soll er ausgerufen haben: „So? also auf die Manier? Hier ist alles verloren, wir sind verraten und verkauft.“

Ueber seine Eindrücke auf Schloß Finkenstein schrieb er aber in seiner drastischen Weise an den Freiherrn von Stein: „Ins feindliche Hauptquartier habe ich vor meiner auswechselung 14 Tage zubringen müssen, der große man hat sich eine ganze stunde ganz allein mit mich unterhalten; er hatte wohl mühe mich alles verständig zu machen, da ich der sprache nicht mägtig bin, liß sich aber nicht abhalten, es mich begreifflig zu machen, daß er Fride wollte.“ . . . Dr. H. L.

Mutterliebe und Mutterhaß. In dem Referat über „Kindermißhandlung“, das Lydia v. Wolfring auf dem Kinderschutzkongreß in Wien erstattete, kommen nach dem Bericht der „Wiener Allgem. Ztg.“ sehr interessante Ausführungen über die Psychologie des Mutterempfindens vor: Die Mutterliebe wird verherrlicht und besungen, durch die Kunst verklärt — der Mutterhaß wird in der Regel totgeschwiegen. Und doch sind „Liebe“ und „Haß“ auch im Mutterempfinden gleichwie in den anderen Gefühlssphären die stärksten psychischen Erektoren. Sie bilden die äußersten Pole aller Empfindungsfähigkeit einer Mutter für ihr Kind, und tausend Uebergangsstufen verbinden diese beiden Extreme, Liebe und Haß, Sympathie und Antipathie, miteinander. Daß die Naturgefühle und Naturtriebe bei den Kulturvölkern infolge des intensiven und komplizierten Hirnlebens und der Assoziation mit vielen verwickelten Gedankenreihen ihre Objekte ändern und vor allem mannigfaltiger, nuancierter und zugleich besser beherrscht werden, als beim Urmenschen oder Naturmenschen, beweist der Unterschied zwischen dem Empfinden ethisch hochstehender Individuen unserer Kulturgesellschaft und demjenigen der niederen Rasse. Gleich anderen Naturtrieben unterscheidet sich auch der Mutterinstinkt des Kulturländern angehörigen Weibes (ohne Unterschied des Standes) von dem der Wilden oder gar eines Säugetieres in hohem Grade. An Stelle einer allgemeinen groben „Mutterlust“, wenn man so sagen darf, bei der der Besitz eines Kindes das Weib befriedigt, wie es etwa der gefüllte Magen tut — in beiden Fällen werden analoge Gefühle der Lust geweckt — hat das moderne Weib unserer Kulturstaaten eine Skala von verschiedenen, sich oft widersprechenden, sich kombinierenden oder ineinander zu Mischgefühlen verschmelzenden Gefühlen für sein Neugeborenes. Je komplizierter das ganze Seelenleben des Weibes, desto komplizierter die Gefühlsskala. Bekannt ist die Affenliebe, bekannt die jeder psychologischen Feinheit entbehrende intensive Liebe der Negerin für ihr Junges, bekannt die hoch altruistische, die zartfühlende, sich selbst verleugnende, aufopfernde Mutterliebe ethisch und geistig hochstehender moderner Kulturweiber. Dagegen wenig bekannt oder vielmehr verkannt ist: die Indifferenz, die Abneigung und der Haß so vieler Mütter unserer Kulturstaaten gegenüber den eigenen Kindern, sowie deren tragische Konsequenzen für diese; sie treffen meist jene Kinder, welche unerwünscht auf die Welt kommen, eine Störung in der seelischen Harmonie ihrer Mutter verursachen, Interessenkonflikte hervorrufen — und die man leider nicht einfach aus dem Leben schaffen darf, wie man es gerne möchte. Tiermütter bringen oftmals verletzte oder kranke Junge instinktmäßig um; bei Kulturweibern scheint eine Alliierung ähnlicher Gefühle sich auf unbequeme, unerwünschte Kinder zu richten. Quantitativ hängt die Liebe des Kulturweibes hauptsächlich von dem Maße seines ursprünglichen tierischen Mutterempfindens ab, qualitativ, sowie bezüglich ihrer Objekte teils von der individuellen geistigen und ethischen Veranlagung, teils von dem Grade und der Art der erworbenen Kultur.

Landesbibliothek Oldenburg

blicken können, ist am Sonntag vom Vorsitzenden und vom Syndikus der Handwerkskammer und vom Vorstande der hiesigen Handwerkerinnung ein Ehrenmeisterbrief überreicht worden.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Zur Börsenreform. In der Frage der Reform des Börsengesetzes bestehen für die Regierung erhebliche Schwierigkeiten. Die Regierung wünscht eine Reform der ganz unhaltbaren Zustände, wie sie durch das Börsengesetz geschaffen worden sind, und der verantwortliche Leiter der Reichsregierung hat sich erst kürzlich in diesem Sinne ausgesprochen. Der Durchführung einer einigermaßen brauchbaren Reform des Gesetzes stellen sich indessen recht ernste Hindernisse in den Weg, die auf politischem Gebiete liegen und der Regierung größte Vorsicht bei der Wahl der von ihr einzuschlagenden Taktik auferlegen. Die Novelle in der Form, wie sie ihr die Kommission gab, begegnet noch immer dem Widerspruch der agrarischen Parteien, deren Organe jetzt überhaupt gegen jede Reform des Börsengesetzes mobil machen. Bringt nun die Regierung die Vorlage in der Kommissionsfassung — in der schon alles die Interessen der Agrarier direkt Berührendes ausgeschieden war — ein, so besteht die Gefahr, daß das gegenwärtig oppositionelle Zentrum in dieser Frage mit den Konservativen Hand in Hand gehen und die ganze Novelle zu Fall bringen könnte. Wenn aber die Regierung die Kommissionsfassung der Novelle überhaupt fallen läßt und eine völlig neue Vorlage schafft, in der die Aufhebung des Terminhandels in Bergwerks- und Industriepapieren sowie eventuell die Abschaffung des Börsenregisters vorgesehen wird, würde das, so lange die Konservativen nicht zu erheblichen Konzessionen bereit sind, die Schwierigkeit der Lage nur noch verschärfen und die Gefahr eines ultramontankonservativen Bündnisses dringender machen. Die Regierung sieht sich also einer recht komplizierten Lage gegenüber, die eventuell zu einer höchst unerfreulichen weiteren Verschleppung der Reform des Börsengesetzes führen könnte. Vielleicht ist indes das Interesse, das der Kaiser der Reform des Börsengesetzes jetzt entgegenbringen soll, dazu angetan, die gemäßigten Elemente der konservativen Partei und des Zentrums zu einer der Börsenreform günstigeren Haltung zu bestimmen.

Montanindustrie. In der gestrigen Versammlung der Feinblechwalzwerke, in der sämtliche Gruppen vertreten waren, wurden einheitliche Verkaufsbedingungen festgesetzt. Die Beschäftigung der Werke wurde als anhaltend gut bezeichnet. Die Grundpreise erfuhren keine Veränderung.

Russische Staatsbank. Nach dem letzten Ausweise des Instituts hat sich das Guthaben des Staates von 87,1 auf 87,4 Mill. Rbl. erhöht. Die Goldvorräte beliefen sich auf 1187,1 Mill. Rbl. gegen 1187,4 Mill. Rbl. am Ende der Vorwoche. Der Betrag der effektiv umlaufenden Noten ermäßigte sich von 1185 Mill. Rbl. auf 1176 Mill. Rbl.

Börsensteuer. Die Einnahmen aus dem Effektenstempel betrugen im Februar 7,6 Mill. Mark (+ 6,1 Mill. Mark gegen Februar 1906), aus dem Schlußscheinstempel 1,1 Mill. Mark (weniger 305 324 Mark gegen Februar 1906).

Berlin, 26. März. Börse auf Interventionen bedeutend ruhiger, gegen Schluß ziemlich feste Grundtendenz.

Aeußerste Schlußkurse.

	23. März.	25. März.
Diskonto	172,60	173,50
Deutsche	234	235
Handels	159,75	160,25
Bochum	213	215,75
Laura	215	219
Harpen	200,12	201,75
Gelsen	192,50	192
Kanada	164	165,60
Paket	135,50	136,25
Lloyd	120,75	121,60
4% Russen	77,50	77,50
Tendenz	erholt.	fest.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 26. März.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	94,50	95,—
3½pCt. neue do. do. halbj. Zinsz.)	94,50	95,—
3pCt. do. do.	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kredit-Anstalt-Obl. v. 1906 Rückzahlung b. 1. Jan. 1917 ausgeschlossen	101,50	102,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Obl. (kdb. b. frühestens 1. Oktober 1907)	99,50	—,—
3½pCt. do. do.	95,20	—,—
3pCt. Oldenburger Prämien-Anleihe	126,40	127,20
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	99,50	—,—
4pCt. Bareler von 1882, Dammer	99,50	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	99,50	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	94,25	94,75
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	94,25	94,75
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	96,—	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	94,25	94,75
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen, garantiert	99,50	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	95,80	96,35
3pCt. do. do.	84,60	85,15
3½pCt. Preußische Konsols	95,80	96,35
3pCt. do. do.	84,80	85,35
4pCt. Weiß. Prov.-Anl., Serie V, unk. b. 1916	100,95	—,—
4pCt. Kölner Stadt-Anleihe von 1906, unkündbar bis 1912	100,60	—,—
4pCt. Mainzer Stadt-Anleihe von 1907, Rückzahlung bis 1916 ausgeschlossen	—,—	—,—
4pCt. Mannheimer Stadt-Anleihe von 1906, Rückzahlung bis 1911 ausgeschlossen	—,—	—,—
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	93,10	—,—
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	95,20	95,75
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, Ser. V, in Dänemark mündelsicher	93,60	—,—
3½pCt. Jütländische Pfandbriefe, Ser. V, in Dänemark mündelsicher	86,80	—,—
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	98,30	98,85
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie VI, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	100,45	101,—
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	99,70	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	93,70	94,25
4pCt. Pfandbriefe der Preuß. Hypoth.-Aktien Bank v. 1905, Rück. b. 1914 ausgeschlossen	—,—	100,75
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Aktien-Bank	99,10	—,—
3½pCt. do. do. do.	91,70	92,25
4½pCt. Rütgerswerke-Obligationen, rückzlb. 105	102,50	103,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Obligat., rückzlb. 103	—,—	—,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld-Oblig., rückzlb. 102	—,—	—,—
4pCt. Georg-Marien-Bergw.- u. Hüttenb.-Oblig., unkündb. b. 1911, rückzhlb. 103pCt.	98,20	98,50
3½pCt. Kreselder Eisenbahn-Obligationen	—,—	—,—
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	100,—	100,50
4pCt. Warps-Spinnerei-Prioritäten, rückzlb. 105	103,—	103,50
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	98,50	—,—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in ℳ	168,55	169,35
Check London für 1 Lstr. in ℳ	20,445	20,525
do. Newyork für 1 Doll. in ℳ	4,2125	4,2475
Amerikanische Noten für 1 Doll. in ℳ	4,1975	—,—
Holländ. Banknoten für 10 Gulden in ℳ	16,84	—,—

An der letzten Berliner Börse notierten:

Oldenb. Spar- und Leih-Bank-Aktien 183,25pCt. G.
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Aluquisfehn) 92,50pCt. bez.

Wechseldiskont der Deutschen Reichsbank 6pCt.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 7pCt.

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsichere Anlagewerte.		
3½pCt. Oldenburg. konsol. Anleihe mit ganzjährigen Zinsen	94,50	95,—
3½pCt. dergleichen mit halbjähr. Zinsen	94,50	95,—
3pCt. dergleichen	—,—	—,—
3pCt. Oldenburg. Prämien-Obligat. in pCt.	126,40	127,20
4pCt. Oldenburgische Staatl. Kreditanstalt-Obligat., unkündbar bis 1. Juli 1916	101,50	—,—
4pCt. Oldenburgische Staatl. Kreditanstalt-Obligationen, Gesamtkündigung zunächst auf den 1. Oktober 1907 zulässig	99,50	100,25
3½pCt. Oldenburger Staatl. Kreditanstalt-Obligationen mit halbjährigen Zinsen	95,20	95,70
4pCt. Oldenburger Stadtanleihe von 1901	99,50	100,—
4pCt. Cloppenburg - Lastruper Gemeinde-(Kleinbahn-) Obligat., verstärkte Tilgung b. 1908 ausgeschlossen	99,50	—,—
4pCt. verschiedene Oldenburg. Amtsverbands- u. Kommunalanleihen	99,50	—,—
3½pCt. dergleichen mit halbjährigen Zinsen	94,25	94,75
3½pCt. dergleichen mit ganzjährigen Zinsen	94,25	94,75
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Priorit.-Obligat., I. Emission	99,50	—,—
3pCt. Deutsche Reichsanleihe	95,80	96,35
3pCt. dergleichen	84,60	85,15
3½pCt. Preußische konsol. Anleihe	95,80	96,35
3pCt. dergleichen	84,80	85,35
3,6pCt. Rheinprovinz Anleihescheine	—,—	97,—
3½pCt. Westfälische Provinz.-Anleihe, unkündbar bis 1915	94,75	95,25
4pCt. Charlottenburger Stadtanleihe v. 1907, Rückzahlung bis 1917 ausgeschlossen	—,—	101,10
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenbahn-Prioritäts-Oblig., II. Emission	99,50	—,—
3½pCt. Kreselder Eisenbahn-Prioritäts-Oblig.	91,95	92,50
4pCt. Frankfurter Hypotheken - Kredit - Vereins-Pfandbriefe, unverlosbar u. unkdb. b. 1913	100,30	100,60
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1913	98,20	98,50
4pCt. Gothaer Grundkreditbank - Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1916	—,—	101,30
4pCt. Preuß. Boden-Kreditbank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1916	100,20	100,50
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915	98,20	98,50
4pCt. Hamburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1916	100,20	100,50
4pCt. Preuß. Pfandbrief-Bank Hypoth.-Pfandbr., unkündbar bis 1915	100,20	100,50
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1910	99,50	99,80
4pCt. Schwarzburg. Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	99,30	99,60
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	100,10	100,40
4pCt. Dänische Inselstift Kassen-Oblig., in Dänemark mündelsicher	—,—	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	93,60	—,—
4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	—,—	—,—
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	93,10	—,—
3pCt. steuerpflichtige Italienische garant. Eisenb.-Obligationen	68,80	—,—
4pCt. Deutsche Eisenb.-Ges.-Oblig., rückzb. 105pCt.	99,50	100,05
4pCt. Eisenbahn-Bank-Obligationen	99,50	100,—
4pCt. Eisenbahn-Rentenbank - Obligationen	99,50	100,—
4½pCt. Berliner Hotel-Gesellschaft Hypothekar-Obligat., à 102pCt., rückz. Gesamtkündigung ab 1912 zulässig	101,80	102,35
4½pCt. Phoenix Gesellsch. f. Bergbau u. Hüttenbetrieb, Teilschuldverschr. unkündb. bis 1912, à 103pCt. rückzahlbar	—,—	101,50
Kurz Amsterdam für fl. 100 in ℳ	168,55	169,35
Kurz London für 1 Lstr. in ℳ	20,445	20,525
Kurz Newyork für 1 Doll. in ℳ	4,2125	4,2475
Amerikanische Noten für 1 Doll. in ℳ	4,1975	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in ℳ	16,84	—,—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 6pCt.

Bremen, 25. März.

Baumwolle flau. Upland middling loko 55 (vor. Not. 55¼) .— Kaffee behauptet. — Tabak. Umsatz 1082 Kolli Carmen. — Schmalz steig. Tubs und Firkins 46½. Doppeleimer 47¼ ₰.

Berlin, 25. März. Produktenbericht. Es hat weder die Mattigkeit Nordamerikas, noch die verstärkte Ausfuhr Rußlands die feste Stimmung für Getreide hier erschüttern können. Der Verkehr blieb zwar höchst beschränkt, aber die wenigen Käufer mußten für Weizen, Roggen und Hafer eine Kleinigkeit mehr als vorgestern anlegen. Greifbares Getreide ist wenig beachtet. — Rüböl etwas höher gehalten, aber wenig umgesetzt.

Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats

vom 19. bis 25. März 1907.

Das Wetter war wieder reich an Niederschlägen und behielt namentlich in den Nächten noch vielfach sein winterliches Aussehen. Beständiges und trockenes Wetter wäre sowohl für die Saaten als auch für die im Rückstand befindlichen Feldarbeiten außerordentlich wünschenswert. Regten schon die andauernd ungünstigen Witterungsverhältnisse die Kauflust an, so wurde diese durch die Befürchtung, daß der Warenmangel infolge drängender Feldarbeiten sich noch verschärfen könnte, weiter erhöht. Das Angebot trat dagegen nur äußerst vorsichtig hervor, und die ebenfalls mit Witterungsbesorgnissen in Amerika und Meldungen über Unruhen in Rumänien zusammenhängende festere Haltung des Auslandes bot dem Markte eine gute Stütze. Für in Hamburg angekommenen Auslandsweizen fand sich trotz der durch den teueren Geldstand beeinträchtigten Unternehmungslust vorteilhaftere Verwendung, während den gegen solche Erwerbungen vorgenommenen Lieferungsabgaben stets ausreichendes Deckungsbedürfnis gegenüberstand. Das meist aus leichter klammer Ware bestehende Roggenangebot begegnete in der Provinz anfangs schwacher Kauflust, zumal eine Reihe von Roggenmühlen durch Hochwasser still gelegt ist. In Berlin ließen die reichlichen Wasserzufuhren wenig zum Verkauf übrig, und da sich im Mehlgeschäft etwas mehr Lebhaftigkeit zeigte, suchten die Mühlen mit den Warenbesitzern wieder mehr Fühlung zu bekommen. Auch scheint das Ausland zu den ermäßigten Preisen, wenn auch vorerst nur für spätere Sichten, etwas mehr Interesse zu bekunden. Südrussische Anstellungen lauteten fester, wahrscheinlich im Zusammenhang mit größeren Erwerbungen Rigas zu einem Preise, der frei Rotterdam auf 124½ ℳ (verzollt 174½ ℳ) auskommen soll. Der Hafermarkt hat den Druck größerer Wasserzufuhren, die sich meist in festen Händen befanden, rasch überwunden. Neuangebote aus der Provinz sind preishaltend. Die Proviantämter haben neue Anstellungen für Aprillieferung eingefordert. Auch scheinen Anzeichen für eine Belebung des Ausfuhrgeschäfts vorzuliegen. Mais bewahrt im Einklang mit Nordamerika und Argentinien feste Haltung.

Es stellten sich die Getreidepreise am letzten Markttage in Mark pro 1000 Kilogramm je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bezw. Weniger (—) gegenüber der Vorwoche in () beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Königsberg	189 (—)	169 (+2¼)	168 (—)
Danzig	194 (—2)	170 (+1)	168 (—)
Stettin	188 (—½)	167 (+½)	169 (—1)
Posen	185 (—1)	159 (—2)	166 (—4)
Breslau	182 (—)	163 (—)	168 (—)
Berlin	189 (+½)	171 (+2)	185 (—)
Magdeburg	185 (—)	169 (—)	180 (—2)
Leipzig	192 (+2)	176 (—1)	190 (—)
Rostock	182 (—2)	170 (—3)	170 (—3)
Hamburg	182 (—)	174 (—)	185 (—)
Hannover	185 (+1)	175 (—1)	183 (—)
Düsseldorf	190 (—)	176 (+2)	188 (—)
Köln	188 (—)	173 (—)	190 (—)
Frankfurt M.	193 (+½)	177 (—)	194 (—)
Mannheim	194½ (—1)	176½ (—1½)	182 (—½)
Stuttgart	197½ (—)	192½ (—)	195 (—)
Straßburg	195 (—)	182½ (—)	197½ (+2½)
München	204 (—)	186 (—)	186 (—)

Weltmarktpreis: Weizen: Berlin Mai 190 (+ 1,25), September 186,50 (+ 0,50), Budapest April 130,50 (+ 2,95), Paris März 182,75 (— 2,90), Liverpool Mai 143,70 (— 1,50), Newyork loko 130,50 (+ 1,55), Roggen Berlin Mai 175,25 (+ 4,25), September 166,25 (+ 3,50); Hafer: Berlin Mai 178 (+ 4) Mark. (Der Feiertage wegen erscheint der nächste Bericht am 8. April.

Viehmärkte.

* **Berlin**, 23. März. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) Es standen zum Verkauf: 5547 Rinder, 2396 Kälber, 9724 Schafe, 16 454 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfd. Schlachtgewicht: Ochsen, vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes 76—79 ℳ, junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 71—75 ℳ, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 64—67, gering genährte jeden Alters 60—63. Bullen: vollfleischige höchsten Schlachtwertes 77 bis 80, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 72—76, gering genährte 62—64. Färsen und Kühe, vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes 68 bis 70, ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 66—67, mäßig genährte Kühe und Färsen 60—65, gering genährte Kühe und Färsen 54—58. Kälber: feinste Mastkälber und beste Saugkälber 94—97, mittlere Mast- und gute Saugkälber 86—91, geringe Saugkälber 64—75, ältere gering genährte Kälber 60—63 ℳ. Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 75—79 ℳ, ältere Masthammel 70—74, mäßig genährte Hammel und Schafe 60—65 ℳ, Holsteiner Niederungsschafe — ℳ. Schweine: vollfleischige der feineren Rassen und Kreuzungen 53 ℳ, fleischige 50—52 ℳ, gering entwickelte 46—49, Sauen 48 ℳ. — Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab und hinterläßt Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich fest; gute Kälber knapp. Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig, es wird nicht ganz ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird nicht geräumt.

Hamburg, 23. März. (Sternschanzviehmarkt.) Schweinehandel mittelmäßig. Zugeführt 2212 Stück. Preise: Versandschweine, schwere 50—51 ℳ, leichte 51 ℳ, Sauen 44 bis 48 ℳ und Ferkel 43—46 ℳ für 100 Pfd.

Schiffsnachrichten.

25. März.

Norddeutscher Lloyd.

„Bayern", Milkjaff, nach Ostasien, vorgest. 12 Uhr mittags von Gibraltar nach Genua. „Prinz Ludwig", von Binzer, nach Ostasien, vorgest. 3 Uhr nachm. von Shanghai nach Hongkong. „Willehad", Obenauer, von Australien, gestern 11 Uhr vorm. auf der Weser. „Prinz Eitel Friedrich", Malchow, n. Ostasien, gestern 1 Uhr vorm. in Aden. „Thüringen", v. Riegen, nach Australien, vorgest. 12 Uhr nachts von Genua nach Messina. „Bonn", Sack, von Brasilien, gestern 10 Uhr abends St. Vincent passiert. „Prinz Heinrich", Grosch, nach Australien, gestern 1 Uhr nachm. von Southampton nach Genua. „Prinzeß Alice", Polack, von Ostasien, gestern 8 Uhr abends in Colombo. „Scharnhorst", Maaß, von Australien, heute 7 Uhr morgens auf der Weser. „Main", v. Borell, n. Newyork, vorgest. 11 Uhr vorm. in Newyork. „Cassel", Janßen, von Baltimore, vorg. 2 Uhr nachm. nach der Weser. „Königin Luise", Morgenstern, vorg. 1 Uhr nachm. von Newyork via Gibraltar, Neapel nach Genua. „Wittekind", von Bardeleben, nach Baltimore, vorgestern 5½ Uhr nachm. Prawle Point pass. „Gneisenau", Bolte, von Ostasien, gestern 3 Uhr morgens auf der Weser. „Rhein", Petermann, nach Newyork, gestern 6¾ Uhr nachm. von der Weser nach See. „Trave", Ahlhorn, von Newyork, gestern 5 Uhr nachm. auf der Weser. „Bülow", Formes, von Australien, vorgest. 7 Uhr abends von Sydney. „Prinz Waldemar", v. Senden, von Ostasien, vorg. 8 Uhr morgens in Sydney. „Brandenburg", Woltersdorff, von Newyork, heute 8½ Uhr morgens Prawle Point passiert. „Westfalen", Hillmann, von Australien, vorgestern 10 Uhr abends von Melbourne. „Hohenzollern", Gerdes, von Alexandrien, heute 9 Uhr vorm. in Marseille. „Borkum", Jaburg, nach dem La Plata, heute 5 Uhr nachm. von der Weser nach See. „Schleswig", Pesch, von Alexandrien, heute 3 Uhr nachm. in Alexandrien.

Landesbibliothek Oldenburg

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Bärenfels", Engelage, vorgestern auf der Elbe. „Stahleck", Beyersdorf, vorg. von Hamburg und Oporto.

„Sonnenburg", Bremme, heute in Rotterdam. „Rudelsburg", Soeken, gestern von Antwerpen nach dem La Plata. „Ebernburg", Oellerich, vorgestern auf dem La Plata. „Bärenfels", Engelage, vorgestern in Hamburg. „Trautenfels", Gronau, vorgest. in Newyork. „Rauenfels", Krippner, heute in Madras. „Braunfels", Pfeiffer, heute von Colombo nach Boston und Newyork. „Stahleck", Beyersdorff, heute morgen 10,15 Uhr ausgehend Dover passiert.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun".

„Aeolus", Hovers, heute in Bremen. „Gauß", Ruchel, heute in Bremen. „Elektra", Behrens, gestern in Antwerpen. „Sirius", Duis, vorgestern von Hamburg nach Windau. „Thalia", Wenhold, gestern von Hamburg nach Köln. „Leander", Lange, vorgestern in Hamburg. „Castor", Haesloop, gestern in Danzig. „Triton", Langhans, vorgestern von Windau nach Hamburg. „Feronia", Pieper, vorgestern in Drontheim. „Vesta", Bauer, gestern von Oporto nach Lissabon. „Rio", Pieper, gestern von Lissabon nach Rotterdam. „Hektor", Jülfs, gestern in Lissabon. „Helios", Schwarz, gestern von Bilbao nach Antwerpen. „Latona", Teigeler, gestern von Rotterdam nach Kopenhagen. „Stella", Berg, gestern von Rotterdam nach Danzig. „Planet", Pensky, gestern in Stavanger. „Rhea", Hiller, vorgestern in Rotterdam. „C. A. Bade", Wenhold, vorgestern in Hamburg. „Nereus", Hinrichs, heute von Aalborg nach Bremerhaven. „Atlas", Stahn, heute von Bremen nach Windau. „Iris", Gießel, heute in Emden. „Kronos", Reimers, von Lissabon nach Bremen, heute Quessant passiert. „Hermes", Prahm, heute in Hamburg. „Saturn", Strohschnieder, heute in Hamburg. „Pallas", Budelmann, heute in Kopenhagen. „Minos", Paulmann, heute in Norrköping.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo".

„Rußland", Röver, vorgestern von Bremen nach Hull. „Reiher", Engelking, gestern von Hull in Bremen. „Bingen", Hespe, gestern von Bremen nach Reval. „Finnland", Köhler, vorgestern von Cardenas nach Neworleans. „Adler", Berg, vorgest. von Bremen nach London. „Sperber", Scholtz, gestern von Bremen in London. „Condor", Könnecke, heute von Valencia in Bremen.

Roland-Linie, A.-G.

„Kentra", Parker, ausgehend, vorgestern in Valparaiso. „Olivant", Meyer, rückkehrend, heute morgen in Havre.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

„Cintra", Wiechert, ist am 24. März in Oporto angekommen. „Sines", Sandersfeld, ist am 24. März in Tanger angekommen. „Gibraltar", Kückens, ist am 25. März von Grangemouth nach Rotterdam abgefahren.

Eilers' Restaurant.

Karfreitag.

— Menu. —

Preis 1.50 Mk.

Frühlings-Suppe.

Nordsee-Scholle mit Butter und Kartoffeln.

Perlbohnen m. Rindsfilet in Champignons.

— Compot. —

Vanille-Eis oder Butter u. Käse.

1. Ostertag.

Echte Schildkrötensuppe

Lachs m. Butter u. Kart.

Leipziger Allerlei m. Kalbsfricandeau.

— Salat. —

Tutti Frutti oder Butter u. Käse.

2. Ostertag.

Oxtail-Suppe.

Norderneyer Schellfisch m. Butter u. Kart.

Stangenspargel m. Poulets, Salat.

Schokoladen-Eis oder Butter u. Käse.

Diners zu Mk. 2.50 und höher werden ebenfalls sofort serviert.

Im Restaurant und separ. Räumen. Serviert von 12—2½ Uhr.

Mehr. Waggons klein. buch. Brennholz, **best. Hausbrand, und einige Wagg. tannene Brennschwarten kann billig liefern.**
Joh. Wiemken, Huntestr. 2.

Oberhausen.

Frieschenmoor. Zu verkaufen ein noch gut erhaltener zweisitziger

Kastenwagen.
Carl Wülf.

Gemeinde Holle.

Die gewöhnliche Unterhaltung der Gemeindewege für 1907/08 soll am Donnerstag, den 4. April, nachm. 3½ Uhr, in Ww. Köhlers Gasthause, Brokdeich, mindestfordernd verdungen werden. Sodann soll das Fahren des Decksandes auf die Gemeindechausseen, Schneepflügen verdungen, sowie die Grasnutzung an den Chausseestrecken in der Blankenburger Mark und Wüsting und das sog. Bauerland, am Brokdeich bei Iprump belegen, verpachtet werden.
Der Gemeindevorstand.

Zu vrk. e. schweres **Bullenkalb.**
Frau Bartholomäus, Milchstr.

Zu verk. eine fast neue **kupf. Pumpe.** Milchstr. 8.

Wahnbeck. Zu verkaufen ein **gemästetes Bullenkalb.**
Diedr. Blohm.

Irolin, moderne Elite-Spezialität für eine verständige Hautpflege. Der Gebrauch dieses Crèmes verleiht bei gleichzeitigem Gebrauche von Irolin-Seife zartes, reines Gesicht, durch ihn werden sicher **Mitesser, Hautröte, Nasenröte, Flechten** 2c. beseitigt.
Irolin-Crème ℳ 1,00,
Irolin-Seife ℳ 0,50
ausschließlich in der Medizinal-Drogenhandlung von Apotheker **E. Sattler,** Haarenstr. 44.
(Inh.: Apotheker Th. **Storandt.**)
Fernsprecher 356.

Oldenburger Konsum-Verein.

Die in der General-Versammlung am 30. d. M. zur Beratung stehende **Statuten-Aenderung** ist im Abdruck **vorher in den Verkaufsstellen** in Empfang zu nehmen. **Der Vorstand.**

Zu verk. 1 kl. **Handwagen.**
Lindenstraße 47.

Osterkarten

empfiehlt

Ernst Völker, Langestr. 20.

Zu verk. **ein Kuhkalb.**
Lambertistraße 38.

Zu verkaufen: 2 große, fast neue **Hütten,** 12 Mtr. breit, 60 und 65 Mtr. lang,
1 **Tretdiele,** 14 Mtr. im Quadrat, passend zu Düngerschuppen oder Viehschuppen.
Neue und alte Steine, auch **Steinbrocken.**
Gust. Bundt,
Moorhausen b. Tweelbäcke.

Reformschürzen von 98 ₰ an,
Achselschürzen von 48 ₰ an,
Tändelschürzen von 45 ₰ an,
Kinderschürzen billigst.
Damen-Hemden und -Hosen,
Zwischenröcke, Unterjacken,
Korsetts in allen Preisen,
Haarschmuck, Broschen, Gürtel,
Handtäschchen,
Damen- und Kinderstrümpfe in allen Größen,
Socken, Hosenträger, Kragen, Vorhemde, Manschetten,
Schlipse große Auswahl.

3 Paket Seifenpulver 25 ₰,
3 Paket Seife 25 ₰,
Döring-Seife Stück 19 ₰.

Eßlöffel ½ Dtzd. von 40 ₰ an,
Teelöffel ½ Dtzd. von 18 ₰ an,
Gabeln ½ Dtzd. von 40 ₰ an,
Vorlegelöffel von 25 ₰ an,
Messer und Gabeln billigst.

Kleiderbürsten von 48 ℳ an,
Schuhbürsten von 38 ₰ an,
Handeulen von 38 ₰ an,
Kopfbürsten von 58 ₰ an,
Kokus-Haarbürsten.

4 Stck. buntes Band 10 ₰,
3 Stck. Durchziehband 10 ₰,
3 Stck. ½ leinen Band 17 ₰,
25 Stck. Nähnadeln 10 ₰,
12 Stck. Stopfnadeln 10 ₰,
1 Pk. Haarnadeln 1 ₰.

2 Dosen Putzpomade 15 ₰,
2 Dosen Wichse 15 ₰.

Tischdecken, Nessel und Barchend von 85 ₰ an,
Kommodendecken von 40 ₰ an,
Wachstuch (schöne Muster), Markttaschen, Tornister.

H. Hitzegrad

Oldenburg, Wilhelmshaven, Brake.

Zum Backen

empfehle:

Margarine

in stets frischer Ware,
Pfd. **50, 55, 60, 70 u. 80** Pfg.,
nur beste Qualitäten,
bei Mehrabnahme billiger.

Prima Schweineschmalz,
Pfd. **65** Pfg., **3** Pfd. **1.85** Mk.

Feinste

Pflanzenbutter,
Pfd. **70** Pfg., **3** Pfd. **2** Mk.

Hermann Weichert Nachflg.,
Inh. Ernst Kock,
Langestraße 32.
Mitgl. d. Rabatt-Sparvereins.

Heu-Verkauf.

Wardenburg.

Der Unterzeichnete läßt in seinem am

Sonnabend, d. 30. d. Mts.,

um 4 Uhr stattfindenden **Holz-Verkauf**

20000 Pfd. gut gewonnenes

Heu

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Käufer versammeln sich beim **Holzverkauf** oder vorher in der **Wohnung des Verkäufers.**
W. Gloystein, Aukt.

Ausverkauf sämtl. Schuhwaren,
nur dauerhafte, gute Ware.
Ddr. Bahlenkamp, äuß. Damm 25.

Gut erh. **Kinderw.** m. Gummireifen zu verk. Bergstr. 7.

Ein durchaus zuverlässiger, automobilfrommer, bahn- und straßensicherer

Einspänner

zu kaufen gesucht.
Gefl. Offerten mit Preisangabe, Alter, Größe u. sonstig. Beschreibung unter G. H. 800 postlagernd Oldenburg i. Gr. erbeten.

Knabenrad, gebraucht, zu kaufen gesucht. Offert. m. Preis postlagernd L. Sp. 100 erbeten.

Holle. Zu vk. e. **Arbeitspferd.**
Herm. Haye.

Wer verhilft Inhaber besseren Schuhmagazins zum
Hoflieferanten-Titel.
Diskretion zugesichert. Gefl. Zuschriften unter E. E. 1622 befördert die Expedition des „Berliner Tageblatt", Berlin S. 14.

Orpt.-Glucken z. vk. Zieglh.str. 4.

Schützen-Verein Hahn.

Die

Schieß-Übungen

beginnen am 2. Ostertage.
Neue Vereinsbüchse zur Verfügung.
Der Schießmeister.

Geldschrank,

neu, garantiert feuer- und einbruchsicher, mit 5 verschließbaren Fächern und sehr großem, doppelten Bücherraum, habe ich im Auftrage für den sehr billigen Preis von **Mk. 550** (Anschaffungspreis **Mk. 850**) zu verkaufen.
G. H. Steinforth, Geldschrankfabrik,
Bremen, Kettenstr. 28/29.

Petersfehn. Zu verkaufen eine nahe am Kalben stehende **Kuh.**
Joh. Barkenhus,
Mittellinie.

Bruteier

v. pr. w. Wyand., Dtzd. 2,40 ℳ.
Donnerschweerstr. 60.

Eier

frisch und besonders schwer, Dtzd. 80 ₰, empfiehlt
Eierverkaufsgenossenschaft Oldenburg.

Wechloy. Zu verk. **Kuhkalb.**
H. Brunken b. Anhalt.

Butteldorf. Zu verkaufen ca. 20 000 **Pfd. bestes Kuh- und Pferdeheu und ca. 10 000 Pfund Stroh.** **Joh. Maas.**

Wegen Umzug billig zu verk.: Piano, mah. Sekretär, mah. ovl. Sofatisch, 1 eck. Tisch, mehrere Rohrstühle, Bettst. m. Matr., Haushalt.-Buttermaschine, Tischlampe, Kinderblockwagen, Legehühner. **Dobbenstr. 3.**

Fortzh. z. vk. **3 Hühner u. 1 Hahn,** rasseechte Hamb. Goldspr.
Eversten, Zweigstr. 1b.

Nierrdr. Sitzwagen bill. zu verkaufen. **Schäferstr. 6.**

Jaderbollenhagen. Verkaufe 6 beste zweijährige Ochsen.
Heinr. Ahlers.

Bauplatz.

Frau D. G. Bohlje hierselbst hat mich beauftragt, einen Teil ihres **Ecke Hochheiderweg und Bürgerstraße belegenen Gartens** zum beliebigen Antritt zu verkaufen.
Th. W. Albers, Rechnungsstllr.,
Nadorst-Oldenburg.

Eine gut erhaltene

Doppelpumpe

billig zu verkaufen.
Achternstr. 52.

Oster-Ausstellung.

Ostereier aus Schokolade, Zucker und Marzipan.
Osterhasen in größter Auswahl.
D. G. Lampe.

Bilanz

am 31. Dezember 1906.

A. Aktiva.

1. Kassenbestand am Schlusse d. Jahres	1 100,61 ℳ
2. Ausstehende Forderungen . . .	144 112,61 ℳ
3. Geschäftsguthaben bei der Landesgenossenschaftskasse	125,— ℳ
4. Inventar . .	1,— ℳ
	ℳ 145 339,22 ℳ

B. Passiva.

1. Geschäftsguthaben d. Genossen .	126,— ℳ
2. Reservefonds . .	1 050,18 ℳ
3. Betriebsrücklage	100,— ℳ
4. Einlagen . .	143 265,67 ℳ
5. Reingewinn .	797,37 ℳ
	ℳ 145 339,22 ℳ

Zahl der Genossen am 1. Jan. 1906: 60.
Zugang in 1906: 5.
Abgang in 1906: 2.
Zahl der Genossen am 31. Dez. 1906: 63.
Holle, den 24. März 1907.

Spar- u. Darlehnskasse
e. G. m. u. H.
Fortmann. Wenke.
Bümmerstädt.

Süße, saftige

Apfelsinen

in allen Preislagen.

Blutapfelsinen, Tafeläpfel.
D. G. Lampe.

Weg. Platzm. soll. 1 rote und 1 grüne Plüschgarnitur, Vertikow u. Spiegel z. j. n. ann. Pr. verk. w. Achternstr. 46, 1. Et.

---

1 neues Bett (Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen) soll zu jedem nur annehmb. Preise verk. werd. Achternstraße 46, 1. Etage.

Ohmstede. Zu verkaufen 3000 Pfund **Uelzener Saathafer** und 100 Scheffel **Eß- u. Pflanzkartoffeln.** **H. Meiners.**

Schlüte b. Berne. Zu verkaufen eine ältere,

kräftige Stute,

kräftiges Arbeitspferd, guter Einspänner.
Aug. Heinemann.

Petersjehn. Zu verk. 1 sch. **Bullenkalb.** **K. Scheide.**

Ohmsteder Krug

Am 2. Ostertage:

Kleiner Ball.

Abf. d. Zuges v. Oldenburg 2.48
" " " Ohmstede 9.21
J. Siebels Ww.

Gefunden.

Zugelaufen 1 Ente. Nad.-Ch. 4.

Verloren.

Ein schwarzes Jackett ist am Donnerstag im Gymnasium vertauscht. Umtausch erbeten.
Haarenufer 29.

Verloren 1 Paket mit Puppenwäsche. Bitte abzug. Langestr. 40.

Ebenholzstock

mit silbernem Griff, Monogramm H. H., verloren auf der Strecke Heiligengeiststr., Pferdemarkt, Donnerschweerstr. bis Hoyers Brauerei. Gegen Belohnung abzugeben
Donnerschweerstr. 66.

Zu verleihen.

Darlehnsuchende wenden sich an **Bachmeier, Oranienburg,** Waldstr. 63. Postkarte genügt.

Darlehen 5—6%
sofort auf Wechsel, Schuldschein, innerhalb 3 Jahren rückzahlbar. Ankauf von Hypotheken, Wertpapieren. Streng reell, diskr. Erste Referenzen. 100. v. Dankschreib. **J. Stusche, Berlin** W. 57, Kurfürstenstr. 155.

Geld – **Darlehen** gibt Selbstgeber ohne unnötige Vorauszhl. **Kleusch, Berlin,** Schönhauser Allee 128. Rückp.

Kreditbank
gewährt sicheren Personen
Darlehen
Wechseldiskont, Bürgschafts-, Pfand- und Konto-Korrent-Kredit unter günst. Bedingungen. Diskretion zugesichert. Off. bef. sub „Kreditbank" Daube & Co., Leipzig 26.

Miet-Gesuche.

Möbl. Zimmer sucht j. Kaufmann z. 1. April. Offerten m. Preisangabe u. S. 703 an die Exped. d. Bl.

Reserveoffizier sucht für April und Mai

Wohn- u. Schlafzimmer,

möglichst in der Nähe der Artilleriekaserne. Off. unt. S. 782 an die Exped. d. Bl. erb.

Zu vermieten.

Zu vermieten die von Herrn Postinspektor Steiger bewohnten Zimmer.
Frau Joh. Hunicke,
Stau 13.

Z. v. gut möbl. **Wohn- und Schlafz.** **Kurwickstr. 25.**

Zu verm. möbl. Stube nebst **Kammer.** **Bergstr. 6.**

Logis zu verm. Bergstr. 4.

M. Stube u. K. Ziegelhofstr. 7.

Zu vermieten **kl. Wohnung, v.** für 1—2 Personen.
Esenstr. 23.

Wohn. f. 1 j. Mann. Alex.str. 4.

Freundl. Logis. Bergstraße 2.

Zu verm. a. gl. od. sp. unmöb. **Stube und Kammer.**
Röben, Nadorsterchaussee 16a.

Im Hause Herbartstraße 5 ist die geräum. und bequem eingerichtete Unterwohnung mit Balkon u. Souterrain, sowie schönem Garten zum 1. Mai od. früher für 800 Mk. zu vermieten. Näheres durch G. von Gruben, Herbartstr. 9.

Zu vermieten zum 1. Mai freundl. abschließbare **Oberwohnung** mit Balkon, passend für 1 od. 2 Damen. Zu besehen 3—5. **Margarethenstr. 2.**

Logis f. 1 jg. Mann. Wallstr. 4.

Frd. Log. z. v. Jul.-Mosenpl. 1.

Zu verm. die **Oberwohnung** m. Gas- und Wasserleitung.
Achternstraße 39.

Z. v. 3 **Zimmer,** Bursch.gel. u. Pferdest. Fr. Ww. Rolfs, Ihstr. 9

Stellen-Gesuche.

Junges Mädchen, 18 J. alt, in allen häuslichen Arbeiten erfahren, sucht Stellung, wo es sich im Kochen noch weiter ausbilden könnte, geg. etw. Geh. u. Fam.-Anschl. Näh. Blumenstr. 38, ob.

Junger Mann d. Kolonialw.-Branche sucht Stellung, gestützt auf Ia. Zeugnisse. Offert. unt. **A. 150** postl. Oldenburg erbet.

Für Landwirtstochter suche zu Anfang Mai Stelle als **junges Mädchen,** am liebsten bei älterem Ehepaar in Butjadingen. Etw. Salär sowie Familienanschluß erwünscht. Offerten erbittet
Elsfleth. B. Gloystein, Rchstllr.

Offene Stellen.

Gesucht zum 1. Mai ein

ält. Mädchen od. Witwe,

meinen Haushalt zu führen.
J. Boykſen, Ofenerstr. 31.

Stallbursche

sofort oder zum 1. Mai gesucht.
Dr. Müller, Osternburg.

Altenesch. Gesucht z. 1. Mai für einen landw. Haushalt ein **junges Mädchen** gegen Gehalt. Näheres durch
Aukt. Vollers.

Gute Lebensstellung

wird jüngerem, fleißigen Ehepaar geboten durch **Hofmeisterposten auf kleinem Betriebe.** Bewerber müssen mit der Gartenbestellung und Viehpflege durchaus vertraut und zuverlässig sein. Bestand 2 Pferde, 3 Kühe und kleinere Schweinezucht.
Bewerbungen erbeten an
Joh. Heinr. Bölken,
Rotenburg in Hann.

Landesbibliothek Oldenburg

Frühjahrs-Neuheiten.

Kieler Pyjacks.

Herren-Anzug aus solidem Buckskin	15 ℳ
Herren-Anzug aus starkem Cheviot	19.50 ℳ
Herren-Anzug grau u. schwarz-weiss	22.50 ℳ
Herren-Anzug elegante Neuheit	25 ℳ
Herren-Anzug grauer u. schwarz. K-garn	29 ℳ
Herren-Anzug hochmoderner Stoff	35 ℳ
Herren-Anzug erstklassiges Fabrikat	42 ℳ
Herren-Anzug englische Saison-Neuheit	50 ℳ

Kieler Anzüge.

Knaben-Anzug solider Stoff	2.75 ℳ
Knaben-Anzug Blusen- u. Jacken-Façon	4 ℳ
Knaben-Anzug Marine-Façon	5.50 ℳ
Knaben-Anzug kleidsames Façon	8 ℳ
Knaben-Anzug hochfeiner Kammgarn	9.75 ℳ
Knaben-Anzug Kieler Façon	11 ℳ
Knaben-Anzug Original Kieler	14 ℳ
Knaben-Anzug letzte Neuheiten bis	16 ℳ 25 ℳ

Pelerinen. **Paletots.** Pyjacks.

Joppen. — **Hosen.** — **Westen.**

M. Schulmann,

Oldenburg. **38 Achternstrasse 38.** **Emden.**

Grösstes Spezial-Haus für Herren- und Knaben-Bekleidung.

Besichtigen Sie gefl. meine Schaufenster, bevor Sie Ihre Einkäufe machen.

Marken des Rabatt-Spar-Vereins oder 5 Prozent in Bar.

Gesucht per 1. April ein kath., ehrlicher
Laufbursche
für ganze Tage.
Rössers Schuhwarenhaus.

Gesucht ein Sohn rechtl. Eltern zum 1. April, welcher Lust hat,
Schiffer
zu werden.
Ludwig Lampe, Anrüderer, **Bremerhaven,** Poststr. 9.

Knecht
mit guten Zeugnissen.
Eb. Schmidt,
Kolonialwaren u. Delikatessen.
Roggemannstr. 15.

Ges. ein fixer
Laufbursche
im Alter von 13—14 Jahren f. Ostern.
Herm. Kock, Achternstr. 36.

Ges. zu April jüng. **Bäckergeselle.**
D. Fricke, Bahnhofstr. 15.

Gesucht zum 1. Mai od. früher ein gut empfohlenes, erfahrenes
Hausmädchen
bei gutem Lohn.
Frau M. Melchers, Bremen,
Parkallee 44.

Gute Existenz!
Junge Leute erhalten kostenlos ausführl. Prospekt. der Landwirtschaftl. Lehr-Anstalt und Lehr-Molkerei. Braunschweig, Madamenweg 138. Tausende von Stellungen besetzt. Direktor Krause.

Gesucht zum 1. Mai od. später selbständige
Mamsell
für größeren Landhaushalt ohne Landwirtschaft, erfahren in feiner Küche und Wäsche.
Baronin Bassche.
Meldungen mit Gehaltsanspr. und Referenzen an die
Gutsverwaltung Hünnefeld
b. Bad Essen (Osnabrück).

2 Schmiedegesellen.
W. Kühr, Wagenfabrik.

Gesucht für Restauration auf Spieferoog ein junges Mädchen für Küche und Servieren.
Oldenburg. N. Hallerstede.

Stütze, i. Kochen u. Schneid. bewandert, kinderlieb, für feinen Haushalt von 3 Personen gesucht zum 1. Mai. Offerten postlag. A. T. 500 Jever.

Gesucht auf Mai ein
Knecht.
Varel. Med.-Rat Dr. Minssen.

Gesucht auf 1. Mai oder später ein mit tüchtigen Schulkenntnissen ausgerüsteter junger Mann als **Lehrling** für ein lebhaftes Manufaktur-, Kolonial-, Eisen-, Kurz- u. Porzellanwarengeschäft auf dem Lande unter günstigen Bedingungen.
Angebote u. S. 730 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht zum 1. Mai
jung. Mädchen
zur Erlernung des Haushalts, schlicht um schlicht mit Familienanschluß.
Haesloops Sommergarten,
b. Burg b. Bremen.

Junges Mädchen, das den fein. Haushalt gründlich erlernen möchte, findet Aufnahme mit vollständigem Familienanschluß in geb. Familie. Pensionspr. mäßig. Off. u. S. 724 an die Exp. d. Bl.

Ges. für Bremen ein **Mädchen,** welches im Kochen u. Hausarbeit erfahren ist, gegen hohen Lohn.
Zu melden **Lindenstraße 18,** oben.

Z. 1. Mai wird ein **Hilfsmädch.** f. d. Küche d. Idiotenanstalt in Oldenburg ges. **Hausv. Runge.**

Gesucht zu Mai ein
erfahrenes Mädchen,
guter Lohn.
Karl Schmidt, Staustr. 17.

Auf sofort ein **Laufmädchen** im Alter von 12 Jahren, und ein **Lehrmädchen** für meine Damenschneiderei.
Emma Klusmann,
Baumgartenstraße 15.

Zum 1. Mai 1 kleiner Knecht.
Joh. Bremer.

Rebeneinkommen.
Hauptagentur angef. alt. **Feuer**versicherungs - Gesellschaft — Nebenbranchen Wasserleitungsschaden- u. Einbruch-Diebstahlversicherung — soll neu besetzt werden. Angebote unt. S. 731 a. d. Exp. d. Bl. erb.

Wardenburg. Gesucht für Mai ein **Lehrling** für mein Geschäft.
B. Meyer, Schuhmachermstr.

Gesucht sofort ein Schneidergeselle.
Joh. Warner, Nadorsterstr. 78.

Suche auf sofort 2 tüchtige
Maurergesellen
sowie einen **Lehrling.**
H. Plust, Maurermeister,
Zwischenahn i. O.

Gleich od. zu Mai ein tüchtiges
Mädchen.
Düsterbehn, Katharinenstr. 11.

Auf sofort ein
Laufjunge.
C. Müller.

Gesucht zum 7. April ein
Bäckergeselle.
Rud. Greve, Amalienstr.

Gesucht auf sofort ein
— **sauberes Mädchen** —
zu häusl. Arbeiten a. hoh. Lohn.
Joh. Oellien, Lehe b. Bremerh., Richmersstr. 55.

Lehrmädchen
gesucht.
H. Hitzegrad,
Achternstr.

Gesucht ein solider fleißiger Arbeiter.
W. Brünjes,
Weinhandlung.

Gesucht tüchtige
Weißnäherinnen
außer dem Hause.
Theodor Freese,
Achternstr. 52.

Hahn. Gesucht ein
Tischlergeselle.
Aug. Garrels.

Oldenburg. Wir suchen zum baldigen Antritt einen tüchtigen, in der Buchführung und Korrespondenz gewandten ersten
jungen Mann
für unser Geschäft. Gehalt 1800 bis 2400 ℳ nach Uebereinkunft. Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschrift. nur schriftlich.
Zentral-Genossenschaft
oldenb. landw. Konsumvereine,
e. G. m. b. H.

Suche auf sofort
einen jungen Schlosser
für meine Fahrrad-Reparaturwerkstatt. Solcher, der bereits auf Fahrräder gearbeitet hat, erhält den Vorzug.
Rob. Kruse, Staustr. 9.

Gesucht z. 1. April 1 **Kindermädchen o. Frau** für die Nachm.-Stund. b. 2 Kind. Frau **Reinh. Harms,** Donnerschweerstr. 55.

Zwei tüchtige solide
Arbeiter
auf dauernde Arbeit gesucht.
Gebr. Oelken,
Baugeschäft u. Zementiv.-Fabrik.

Gesucht zu Mai 1 tüchtiges **Mädchen** bei gutem Lohn.
Frau **Prof. Bierhorst,**
Ratsherr Schulzestr. 3.

Dienstmädchen sofort gesucht.
Blumenstr. 37.

Mädchen
oder Stundenfrau zur Aushilfe sofort gesucht. **Blumenstr. 37.**

Gesucht für eine Herrschaft in Dortmund ein tüchtiges, zuverlässiges **Mädchen** für Küche und Haus gegen hohen Lohn. Antritt Anfang Mai. Anmeldungen nimmt entgegen Frau **A. Gehrels,** Oldenburg, Gottorpstr. 26.

Schluttermühle b. Delmenhorst. Suche auf Anfang April für meine Schwarzbrotbäckerei einen ordentlichen
Bäcker.
Lohn 10 ℳ d. Woche. Knetmaschine vorhanden.
D. Eckhoff.

Gesucht auf Mai ein
Mädchen
von 16—18 Jahren, das melken kann. Näheres Gastwirt **Wichmann, Holle.**

Modell-Hüte
— Sport-Hüte — — Reise-Hüte —
Kinder-Hüte **Schulhüte**
in unerreichter Auswahl
zu billigsten Preisen.
Jac. Heinr. Eilers,
Spezialhaus für Damenputz,
Oldenburg **Achternstr. 44.**

Mehrere Mädchen
gesucht für Küche und Zimmerarbeit, ein Mädchen für einen kleineren Landwirt, alle gegen hohen Lohn.
Angebote an Frau **Diekmann** sen., **Bad Rothenfelde** b. Dissen.

Gesucht zum 1. Mai
1 Knecht
von 16—18 Jahren.
Herm. Helms, Nadorster Ch. 13.

Ein frdl. **Mädchen** für häusl. Arbeiten bei Familienanschl. zum 1. Mai. Näheres bei
Frau **Rudolph, Bremen,**
Papenstr. 6II, Eing. Papenstr. 5.

Gesucht zum 1. April ein **Heizer.**
Bremerstr. 1.

Gesucht auf sofort 1 **Arbeiter** und 1 **Knecht** bei Fuhrwerk.
Frau **Marie Strunk,**
Jakobistr. 2.
Stellenvermittlerin.

Zwischenahn. Gesucht auf sofort ein
Zimmergeselle.
G. Eilers, Zimmermstr.

Ein junger Mann
findet auf Mai Stellung gegen Gehalt in einem größeren landwirtschaftlichen Betriebe. Näh. in der Exp. des „Ammerländer", Westerstede.

Suche noch einen **Lehrling** für meine Bäckerei und Konditorei u. zu Mai einen **kleinen Knecht.**
Emil Brandt, Pferdemarkt 1.

Ein nicht unerf. **jung. Mädchen** sucht Stellung z. Mai bei Fam.-Anschl. Off. u. B. 30 Filiale, Langestr. 20.

Zwischenahn. Für einen jung. Mann, der sich der Landwirtschaft widmen will, suche ich einen Platz in einem mittleren oder größeren Betrieb. Derselbe will alle vorkommenden Arbeiten mit verrichten. Kostgeld wird gegeben.
Feldhus, Gemeindevorst.

Aelterer erf. Aufseher f. Stelle. Off. u. S. 729 a. d. Exp. d. Bl.

Einfaches Fräulein,
welches schon einige Jahre älterem Herrn den Haushalt führte, sucht auf Mai oder später ähnliche Stelle. — Gute Zeugnisse stehen zur Seite.
Offerten unter S. 683 an die Exped. d. Bl.

Gesucht
sofort u. Mai viel Personal für Stadt u. Land hier u. auswärts b. hohem Lohn.
Gesucht f. Weinhandlung per sofort zuverlässigen Arbeiter.
Frau Agnes Blumensaat,
Stellenverm., Johannisstr. 8.

Gesucht auf sofort
1 Lehrling.
General-Agentur der „Albingia"
Markt 5.

Wechloy. Gesucht auf sofort eine **Haushälterin.**
J. Lange.

30 Arbeiter gesucht.
Unterkunft und Beköstigung wird unsererseits Unverheirateten nachgewiesen bezw. gestellt.
Norddeutsche Seekabelwerke,
Aktiengesellschaft,
Nordenham a. d. Weser.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur: für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 84 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 26. März 1907.

Steuerreform.

Oberregierungsrat Ramsauer hielt am letzten Sonnabend vor den vereinigten landwirtschaftlichen Vereinen des Jeverlandes und am Sonntag im landwirtschaftlichen Verein in Rastede Vorträge über das neue Einkommensteuergesetz und die dabei in Betracht kommenden Gesetze und Ausführungsbestimmungen. Wir sind in der Lage, den wesentlichen Inhalt dieser Vorträge, die vorzugsweise alles das zusammenfassen, was für den Landwirt von Bedeutung ist, in nachstehendem Aufsatz zum Abdruck zu bringen. Herr Oberregierungsrat Ramsauer sagte etwa folgendes:

Wenn ich die Aufgabe hätte, vor einer Schar gebildeter Jünglinge — oder gar die Gunst, vor einem Kreise selbständiger Landwirte, wie ich ihn hier vor mir sehe — in einer Reihe von 16 oder lieber 24 Stunden über unser neues oldenburgisches Einkommensteuergesetz, welches am 1. Mai d. J. in Kraft tritt, über das gleichzeitige Vermögenssteuergesetz und was damit zusammenhängt, vorzutragen, so würde ich von dem Rechte des Staates zur Besteuerung seiner Bürger und von der Notwendigkeit, von diesem Rechte Gebrauch zu machen, beginnend, auf die verschiedenen Arten von Steuern übergehen, durch welche man in alter und neuer Zeit diesen Zweck mit der geringsten Belastung zu erreichen versucht hat. Da würde namentlich von dem Unterschiede der direkten und der indirekten Steuern die Rede sein, von der Schwierigkeit, in der Wissenschaft eine feste Grenze zwischen beiden zu ziehen, und von der verschiedenen Wirkung dieser beiden Kategorien auf die Steuerpflichtigen und deren bewußtes Empfinden. Es wären dann die verschiedenen einzelnen Steuern, wenigstens in ihren Hauptercheinungen, zu charakterisieren als Personensteuer, Grundsteuer, Einkommensteuer, Vermögenssteuer, Erbschaftssteuer, Konsumtionssteuern auf verschiedene Artikel, Eingangszölle und was es sonst alles an Abgaben gibt, bis zu den Sporteln, die wir für Inanspruchnahme der Justiz- und Verwaltungsbehörden bezahlen müssen.

Dann würde ich zu dem geschichtlichen Teile übergehen und kurz darzustellen versuchen, wie sich im Herzogtum Oldenburg und in den einzelnen Teilen desselben die Staatssteuern, vielfach in ihren ersten Anfängen aus Verpflichtungen mehr oder weniger privatrechtlicher Natur, entwickelt haben. Heute muß ich mich mit diesen flüchtigen Andeutungen begnügen, um unmittelbar auf die Frage des Tages zu kommen, die ich nur unter Verzicht auf alle noch so interessanten Einzelheiten in ihrem Hauptkern behandeln kann. Wenn Sie dabei weniger von den Artikeln des neuen Gesetzes und den Ausführungsbestimmungen zu demselben hören, als Sie vielleicht erwarten, so bitte ich zu erwägen, daß es darauf ankommt, das Wesen der Sache zu erkennen, um dann mit den Einzelheiten unschwer sich abzufinden. Wollte ich mich umgekehrt auf die Details einlassen, z. B. welche Abzüge man von seinem Roheinkommen absolut oder in bestimmten Steuerstufen bisher und in Zukunft machen kann, wie die Progression in der Heranziehung von Einkommen und Vermögen sich steigert, und welche einzelnen Punkte man jetzt bei seiner Steuererklaration beachten muß, im Gegensatz zu der früheren Beschränkung auf Angabe von Kapitalien usw., ich glaube, wir würden den Wald nicht vor Bäumen sehen. Wir wollen Stellung nehmen zu dem Ganzen und es jedem Einzelnen überlassen, über die Einzelheiten nach der alten und nach der neuen Ordnung der Dinge sich ein Bild zu machen, welches für seine besonderen Verhältnisse zutrifft.

Die Grund- und Gebäudesteuer für das Herzogtum Oldenburg, welche in früheren Landtagsverhandlungen nicht mit Unrecht das Rückgrat unseres staatlichen Steuerwesens genannt ist, ist im Jahre 1855 gesetzlich reguliert, beruht aber auf alter historischer Grundlage. Dazu trat erst im Jahre 1864 die Einkommensteuer, und beide Einrichtungen fristeten nebeneinander ein friedliches Dasein, zugleich in ihren Zuschlägen die Grundlage für unser gesamtes Kommunalsteuerwesen bietend, bis in unserem Landtage zuerst der Abgeordnete Benno Meyer es als eine Ungerechtigkeit bezeichnete, daß der Grund und Boden an sich und dann noch einmal in seinen Erträgen besteuert würde. Den Einwand, daß die Abschaffung der Grund- und Gebäudesteuer ein (einmaliges) Geschenk an die gegenwärtigen Besitzer sein würde, konnte er in seiner Berechtigung an und für sich nicht verkennen, ermüdete aber nicht in seinem Bestreben, auf eine Neuordnung des staatlichen Steuerwesens zu dringen, bei der auch der von ihm geltend gemachte Gesichtspunkt volle Berücksichtigung finden müsse. Der wackere Kämpe hat die bevorstehende Neuerung nicht erlebt; ob er von ihr befriedigt wäre? wer kann es sagen? Jedenfalls läßt sich hinterher die Streitfrage mit mehr Ruhe und Unparteilichkeit erörtern.

Mit dem Feldgeschrei „weg mit der Doppelbesteuerung“ wurde der Kampf gegen die bestehende Staatssteuer von den sogen. Agrariern eröffnet; welches sind die Friedensbedingungen, unter denen er durch die jetzige Steuerreform beendet wird? Statt der Doppelbesteuerung eine dreifältige! Unter Beibehaltung der geschichtlich entstandenen und entwickelten Grund- und Gebäudesteuer (wenn auch dem Betrag nach ermäßigt) eine Einkommensteuer, die das gesamte Reineinkommen auch aus dem Grundbesitz erfaßt und dazu als Ergänzung eine Vermögenssteuer, die den Grundbesitz ebenso voll in Anspruch nimmt wie jede andere Vermögenssubstanz. Wenn es gelingt, wie das neue Gesetz es anstrebt, das wirkliche Reineinkommen vollständig zur Steuer heranzuziehen, so ist jede andere Steuer daneben, welche aus derselben Quelle schöpft, eine Doppelbesteuerung. Wenden wir dies auf den Grundbesitz an und setzen einmal den Fall, daß derselbe in der Person eines Steuerzahlers die einzige Ertragsquelle bildet, so wird zunächst durch die Einkommensteuer nach dem neuen Gesetz von dem reinen Wasser, welches diese Quelle liefert, ein Bruchteil (im äußersten Falle ein Zwanzigstel) durch die Staatssteuer in Anspruch genommen. Wenn nun außerdem die Existenz der Quelle selbst oder die Tatsache, daß sie sich in dem Besitze einer Person befindet, durch die Vermögenssteuer im Höchstfalle zu einem Tausendstel, durch den verbliebenen Teil der Grundsteuer zu einem im Durchschnitt ziffermäßig nicht zu bezeichnenden Bruchteil besteuert wird, so ist es immer dieselbe Quelle, aus der von neuem geschöpft werden muß. Ja, auch jede andere, direkte oder indirekte Steuer, sie mag einen Namen haben, welchen sie will, kann sich nur an diese Quelle halten, weil sie eben die einzige ist. Setzt sich das Einkommen aus verschiedenen Ertragsquellen zusammen, so wird damit die mehrfache Heranziehung desselben Steuerobjekts nicht aufgehoben.

Kein moderner Finanzpolitiker ist so roh, daß er bei einer Vermögenssteuer (die Grundsteuer ist eine Art derselben) einen Teil des Vermögens in Anspruch nähme — damit würde er auch sein Steuerobjekt selbst schädigen und auf die Dauer vernichten. Das Vermögen bietet nur die Grundlage der Umlegung, besteuert werden soll das Einkommen aus demselben, welches allerdings in der reinen Einkommensteuer schon einmal erfaßt ist.

Letztere beginnt mit ¼ Prozent, steigt in der 7. Stufe (700—750 ℳ) auf 1 Prozent, in der 28. Stufe (3400 ℳ bis 3600 ℳ) auf 2 Prozent, in der 57. Stufe (15000 ℳ bis 15 500 ℳ) auf 3 Prozent, in der 71. Stufe auf 4 Prozent und erreicht bei Ueberschreiten der 101. Stufe (37 000 ℳ bis 37 500 ℳ) den Maximalsatz von 5 Prozent. Die Vermögenssteuer, zu der nur natürliche Personen herangezogen werden, beginnt bei einem Einkommen von 600 ℳ mit ½ v. T., steigt bei einem Einkommen von 2400 ℳ auf 1 v. T. und bleibt auf dieser Höhe stehen, wird aber bis zu einem Einkommen von 3600 ℳ oder bei einem Vermögen bis zu 100 000 ℳ dadurch ermäßigt, daß sie nur einen (echten oder unechten, Sechszehntel bis Fünftiertel) Bruchteil der Jahreseinkommensteuer ausmachen darf.

Hierdurch tritt der Charakter einer Ergänzungssteuer zur Einkommensteuer deutlich hervor.

Um die Berücksichtigung der unteren Stufe der Vermögenssteuer auszuschalten, sei das Beispiel eines besser gestellten Kapitalisten gewählt, der 100 000 ℳ Vermögen und kein sonstiges Einkommen hat. Angenommen, sein Kapital verzinse sich im Durchschnitt zu 3,6 Prozent, so hat er ein Einkommen von 3600 ℳ, zahlt davon rund 2 Prozent Einkommensteuer mit 73 ℳ*) und außerdem 1 Prozent Vermögensteuer mit 100 ℳ = rund 2¾ Prozent seines Einkommens, im ganzen also 4¾ Prozent — wegen der größeren Steuerkraft seines Einkommens aus Vermögen nähert er sich also dem höchsten Prozentsatz der Einkommensteuer allein, der von einem vermögenslosen Beamten erst bei einem Gehalt von 37 000 ℳ erreicht wird. Aendert man das Beispiel dahin, daß es sich um einen Mann handelt, der über 100 000 ℳ Vermögen hat, aus diesem 4000 ℳ und aus anderen Quellen 36 000 ℳ, zusammen 40 000 ℳ Einkommen bezieht, so zahlt derselbe von sonstigem Einkommen 5 Proz., vom Einkommen aus Vermögen 5 Prozent und 2½ Proz. Besteht die Hälfte des Vermögens aus einer Landstelle, welche zum 50fachen des Katastralreinertrages für die Vermögenssteuer eingesetzt ist, so zahlt er an halber Grundsteuer überdies noch 45 ℳ, da nach der Annahme der Katasterreinertrag 1000 ℳ betragen muß, davon ganze Grundsteuer 9 Proz. = 90 ℳ; Sechszwölftel 45 ℳ. Den Reinertrag von der Stelle (welcher in obigen 4000 ℳ aus Vermögen steckt) zu 4 Prozent des Kapitalwertes, absichtlich hoch veranschlagt, beträgt dieser 2000 ℳ; die 45 ℳ fernere Steuer auf diese Einnahme ist gleich 2¼ Prozent. Mithin wird der Reinertrag aus der Stelle zu der Einkommensteuer mit 5 Prozent, zu der Vermögenssteuer mit 2½ Prozent, zu der (halben) Grundsteuer mit 2¼ Prozent herangezogen, macht im Ganzen 9¾ Prozent.

Diese Beispiele und der daraus herzuleitende Schluß, daß der Landwirt durch die neue Gesetzgebung keineswegs von der Doppelbesteuerung erlöst ist, soll weder ein absprechendes Urteil über den Erfolg der Vorkämpfer gegen die bisherige Doppelbesteuerung, noch entfernt eine verwerfende Kritik über die mit Umsicht und Geschick aufgebaute Steuerreform bedeuten, sondern nur zu einer eingehenden Prüfung der Frage anregen. Viel Verwirrung in derselben hat der Ausdruck „Doppelbesteuerung“ angerichtet, namentlich durch Anlehnung an das Reichsgesetz betr. die Beseitigung der Doppelbesteuerung. Aus diesem Gesetze wurde die ganz falsche Auffassung hergeleitet, als wolle das Reichsgesetz grundsätzlich jede Doppelbesteuerung ausschließen.

Das ist nicht entfernt der Fall, das Gesetz verbietet nur, dieselbe Quelle in zwei Bundesstaaten zur Steuer heranzuziehen; um im Bilde zu bleiben, einen Bach, der in Mecklenburg entspringt, durch Hamburger Gebiet läuft und im Holsteinischen mündet, darf man nicht in dem Staat des Ursprungs, des Durchflusses und der Mündung als Steuerobjekt in Anspruch nehmen. In dem Staate, dem die Quelle nach dem Reichsgesetz als Steuerobjekt angehört, kann derselbe, soviel und so oft seine Gesetze gestatten, aus diesem Bache schöpfen. Aber abgesehen von der Tendenz und Wirkung des Reichsgesetzes kann man die Frage überhaupt auf werfen, ob eine mehrmalige Besteuerung desselben Objekts

*) Der Einfachheit wegen ist von Abzügen vom Roheinkommen abgesehen.

Kaiserin Friedrich.

Vor sechs Jahren ist Kaiserin Friedrich in ihrem Schlosse bei Kronberg im grünen Taunus verschieden. Die Erinnerung an eine Dreiheit von tragischen Gestalten erwacht mit diesem Namen. Die erste ist ihr Vater, die zweite ihr Mann, die dritte sie selbst. Ihr Vater, der schöne, faszinierende“ Prinzgemahl von England, wurde frühzeitig vom Tode ereilt, nachdem er alle Bitterkeiten der Kränkung gekostet hatte. Das Parlament verweigerte ihm den Titel, die Königin Viktoria mußte ihm erst den gebührenden Platz im Zeremoniell verschaffen und die Möglichkeit erzwingen, daß er seine hohen persönlichen Fähigkeiten betätige. Dennoch blieb der Hochbegabte, der große Staatsmann, vor der Welt immer nur der Mann seiner Frau. Die unglückliche Tochter dieses Mannes war Kaiserin Friedrich. Mit allen von Vater und Mutter ererbten Eigenschaften, der vollendeten Sicherheit, der vielseitigen Begabung und dem „unbegrenzten Selbstbewußtsein“, blieb sie im Grunde trotzdem einflußlos. Nach langem Warten auf die Erfüllung eines verheißenen Glückes und nach neunundneunzig Tagen kaiserlicher Würde war sie eine vom Schicksal gebrochene Frau, die schwarzgekleidet, fast abgeschlossen von der Welt, dem Andenken eines Verstorbenen lebte. Als dritte Gestalt, die von allen das tragischste Geschick erlitt, kommt ihr Gemahl Friedrich hinzu, der ewige Kronprinz, einer der wenigen unter den großen Helden des deutschen Aufschwunges, dem kein hohes Alter beschieden war. Es ist wirklich seltsam, wenn Forscher von der Oekonomie als Prinzip in der Natur sprechen. Als wäre nicht ebenso gut Verschwendung, traurigste Kraftverschwendung, ihr innewohnend. Da muß ein Kronprinz, dem der Kaiser förmlich aus den Augen blitzt, seine Jahre mit dem Protektorat von Anstalten und Stiftungen, mit Armee-Inspektionen verbringen. Eine Frau, die durch alle Eigenschaften zur Kaiserin, zur Gründung eines Hofes ausersehen war, die vielleicht der deutschen Kunst und Wissenschaft ein wahrhafter Mittelpunkt gewesen wäre, muß zurückgezogen, vereinsamt Jahr um Jahr des Lebens vertrauern. Als der junge, in der Vollblüte der Jugend stehende Prinz Friedrich Wilhelm dem fünfzehnjährigen Mädchen im schottischen Hochland ein weißes Erikastämmchen als Glückszeichen reichte und damit klare Andeutungen seiner Liebe verband, gab es wohl keinen, der dieses traurige Ende geglaubt hätte.

Die hübsche Szene, die sich bei dem Schlosse Balmoral in Schottland abspielte, wird in einem neuen, von Jarno Jessen verfaßten und bei Bard & Marquard in Berlin erschienenen Bändchen der von Kornelius Gurlitt herausgegebenen Sammlung „Die Kultur“ noch einmal erzählt. Das Buch gibt freilich nichts, was nicht bereits bekannt wäre, eigentlich nur einen kleinen Ausschnitt aus der Persönlichkeit der Kaiserin, aber das Wenige in kurzer, literarisch gefeilter und ansprechender Form. Es genügt, um die Erinnerung an die arme Kaiserin wieder lebendig werden zu lassen. Die Geschichte der Prinzessin Viktoria ist die des deutschen Kronprinzen. Sie hat all seine Ideen geteilt, seine Gegnerschaft zu Bismarck, seine Opposition gegen das reaktionäre Junkersystem, die Begeisterung für Kunst und Wissenschaft. Sie hat die Werke Darwins, Lyells, Huxleys gelesen und Proben ihres tiefen Verständnisses für medizinische Probleme bei den Beratungen der Aerzte über die Krankheit ihres Gatten abgelegt. Renan hat sie eine bedeutende Frau genannt. Gneist sagte, er könne mit ihr sprechen, wie mit seiner Frau; sie war die Schülerin von Ranke und Curtius, von Dubois-Reymond, Helmholtz und Virchow. Jeder, der mit ihr in Berührung trat, war erstaunt über die unglaubliche Fülle von Gedanken, von geistreichen und schlagenden Einfällen. Ihr Verhältnis zu dem Kronprinzen hat Gustav Freytag geschildert. Er besuchte den Kronprinzen in seinem Hauptquartier im Krieg gegen Frankreich. Der Kronprinz lag auf einem schmalen Federbett. Vor ihm standen auf einem kleinen Schreibtisch die Bilder der Kronprinzessin und seiner Kinder. „Er begann über seine Gemahlin zu sprechen, mit zärtlicher Hingebung. Er rühmte ihr reiches Wissen und ihren Geist, zu dem er immer aufsehen müsse, und klagte, daß eine solche Frau nicht überall nach ihrem Wert Anerkennung finde, und man empfand, wie wohl es ihm tat, von der zu reden, an die er immer dachte. . . . Sie war die Herrin seiner Jugend, die Vertraute aller seiner Gedanken, seine Ratgeberin überall, wo sie Rat zu geben geneigt war.“ Alles, Schmuck der Wohnung, Erziehung der Kinder, Urteil über Menschen und Ereignisse, richtet sie nach ihrer Persönlichkeit. „Sie war aus größeren Verhältnissen zu ihm gekommen, hatte mit reichen Anlagen, schnell fassendem und hochfliegendem Geist . . . ihren geistigen Inhalt aus einem weit umfangreicheren Gebiet von bildendem Stoff erhalten.“ „Ihm war, als hätte er erst durch sie sehen, fühlen, das Wahre erkennen, das Schöne genießen gelernt.“ Das mag ein wenig übertrieben sein, aber ein gewisser Kern von Wahrheit bleibt. Die Kronprinzessin hatte, ehe sie nach Berlin kam, ein Kompendium der römischen Geschichte verfaßt, sie hatte, von ihrem Vater geleitet, die englische Verfassung bis ins Innerste kennen gelernt. Als siebzehnjährige junge Frau schickte sie an ihren Vater ein Memorandum über das Ministerverantwortlichkeitsgesetz, das eines reifen Staatsmannes würdig schien. Sie übersetzte die Abhandlung von Droysen „Karl August von Weimar und die Einheit Deutschlands“ ins Englische. So war sie, das liebliche Prinzeßchen, das so anmutig, ja kindlich zu plaudern verstand, durchaus nicht so ungefährlich für die stockkonservative Junkerpartei und auch nicht für Bismarck, der sich immer mächtiger in den Vordergrund schob. Man hat in Berlin sehr bald die Gefahr gewittert. Von Anfang an wurde alles aufgeboten, um König Friedrich Wilhelm IV. zur Rücknahme der Zustimmung zu dieser Heirat zu bewegen. Bismarck schrieb damals mit seiner eigenen hanebüchenen Trockenheit an Gerlach über die Prinzessin. Gerlach fragte ihn, was er von der englischen Heirat halte. „Ich muß beide Worte trennen, um meine Meinung zu sagen,“ antwortete Bismarck. Das Englische daran gefällt mir nicht, die Heirat aber mag ganz gut sein . . . Gelingt es daher der Prinzessin, die Engländerin zu Hause zu lassen und Preußin zu werden, so wird sie ein Segen für das Land sein. . . Bleibt unsere künftige Königin auf dem preußischen Thron nur einigermaßen Engländerin, so sehe ich unseren Hof von englischen Einflußbestrebungen umgeben.“ Dann wettert er gegen die servile Bewunderung des deutschen Michels für Lords und Gemeine, gegen die Anglomanie auf allen Gebieten und sagt zum Schluß: „Wie wird das erst werden, wenn die erste Frau im Staate eine Engländerin ist? . . . .“

*

Bismarck hat, wie fast immer, den Feind sicher gewittert. Schon oft ist das Wort der Kaiserin Friedrich wiederholt worden, als Bismarck ihr ein Glas Wasser reichte: „So viel Tropfen in diesem Glase, so viel Tränen hat mich dieser Mann gekostet.“ Aber wie viel Aerger, Sorge und Krisen, in denen das ganze Nervensystem des Riesen in Aufruhr geriet, sie Bismarck verursacht hat, ist unbekannt geblieben. In der Zeit des Konflikts hat sie mit der vom Vater geerbten und erlernten „Grundsätzlichkeit“ — das Wort ist von

Landesbibliothek Oldenburg

unter verschiedenen Titeln vom Standpunkt einer gerechten Steuerpolitik zulässig erscheine.

Diese Frage kann man nur unter der Annahme unbedingt verneinen, daß es eine absolut vollkommene Besteuerung gäbe; dann müßte diese natürlich allein angewandt werden und würde keine andere neben sich dulden. Man hat vielfach an eine solche Möglichkeit gedacht; manche Theoretiker haben in einer durchaus gerechten Einkommensteuer diese Lösung zu finden geglaubt, aber schon der unentbehrliche Zusatz, daß diese Einkommensteuer in ihrer gesetzlichen Grundlage und in ihrer tatsächlichen Veranlagung und Erhebung aus allen Gesichtspunkten und von allen Seiten betrachtet einwandsfrei sein müsse, gesteht die Unerreichbarkeit eines solchen Ideals zu. Niemand wird leugnen, daß die Steuerkraft eines gleich hohen Einkommens verschieden ist, je nachdem dasselbe aus Arbeit, aus Grundbesitz, aus Kapitalvermögen oder aus anderen Quellen stammt. Die relative Leistungsfähigkeit der verschiedenen Arten läßt sich aber nicht im Allgemeinen und noch weniger in der Person des einzelnen Steuerzahlers in ein bestimmtes mathematisches Verhältnis setzen, und man muß sich mit dem Versuche begnügen, die gesamte Besteuerung in einen Zusammenhang zu bringen, der den verschiedensten Anforderungen, gegenseitig ausgleichend, entspricht. Ein solcher Versuch ist die vorliegende Steuerreform, welche eine Einkommensteuer zu Grunde legt und außerdem das Einkommen aus dem gesamten Vermögen und dann noch einmal das aus dem Grundbesitz als besonders steuerkräftige Ertragsquellen heranzieht; dabei ist nicht zu vergessen, daß daneben verschiedene indirekte Steuern und solche gemischten Charakters erhoben werden. Ob der Versuch als ein gelungener zu bezeichnen ist, muß die Erfahrung lehren; so bedenklich sonst das Vorhersagen ist, kann man auf diesem Gebiete doch zuversichtlich prophezeien: es wird an Unzufriedenen und an mannigfacher Begründung der Kritik nicht fehlen. Das wird diese Ordnung mit jeder früheren und jeder späteren gemein haben; das liegt einmal in der Unvollkommenheit aller menschlichen Dinge und insbesondere an der selbstsüchtigen Art der Menschen, daß jeder Einzelne das Günstige, welches ihm ein System bietet, als ihm von Rechts wegen zukommend hinnimmt, das Ungünstige, was damit verbunden ist, als eine Ungerechtigkeit empfindet.

(Fortsetzung folgt.)

Der Verein für Feuerbestattung

hielt gestern abend seine diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung ab, die recht gut besucht war. Nach Erledigung einiger innerer Vereinsangelegenheiten brachte der Vorsitzende, Herr E. Mahlstedt, eine Reihe von Gegenständen zur Sprache, die das Gespräch weiterer Kreise in Oldenburg beherrschten ubnd worüber allgemeine Aufklärung gewünscht wurde.

Anknüpfend an das Dichterwort: „Wenn nun einmal allem ein Ende gemacht werden soll, laßt uns darauf sehen, daß es in Schönheit geschehe", das als charakteristisch für die Feuerbestattung gekennzeichnet wurde, hob Sprecher den großen Aufschwung der Bewegung in den letzten Jahren hervor; die 35 000 Mitglieder in deutschen Landen sind nicht mehr als quantité négligeable zu betrachten, auch in Oldenburg bemerken wir ein stetiges Anwachsen, namentlich seit Eröffnung des herrlichen Krematoriums in Bremen, dem ja bekanntlich schon eine stadtoldenburgische Leiche zur Einäscherung übergeben wurde.

Gegenüber Nichtmitgliedern haben die Vereinsmitglieder ganz erhebliche Vorteile finanzieller und anderer Art. Getreu dem Grundsatze der Solidarität wirken nicht allein der hiesige, sondern auch die übrigen Verbandsvereine für die Ausbreitung der Bestattungsidee, unterstützen sich gegenseitig mit Rat und Tat, gewähren den Mitgliedern die Benutzung der deutschen Krematorien zu Mitgliedsrechten unter völliger Freizügigkeit. In Todesfällen vermittelt der Verein auf seine Kosten alle erforderlichen Besorgungen, Mitglieder brauchen sich um nichts zu kümmern als um die Anzeige, überhaupt ist durch den Verein eine Zentrale geschaffen, die den Mitgliedern in Bestattungsangelegenheiten Auskunft gibt. Wesentlich billiger ist die Beförderung der Leichen nach Bremen für Vereinsmitglieder, noch mehr der Achsentransport im Vergleich zur Bahnbeförderung, und zwar um 80 ℳ. Weitere Vergünstigungen stehen in Aussicht, z. B. die Ermäßigung der eigentlichen Einäscherungsgebühr von 50 ℳ durch Leistung eines Zuschusses. Man denkt in Bremen schon bestimmt im nächsten Jahre die Gebühr auf 25 ℳ herabsetzen zu können, so daß Vereinsmitgliedern die Einäscherung nichts kostet.

Neben diesen finanziellen Vergünstigungen kommen den Mitgliedern die Vorteile zustatten, welche aus den Verhandlungen mit den Behörden erwachsen, wie die Vereinbarungen über die Beisetzung der Aschenreste, die Feststellungen der Gebühren hierfür und für Aschengräber, die Reservierung von Gelände auf dem neuen Kirchhof zur Anlage eines Urnenhains.

Ein solcher Urnenhain wird aus Vereinsmitteln nach und nach angelegt, es ist dies ein ausschließlich für Aschengräber reserviertes Feld, welches nach einheitlichem Plan, nach gartenkünstlerischen Grundsätzen bepflanzt wird und gewöhnlich gerade Hauptwege und Nebenwege in Windungen aufweist. Der hainartige Charakter, also möglichst wenig Unterholz, wird gewahrt, passende Bäume, Ziersträucher, blühende Sträucher in zweckmäßiger Verteilung sollen vermeiden, daß ein Eindruck von Eintönigkeit aufkommt. Sehr schöne Urnenhaine haben bereits mehrere Großstädte und mittlere Städte, deren Erfahrungen in der Anlage nun den anderen Vereinen zu statten kommen. Zur Instandsetzung und -haltung sind von manchen Städten große Beträge bewilligt (Nürnberg allein 15 000 Mark). Der Verein hat an den hiesigen Kirchenrat bereits ein Gesuch um Reservierung des Urnenhaingeländes eingereicht. Der Bau eines Columbariums oder Urnenhalle soll nicht angeregt werden, weil man neuerdings wegen des wenig geschmackvollen Aeußeren meistens solche Bauten aufgegeben hat; der Schmuck der Natur ist nun einmal dem Deutschen sympathischer, dem soll Rechnung getragen werden.

Nichtmitgliedern soll gegen Erstattung einer noch festzusetzenden Gebühr die Vermittelung der Besorgungen in Todesfällen fernerhin freigestellt werden. Der Redner betonte dann noch einmal ausdrücklich, daß den in einigen Kreisen vorgebrachten Erzählungen über alle möglichen Bewegungen der Leichen während des Verbrennungsprozesses kein Glauben geschenkt werden dürfe, da sie völlig unbegründet sind, wie er aus eigener Anschauung erfahren habe; solche Gruselgeschichten sind lediglich Ammenmärchen.

Im weiteren Verlaufe des Abends wurde die Gründung von Zweigvereinen empfohlen, wobei ein Antrag von Wilhelmshaven vorgelegt wurde; dort interessieren sich die ärztlichen Kreise besonders für die Sache. Ferner beriet man über Werbung neuer Mitglieder vorzüglich durch persönlichen Einfluß; der Jahresbericht und ein Sonderabdruck der „Leipziger Illustr. Zeitung" mit sehr hübschen Abbildungen nebst Beschreibung des Bremer Krematoriums stehen den Mitgliedern für solche Zwecke unentgeltlich zur Verfügung. Dieses Material wurde auch an die anwesenden Besucher verteilt.

Zur weiteren Informierung des Publikums sind Vorträge mit Lichtbildern in Aussicht genommen, ferner Verteilung von Werbeblättern, worin der Verein durch den Bremer und Berliner Verein nachdrücklich unterstützt wird. Wir können nur wünschen, daß der rührigen Tätigkeit des Vereins die gebührende Beachtung geschenkt werde und ihm zahlreiche Mitglieder zuführe, damit ihm die Erreichung seines schönen Zweckes ermöglicht wird. Die gestrige Versammlung hatte denn auch den Erfolg, daß eine Anzahl Damen und Herren ihren Beitritt erklärten.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, den 26. März.

* **Postalisches.** Für Heidmühle ist die postalische Bezeichnung Heidmühle (Oldenburg) eingeführt worden.

* **Der Oldenburgische Volksheilstättenverein** empfing bereits weitere Beiträge zum Bau der Lungenheilstätte in Wildeshausen, der jetzt in Angriff genommen wird, und zwar von der Gemeinde Neuende 50 ℳ, von der Gemeinde Atens 250 Mark und von der Oldenb. Spar- und Leihbank 75 ℳ; auch von privater Seite (Frau Dr. G.) ging ein Beitrag von 20 Mark ein. Hoffentlich folgen bald weitere und reichliche Beiträge, denn die Unkosten für den Neubau und Einrichtung der Heilstätte sind noch bei weitem nicht gedeckt. Möchte Jeder bedenken, daß hier ein wirklich humanes und für die öffentliche Gesundheitspflege bedeutungsvolles Werk geschaffen werden soll, zu dem Jeder sein Scherflein beitragen sollte. Nicht nur den unbemittelten Lungenkranken soll Hülfe gebracht, auch die Allgemeinheit, jeder Einzelne von uns, und besonders die Kinder sollen vermehrten Schutz gegen die Ansteckung mit Tuberkulose erhalten.

* **Herdbuch-Verein für die Oldenburgische Geest.** Sonnabend, den 23. d. M., nachmittags 4,30 Uhr, fand in Stegemanns Hotel zu Wildeshausen die 5. Ausschuß-Versammlung statt. Der Vorstand, die ständigen Mitglieder der Körungskommission, sowie die Achtsmänner aus den Aemtern Oldenburg, Delmenhorst und Wildeshausen waren fast vollzählig vertreten. — Der Vorsitzende, Hausmann F. Hullmann-Wahnbeck, teilte mit, daß sich im verflossenen Jahre die Zahl der Mitglieder und der aufgenommenen Tiere wieder bedeutend vermehrt habe. Hierauf wurde die vom Geschäftsführer F. Hanken-Ohmstede aufgestellte Jahresrechnung geprüft und festgestellt. Der Kassenbestand betrug am 1. Januar 1907 1297,32 Mark. Die Neuwahl des Vorstandes ergab die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes, mit Ausnahme des Herrn C. D. Schütte-Hollen, welcher die Wiederwahl ablehnte und an dessen Stelle Herr D. v. Seggern-Hedenkamp gewählt wurde. Die Bezirksversammlungen wurden wie folgt festgesetzt: Amt Oldenburg am 3. April, nachmittags 3 Uhr, im Hotel zum Neuen Hause in Oldenburg; Amt Delmenhorst am 29. April, nachmittags 3 Uhr, in Bargs Gasthof zu Delmenhorst; Amt Wildeshausen am 6. Mai, nachmittags 2,30 Uhr, in Stegemanns Hotel zu Wildeshausen. Nachdem noch über verschiedene Anträge beraten worden war, wurde die Versammlung um 7 Uhr geschlossen.

*

de. **Bloherfelde**, 26. März. Am Sonntag veranstaltete der Gesangverein „Frohsinn" aus Bürgerfelde im Saale des Gastwirts Erich Schildt hierselbst, „Bloherfelder Hof", einen großen öffentlichen Gesellschaftsabend. Diese Veranstaltung war recht gut besucht. Zur Aufführung gelangten außer den vielen Couplets, Gesangsvorträgen usw. auch die beiden lustigen Einakter „Papas Rock" und „Die Generalprobe", welche allgemeine Heiterkeit hervorriefen. — In dem zum Revier Bloherfelde gehörenden Staatsforst Wold findet in nächster Zeit auch noch ein größerer Holzverkauf statt. Im Wildenloh wurden in diesem Winter zwei größere öffentliche Holzverkäufe abgehalten. — Allenthalben sind Kinder mit dem Abbrennen von Heide usw. beschäftigt. Es sollte dies den Kindern eigentlich streng untersagt werden, denn gar zu leicht erleiden sie dadurch Schaden. Vor zwei Jahren erst ist hier einem etwa 12jährigen Mädchen, dessen Kleider Feuer fingen, der ganze Körper verbrannt; an den Folgen ist es nach kurzer Zeit gestorben.

* **Rastede**, 25. März. Nur kurz ist die Zeit bis zum Inkrafttreten des neuen Einkommensteuergesetzes, und schwer ist es für den Laien, sich mit den Einzelheiten im Sinne des Gesetzgebers vertraut zu machen. Da ist es Sache der Vereine, geeignete, auf dem Gebiet der Steuergesetzgebung erfahrene Männer zu Vorträgen zu gewinnen. Denn das neue Einkommensteuergesetz ist so wesentlich anders konstruiert, daß jeder Steuerpflichtige im eigensten Interesse sich so viel wie möglich über alle für ihn in Betracht kommenden Bestimmungen orientieren muß. Und daß dies Bestreben auch allgemein vorhanden ist, konnte man an dem Besuch der gestrigen Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins Rastede, welche im „Rasteder Hof" stattfand und in der Ob.-Reg.-Rat Ramsauer-Oldenburg über obiges Gesetz sprach, erkennen. Es mochten etwa 200 Personen anwesend sein. Redner wußte die schwierige Materie so zu behandeln, daß sie den Zuhörern wohl im allgemeinen verständlich geworden ist. Er gab im einzelnen die Gesichtspunkte an, unter denen in Zukunft die Schätzung bezw. Veranlagung zur Steuer vorgenommen wird, und erläuterte eingehend den Begriff des Reineinkommens, ferner welche Abzüge und welcher Beschwerdeweg bei Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Steuerpflichtigen und dem Steuerausschuß in Betracht kommen. Redner schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis, daß nur eine gute Buchführung den Steuerpflichtigen vor unrichtiger Veranlagung schützen könne. Wir veröffentlichen den Vortrag im Wortlaut. — Hierauf folgten dann noch verschiedene Wahlen. 1. Zur Zentral-Ausschußsitzung in Zwischenahn: Gutsbesitzer A. zur Horst-Großfeldhus und Hausmann F. Janßen-Hankhausen. 2. Zur Tierschaukommission: Hausmann Fr. v. Essen-Rastede, Hausmann J. Tapken-Lehmden, Gutsbesitzer A. zur Horst-Großfeldhus, Hausmann D. Ohlenbusch-Loy und Hausmann W. Springer-Heubült. 3. Zur Verbandsausschußsitzung der landwirtschaftlichen Vereine des Amtes Oldenburg: Ziegeleibesitzer zur Windmühlen-Feigenhof, Landwirt J. Fuhrken-Hankhausen, Landwirt G. Brumund-Kleinenfelde, Gastwirt H. Knutzen-Nethen und Hausmann D. Ohlenbusch-Loy. — Mit der gestrigen Versammlung hat die Reihe der Winterversammlungen ihr Ende erreicht; die nächste findet voraussichtlich Ende September in Hahn statt.

s. **Aus dem Hasbruch**, 26. März. Die wenigen schönen Tage, die uns der März bescherte, haben noch nicht vermocht, in unserm Urwalde den Frühling hervorzuzaubern. Wohl steigen aus verborgenen Tiefen geheimnisvoll wirkende Säfte in den Leibern empor, die zwischen Schlafen und Wachen träumen, wie das Kind am dämmernden Morgen, wohl

---

Ernst II. von Koburg — die Sache der Verfassung verteidigt. Aus den Memoiren des Grafen Vitzthum geht klar hervor, daß zeitweise ein förmlicher Bund von Frauen an den europäischen Höfen bestand, um Bismarck zu stürzen. Sie spricht von der „Verblendung des armen Königs" und setzt alles daran, um den Krieg gegen Oesterreich zu verhindern. Bismarck hat später über diesen Konflikt gesagt: „Beim König wurde ich von allen Seiten als verkappter Demokrat verdächtigt. Dieser Kampf kostete mich meine Nerven, meine Lebenskraft! Aber besiegt habe ich alle, alle!" — „So rief er," erzählt Graf Seher-Thoß in seinen Memoiren, „mit der Hand heftig auf den Tisch schlagend, und nannte drei weibliche Namen, die ihm besonders viel Aergernis bereitet zu haben scheinen." Später, im Jahre 1870, war die Angst vor der Hinneigung des Kronprinzen zu England so groß, daß man ihm oft die wichtigsten Nachrichten verschwieg. Das bevorstehende Bombardement von Paris erregte den größten Widerstand der „weiblichen Schutzengel von Paris", wie sie Roon nannte. Der Kronprinz behauptete, der Gedanke des Bombardements sei Schlachtenbummlern zuzuschreiben. Die Kronprinzessin schrieb, dies sei ein Kampf gegen die Zivilisation. Roon sprach von den Weiberintrigen, von den unberechtigten, unpreußischen Einflüssen, denen er täglich begegne und durch die ihm der Gedanke des Scheidens aus dem Amt förmlich aufgezwungen werde. Auf Schritt und Tritt, vo ndem Streit um die dänischen Herzogtümer an bis zu der Annexion von Hannover, überall dieselbe scharfe, unzweideutige Opposition der Kronprinzessin, die durch Briefe ihrer Mutter beeinflußt war. Ueberall dieselbe „Grundsätzlichkeit der Anschauung", der ein Genie wie Bismarck, der immer der Mann der Möglichkeit und Zweckmäßigkeit geblieben ist, der sich nie, außer in den großen Fragen der nationalen Existenz, gescheut hat, je nach den Umständen zu handeln, den Ausweg dort zu suchen, wo er ihn eben fand, vollständig fremd bleiben mußte. Das, was in Bismarck fremder Stoff war, was in ihm mit flammernden Organen zu seiner preußischen Erde, zu den Vorurteilen des Junkers drängte, konnte ihr reiner Idealismus nicht begreifen. Und so begriff sie auch nicht, daß auch Bismarck wie Faust eine zweite Seele, die eines kühnen hinreißenden Idealisten, gegeben war, die ebenso feurig und leidenschaftlich nach höchsten Zielen drängte. Es ist fast jedesmal das. Schicksal des Genies, daß es dem Idealisten zu realistisch und dem Realisten zu idealistisch erscheint.

*

Kaiserin Friedrich ist niemals Preußin geworden, wie Bismarck dachte. Immer blieb ein Stück Engländerin in ihr, das sich nicht an seine Idee des mächtigen, vom Parlament nur kontrollierten Königtums anpassen konnte. Viktoria war festgewurzelt in den Ideen einer streng konstitutionellen Regierung, durch Meilen entfernt von der urpreußischen junkerlichen Rücksichtslosigkeit, mit der der Ministerpräsident und Kanzler diplomatisch und parlamentarisch vorzugehen pflegte. Vor allen Dingen war sie ein „fremdes Element" am Hofe. Wie Palmerston ihrem Vater die bittersten Stunden bereitete, weil er ein Deutscher war, so wurde sie als „Engländerin" von der „kleinen, aber mächtigen" Partei der „Kreuzzeitung" verfolgt. Dazu kam noch das „unbegrenzte Selbstbewußtsein", wie Hinzpeter in seiner Jubelschrift sagt, das die freigeborene, hochsinnige Prinzessin der Gesellschaft entgegenbrachte. Bismarck scheint dann später, als die Kronprinzessin sich immer mehr von der Politik zurückhielt, sanfter über sie geurteilt zu haben. Er meinte, man brauche sie nur in ihrer künstlerischen Neigung nicht zu stören und — England milde zu behandeln. Kaiserin Friedrich hat ihren großen Gegner lange überlebt. Ihr Andenken, von tausend Legenden und Mißdeutungen getrübt, bleibt rein erhalten in den großartigen Werken ihrer Menschenliebe, die sie in fast beispiellosem Maße geübt hat, in ihrer reinen Begeisterung für Frauenbildung, für die Heilung der Verwundeten, für die Ausbildung der Krankenschwestern. Da hat sie Millionen ausgegeben und die reinste Freude noch dann gefunden, als die anderen Freuden des Lebens ganz versiegten. In ihrem Hause herrschte, wie Gustav v. Putlitz erzählt, moderne, etiketteloße Bildung. Sie kannte den halben Shakespeare auswendig. Menzl, Angeln, Gneist und Max Müller rühmten ihre großartige Begabung. Auf dem Totenbette hat sie noch ihrem Gatten die Bleistiftnotiz abzugewinnen gewußt, die der Witwe Fröbels eine Pension zusicherte. Nach dem Tode Friedrichs schrieb sie an die ihr engbefreundete Frau Henriette Schrader: „Das neue Jahr hat angefangen! Ohne ihn! Ohne Glück, ohne Hoffnung — mit einer Bürde von Schmerz und Weh — für welche es keine Worte gibt! — Ach, lassen Sie mich — darüber schweigen, — denn das blutende Herz kann nur einen Schmerzensschrei ausstoßen — und die Tränen hören nicht auf zu fließen. — — — Hier ist es so friedlich bei meiner geliebten Mutter und im schönen Freundeskreise; aber der Schmerz ist überall derselbe — und die bitteren Gedanken bleiben sich gleich. Ich bin aber unendlich dankbar, hier sein zu dürfen — und alle zartfühlende Teilnahme tut wohl. — Heute vor einem Jahre war mein Herz so voll Hoffnung, und der geliebte Kaiser fühlte sich so wohl und dachte nicht mehr an Gefahr — auch dafür bin ich jetzt dankbar." Wer so schreibt, der verdient einen Ehrenplatz in der Erinnerung jedes Deutschen.

Landesbibliothek Oldenburg

drängt es in allen Zweigen, aber die Hüllen springen nicht. Die Winterriesen breiten noch immer ihre starren Hände über die Erde. Sie weichen nicht der Sonne, die immer feuriger wirbt, immer mehr ihrer goldenen Söhne ausschickt zum Kampf mit dem kalten Feinde. Es scheint fast, als sollte in diesem Jahre das Ringen vergeblich sein. Umsonst sucht man auch an den geschützten Stellen nach Veilchen, die im vorigen Jahre um diese Zeit schon die Waldluft mit ihrem Dufte schwängerten. Noch nirgends erblickt das Auge ein frischsprießendes Blatt. Die Knospen der Buchen, aus denen uns im vorigen März das erste zarte Grün hoffnungsfreudig entgegenleuchtete, schauen dünn und kalt in die trübfeuchte Luft. Nirgends der süße Frühlingsduft, nur scharfe Gerüche von vermodernden Pflanzenteilen drängen sich uns auf. Und dazu bringt uns ein kalter Nordwest „ohnmächtige Schauer körnigen Eises." Aber die Sonne duldet kein Weißes. Der Winter muß doch weichen, wenn er auch langsam, dräuend zieht. Eines Tages wird das verborgene Leben hervorbrechen, dann schallt und klingt es im Walde: Ein neuer Frühling stieg ans Licht.

□ **Bad Zwischenahn**, 26. März. Sonntagabend war der Rentner Herr C. L. Berg mit anderen Abgeordneten der Zwischenahner Gesangvereine in Grambarts Gasthof in Rostrup in vergnügter Laune zusammen, um die Festordnung für das demnächstige Gemeinde-Sängerfest zu beraten, als ihn plötzlich infolge eines Schlaganfalles der Tod ereilte. Der Verstorbene war trotz seines Alters (70 Jahre) sehr rüstig, tätig und lebensfroh, um seinen fröhlichen Humor konnte ihn manch Jüngerer beneiden. Seltsam: vor einigen Jahren starb seine Tochter am Palmsonntage und am Sonntag bestellte er unter Hinweis darauf bei dem Gärtner einen Kranz, eine Stunde nachher ist er selbst nicht mehr unter den Lebenden. B. war ein eifriger Förderer des Kriegervereinswesens und der Gesangvereine, der Großherzog verlieh ihm noch in Nordenham bei Gelegenheit des Kriegerfestes die Auszeichnung für Verdienste um den Kriegerverein. — In der Bäke in Specken wurde die Hausbälterin Anna Schröder, die beim Grundbeuermann Gerhard Sander bedienstet war, tot aufgefunden. Aller Wahrscheinlichkeit nach liegt Selbsttötung vor.

* **Nordenham**, 26. März. Vom 1. bis 30. April wird an Werktagen folgender Personenzug mit 3. Wagenklasse fahren: ab Nordenham 5,35 Uhr vorm., ab Kabelstraße 5,39 Uhr, an Einswarden 5,46 Uhr.

* **Schwei**, 26. März. Unter dem Viehbestande des Landmanns Hinrich Ehlers in Süderschwei ist nach einer Mitteilung in der „B. Z." Milzbrand ausgebrochen. Dieser Krankheit sind bereits mehrere Tiere zum Opfer gefallen.

* **Friesoythe**, 25. März. Ein bedauernswerter Unglücksfall ereignete sich dieser Tage in dem mit der Wassermühle verbundenen Sägewerk des Herrn W. Ein Arbeiter war bei der Kreissäge beschäftigt, einen Baum in Latten zu zerschneiden. Weil er nun demselben etwas nachhalf, kam er mit der Hand der Säge zu nahe. Dieselbe riß dem Unglücklichen den Zeige- und Mittelfinger ganz und den Daumen der linken Hand halb weg. Außerdem wurden auch die Sehnen der Hand arg verletzt. Das Unglück ist, so schreibt die „O. V.", um so trauriger, als der Mann alleiniger Ernährer einer zahlreichen Familie ist.

Ein ideales Volksnahrungsmittel

ist

Solo in Carton.

Solo-Margarine ist der besten Natur-Butter ebenbürtig, und eignet sich hervorragend zum Backen, Braten, Kochen und Rohessen.

Die Herstellung dieses grossartigen Volksnahrungsmittels geschieht unter staatlicher Kontrolle. Für frische und feine Qualität wird durch Datumaufdruck auf jedem Paket garantiert. Dabei kostet Solo in Carton kaum halb so viel wie Naturbutter.

Wer einmal Solo in Carton verwendet hat, mag sie nicht mehr entbehren!

Ueberall zu haben!

Vertreter: **Leopold Hahlo,** vormals Lindenallee, Meinardusstrasse 50.

Verkauf einer **Brinksitzerstelle** in **Metjendorf.**

Metjendorf. Der Brinksitzer **Wilhelm Lösche** beabsichtigt seine daselbst belegene

Besitzung

mit Antritt zum **1. Mai d. J. od. später** durch mich öffentlich verkaufen zu lassen.

Die Besitzung besteht aus dem in gutem Zustande befindl. **Wohnhause** und **1,62,56 ha Grün- und Ackerländereien.** Die Ländereien sind in bester Kultur und ertragreich.

Die Bedingungen sind günstig gestellt und kann der Ankauf mit Recht empfohlen werden.

Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf

Sonnabend, den 30. März d. Js., nachm. 7 Uhr, in **Oltmanns Wirtshause in Metjendorf.**

Geboten sind bis jetzt nur 5000 Mk.

Falls in diesem Termine irgend annehmbar geboten, wird sofort der Zuschlag erteilt.

Käufer ladet ein

B. Schwarting, Aukt.

Verkauf in Nethen.

Wiefelstede. Wilh. Kersting in **Nethen** läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft und Wegzugs am

Mittwoch, 3. April,

nachm. 2 Uhr anf.,

in und beim Hause:

2 junge belegte Kühe, eine davon **Anfang Mai kalbend,**

10 Hühner.

1 wachs. Haushund.

1 eich. Kommode, 1 gr. eich. Kiste (antik), 1 Staubmühle, 1 neue Dezimalwage mit Gew., 1 Jauchetonne, 1 Borstkarre, 1 Viehkessel (100 Ltr.), Kupen, Balgen, 2 eis. Töpfe, 3 Milchtransportkannen (20 und 10 Ltr.), 2 Dreschflegel, Heidschel, Schüppen, Forken, Spaten, Harken und viele sonst. Acker-, Haus- u. Küchengeräte;

ferner: **20 Scheffel Eßkartoffeln (Junker), 1 Quantum Heu und Stroh,** 1 Partie Dielen, Richelpfähle, Holz zu Beinbecken, Kuhstallbekleidung usw.

meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

H. Brötje, Auktionator.

Verkauf in Mansholt.

Wiefelstede. Landmann Joh. Eilers in Mansholt läßt wegen Wegzugs am

Freitag, den 5. April,

nachm. 2 Uhr anf.,

1 tiedige Kuh, Mitte April kalbend,

6 trächtige Schweine, alsbald ferkelnd,

15 junge Hühner,

1 Küchenschrank mit Aufsatz, Tische, Stühle, 1 Dezimalwage, 1 Schneidelade mit Messer, 1 Schweinekasten, 3 Schweineblöcke, 1 Torfkreuke, 1 Backtrog, 1 Schleppharke, 2 Milchtransportkannen (10 u. 20 Ltr.), eis. Töpfe, Eimer, Lampen und viele sonstige Acker-, Haus- u. Küchengeräte,

ferner: **10000 Pfund Stroh, 1 Quantum Heu, 1 neues Fahrrad, 2 alte do.,**

meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

H. Brötje, Auktionator.

Kathauserfeld. Zu verk. ein 3 Wochen altes **Bullenkalb.**

A. Ratjen.

Bruteier (weiße Wyandottes) zu verkaufen. Margaretenstr. 6.

Diedr. Sündermann Uhrmacher, Langestr. 65.

Offeriere zu sehr **billigen Preisen** unter Garantie gutgehende

Herren- u. Damen-Uhren, Stand-, Wand- und Weckuhren in größter Auswahl.

Abgezogene Uhren in verschiedenen Preislagen vorrätig.

3jährige schriftliche Garantie.

Uhrketten in **massiv Gold** und **Silber. Feinste Gold-Charnierketten** mit 20—25 **Proz. 14kar. Goldauflage,** nicht von massiv Gold zu unterscheiden, **10 bis 35 M.** Feinste **Gold-Doubleketten,** bis zu 15 **Proz.** Gold plattiert **10—20 M.** Gute amerikanische **Doubleketten 2—10 M.**

Reichhaltigste Auswahl in langen

Damen-Uhrketten.

Echte Schmucksachen, als: **Kolliers, Armbänder, Ohrringe, Broschen usw. usw.**

Echt goldene Freundschafts- u. fugenlose Trauringe,

D. R. Patent, in allen Preislagen.

Altes Gold und Silber wird in Tausch zum höchsten Wert mit angenommen.

Diedr. Sündermann Uhrmacher, Langestr. 65.

Geräucherte Aale

sind in jeder Größe vorrätig.

D. G. Lampe.

Zu verk. ein **Haufen Dünger.** Milchbrinksweg 30.

Weißklee,

Thymotee u. engl. Rangras, sowie sämtliche **Gemüse- und Blumen-Sämereien** aus letzter Ernte empf.

Herm. Helms.

Futtergraupen,

Pfd. 11 Pfg., Leinsaat u. Leinkuchenmehl sowie phosphatsauren Kalk für junge Schweine empf.

Herm. Helms.

Zum Festbedarf

empfehle:

feinstes Weizenmehl von bekannter Güte,

Rosinen u. Korinthen, gereinigt und entstielt, sowie

Succade, Zitronen, Zitronenöl u. Cardemom.

Täglich frischen **Gest.**

Herm. Helms.

Bümmerstedermoor. Zu verkaufen eine nahe am Kalben stehende **schöne Kuh,** Herdbuch eingetragen. **Hinrich Röver.**

Edamer Käse

Schweizerkäse, Rahmkäse rc. in bekannt vorzüglicher Qualität empfiehlt

D. G. Lampe.

Grundstücksverkauf bei Rastede.

Rastede. Die

zum Verkauf gestellten Pfarrländereien:

1. die im Orte belegenen **drei Weedekämpe,** groß zus. 48 Sch.-S., in **gewünschten Abteilungen** u. zu **Baustellen** sehr geeignet,
2. den **Göhlen, Wiese,** reichl. 1 Jück,
3. den sog. **Hilgenort, Wiese,** groß reichlich 17 Jück,
4. die **Trennemöre, Wiesenland,** groß zus. 17 Jück, **einzeln und auch parzelliert,**
5. die **Wiese** vor **Kottaus** Hause, groß 4 Jück, auch in 2 Flächen,

werden am

Dienstag, 2. April,

nachm. 3 Uhr,

in Gösselsohanns Gasthof **nochmals** aufgesetzt und wird bei günstigem Gebot der Zuschlag beantragt.

Jede vorher gewünschte Auskunft erteile ich gern.

F. Degen.

Himbeer-, Erdbeer-, Johannisbeer-, Apfel-, Zwetschen- } **Marmelade** in Eimern und ausgewogen

empfiehlt

Ed. Schmidt

Roggemannstr. 15.

Zu verk. ein schwer. **Kuhkalb.** **A. Hillmer,** Milchbrinksweg 8.

Zu verk. ein fast neuer großer **Dauerbrenner.** Brüderstraße 7.

Unbegrenzt" sind die Vorzüge von **MOHRA** im Carton

Margarine für **Tafel und Küche.**

Feinste Backmargarine,

Pfd. 80, 70, 60 Pfg., bei Abnahme von 3 Pfd. das Pfd. 5 Pfg. billiger.

Herm. Helms.

Täglich frisch gerösteten

Kaffee

empfiehlt **H. Helms.**

Zu verk. 1 Kinderwagen mit g. R., gut erh. (blau), 1 eiserne Bettstelle, 2chl. u. 1schl. Bettst. mit Matratze, 2 Polsterstühle (rot), 1für. Kleiderschrank, Waschtrog, Wringmaschine, Waschbrett. Harmoniestraße 5.

Gelegenheitskauf in Conserven.

Zu folgenden billigen Preisen gebe ich, solange der Vorrat dieser tadellosen Ware reicht, ab:

Gemüseerbsen	2	Pfd-Dose	44 ₰
	4	„	80 „
Erbsen u. Wurzeln	1	„	25 „
	3	„	78 „
Brechspargel z. Suppen	½	„	22 „
	1	„	33 „
Stangenspargel ca. 25 St.	1	Pfd.	115 „
„ 20 „	1	„	72 „
„ 17 „	1	„	82 „
Perlbohnen Ia	2	„	45 „
Wachsbohnen Ia	2	„	38 „
Tomatenpuree	1	„	40 „
Pfifferlinge	1	„	44 „
Steinpilze	1	„	58 „
Ferner:			
Erdbeeren	2	„	115 „
Kronsbeeren	1	o. Glas	42 „
Aprikosenmarm.	1	„	65 „
Himbeermarm.			43 „
Gem. Marmelade	5	Pfd.-Eimer	130 „

Aug. Ernst Menke.

— Fernsprecher 456. —

Ein fast neues **Herrenfahrrad** umständehalber spottbillig zu verkaufen. **Achternstr. 7.**

Getrockneten Braunkohl, Cass. Rippespeer, dünnen Bauchspeck, Pinkel, Kochwurst

empfiehlt

Ed. Schmidt

Roggemannstraße.

Spar- und Darlehnskasse,

e. G. m. u. H.,

zu Neuenbende.

Bilanz per 31. Dez. 1906.

Aktiva.

Kassenbestand		48,83 M.
Forderungen		17 685,54 M.
Geschäftsguthaben bei d. Landesgenossenschaftskasse		175,— M.
Geschäftsmobiliar		90,— M.
Summa		17 939,37 M.

Passiva.

Geschäftsguthaben d. Genossen		26,— M.
Reservefonds		25,63 M.
Schulden		17 446,87 M.
Betriebsrücklage		299,23 M.
Reingewinn		141,64 M.
Summa		17 939,37 M.

Zahl der Genossen: 26.
Zugang in 1906 2, Abgang —.

Der Vorstand:
Eil. Meyer. G. Gebken.

Heu zu verk. Diedrichsweg 10.

Engelhardt's Chasalla-Normal-Stiefel

vermeidet

alle Fehler der Mode-Beschuhung

und

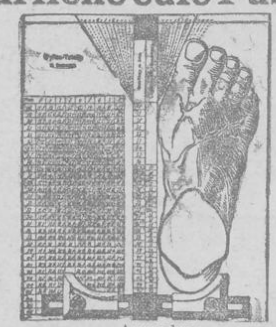
erhält die natürliche edle Fussform.

Für **Kinder** und **Erwachsene**

Aerztlich vielfach empfohlen.

D. R. P. Nr. 165145.

Normalfuss falsch beschuht.



Anwendung des Chasalla-Masssystems.

Normalfuss im Chasalla-Stiefel.

Einzige Niederlage in Oldenburg:

G. Lüers, Schuhwaren-Geschäft,

Oldenburg i. Gr., Langestr. 34.

Landesbibliothek Oldenburg

Empfehle meiner verehrlichen Kundschaft angelegentlichst
MAGGI's Würze
in allen Flaschengrößen u. auch nachgefüllt
Max H. Hilsberg, Osternburg,
Sandstr. 33.

Rabattmarken des Rabatt-Spar-Vereins werden bereitwilligst auf alle Artikel gegeben.

Schul=

Kleider für Mädchen von 6—15 Jahren, solide gearbeitet, aus besten Stoffen, moderne Facons (nur eigenes Fabrikat),
Mützen für Mädchen,
Pyjacks und **Capes** für Mädchen v. 6—15 Jahren,
Costume-Röcke für Mädchen v. 6—15 Jahren,
Strümpfe aus bestem englischen Kammgarn in braun, schwarz und gestreiften Mustern.

Schul=

Knaben-Anzüge für Knaben von 6—14 Jahren, solide gearbeitet aus besten Stoffen,
Pyjacks und Wettermäntel für Knaben in allen Größen,
Strümpfe aus extra starkem Material, mit doppelten Knien, Fersen u. Spitzen.

Einzelne Hosen und Blusen.

Theodor Meyer,

Schüttingstr. 8.

Empfehle eine reiche Auswahl von

Handschuhen

jeder Art, schwarz, weiß, farbig, Glacee, Schwedisch; Seide, Zwirn, kurz und lang, viele Neuheiten in bekannter guter Ware; sowie das Neueste in Krawatten, Wäsche, Hosenträgern, Filzhüten; in Damen-Röcken, Korsetts, Schürzen, Unterziehzeugen zc. für Herren und Damen.

Preise sehr billig.

A. Hanel, Hoflief.

M. komp. Gespann
(2rädr. Wagen u. 1 Stute)
verkaufe w. Ansch. and. Fahrzelegenheit **sehr billig.** Wagen ist fast neu. Pferd 10 Jahre **alt,** fromm und großartiger Gänger.
Oldenburg. Hülskötter,
Ackerstr. 31.

Da der Verkauf mein. Geschäfts
nicht zu Stande gekommen ist, wird es in **unveränderter** Weise fortgeführt und ersuche meine Kundschaft, mir auch ferner ihr Wohlwollen entgegenzubringen.
J. Boyksen,
Ofenerstr. 31.

Zu verkaufen 1 **Sofa** billig.
Zeughausstr. 23 a.

Rastede. Hinr. Voat sen. zu **Rastederfüdende** läßt wegen Wegzugs am
Montag, 8. April,
nachm. 3 Uhr.
1 Ziege, 10 Hühner, 1 Kleiderschrank, 1 Glasschrank, **1 antike Richtebank** mit Säulen, 1 Koffer, 2 Tische, 6 Stühle, 1 Küchenschrank, 1 Tellerborte, 1 Spiegel, 1 Wanduhr, Küchengerät, Spaten, Forken, 1 Axt, 1 Säge, 2 Karren, 1 Wanne, Körbe **u. viele sonst. Sachen,**
ferner: 1 Haufen Dünger, Heu, Stroh, Eß- u. Pflanzkartoffeln, Runkelrüben, Torf u. 3 **Acker gr. Roggen** auf Wedemeyers **Kamp**
auf Zahlungsfrist verkaufen.
J. Degen, Aukt.

Etzhorn. Zu verk. eine April kalbende **Kuh.** **Fr. Ficken.**

Schirme.

Zum Osterfeste
farbige u. schwarze Hüte
in grösster Auswahl.
Ad. Klemm Nachf., Langestr. 84.

Stöcke.

Holzverkauf
in den Staatsforsten.
Oberförsterei Delmenhorst.
Es sollen verkauft werden:
Dienstag,
den 2. April d. Js.,
in Stolles Gasthause zu Falkenburg, nachmittags 2 Uhr beginnend:
Revier Hasbruch.
1. Kühlinger Seite, Abteilung 3.
(Am öffentlichen Wege von Kühlingen nach Falkenburg.)
52,59 fm. Eichen-, Werk-, Pfahl- und Grubenholz,
29,25 fm. Eichen - Derbbrennholz,
(Nr. 1036—1164).
2. Forstort Kleiriede, Abt. 7.
(Am öffentlichen Wege von der Jagdhütte zur Amalien-Eiche.)
79,22 fm. Eichen-, Werk-, Pfahl- und Grubenholz,
33,75 fm. Eichen - Derbbrennholz,
(Nr. 1165—1301).
Die betreffenden Hiebsorte sind durch Strohwische an den Wegen bezeichnet. Nähere Auskunft erteilt der Holzwärter Schnier in Habbrügge bei Falkenburg.
Hasbruch, 25. März 1907.
Schwertzel, Oberförster.

Rastede. Witwe **G. Müller** in **Hankhausen** läßt wegen Sterbefalls am
Dienstag, 16. April,
nachm. 2 Uhr anfangend,
2 junge tied. Kühe, Anfang Juni kalbend,
1 Kuhrind,
3 Läuferschweine,
12 Hühner und 1 Hahn,
1 Haushund,
1 Ackerwagen mit Aufzeug, 1 Pflug, 1 Egge, 1 Staubmühle, 1 neue Karre, 1 Schneidelade, 1 Quetscher, 1 Hobelbank mit Zubehör, 1 Ochsengeschirr, 1 Schweinekasten, Forken, Harken, Torfspaten, 1 Lote, Haumesser, Dreschflegel, Gaffel, Beile, 1 Kochtopf (75 Liter fass.), 1 Gewehr, 1 eich. Kleiderschrank, 1 Milchschrank, 1 Richtebank, 1 Koffer, 6 Stühle und viele sonstige Sachen,
ferner: **7 Acker grünen Roggen** und 1 Quantum Pflanzbohnen auf Zahlungsfrist verkaufen.
J. Degen, Aukt.

Eine Prämie
erhalten Sie
beim Gebrauch von
LIEBIG'S
Backpulver
Puddingpulver
Vanillinzucker
etc.
Zu haben bei:
W. Drawin.

Spezialhaus
für
Gelegenheitskäufe.
Neu eingetroffen!
— **Große Partieposten** —
Tischdecken,
von *M* 1,75 pr. Stück an.
Teppiche
von *M* 4,50 an,
sowie ein großer Posten
Läuferstoffe
zu außergewöhnlich billigen Preisen.
L. Trommer,
Achternstr. 46.

sind erstklassige
Qualitätsmaschinen.
Prima Fahrräder mit
Doppelglockenlager v. **M. 54,—** an, bis zu 6 Jahren volle Garantie. Auch Zubehörteile kaufen Sie bei mir am billigsten. Katalog gratis und franco. **F. P. Keller,** Charlottenburg 197 Friedrich Carlsplatz 3.

Zu verk. eine ganz nahe am Kalben stehende schwere **Kuh.**
Eversten, Hauptstr. 37.

Gut Dietrichsfeld.
Rüben vorläufig ausverkauft, Stroh noch vorrätig.

Erklärung.
Wir nehmen die gegen den Kaufmann **L. Katenkamp** in **Rastede,** dessen Ehefrau und Fräulein **Lüves** ausgesprochenen Verdächtigungen in der Ueberzeugung, daß sie unwahr sind, zurück.
Christian Hellmers u. Frau,
Rasteder-Südende.

Gesang-Unterricht.
Ehemalige Schülerin ausgezeichneter Gesangs-Professoren erteilt Unterricht nach bewährter altitalienischer Methode. Besondere Berücksichtigung des Liedergesanges. Vorzügliche Empfehlungen stehen zur Seite. Näheres Staulinie 18, von 1—2 Uhr.

Lehmden.
Am 2. Ostertage:
Ball,
wozu freundlichst einladet
Ad. Kleemann.

Oldenburger Turnerbund.
Die nächsten **Turnstunden** finden statt: **Donnerstag,** den 28. März, und **Dienstag,** den **2. April.** **Der Turnrat.**

Schützenverein Metjendorf.
Die Schießübungen
finden vom 2. Ostertage an **jeden Sonntagnachmittag von 2—5 Uhr** statt. **Der Vorstand.**

Bad Zwischenahn.
Zum grünen Hof.
Am 2. Ostertage:
Großer Ball.
Es ladet freundlichst ein
Carl Fischer.

Strand-Water
Feinster Tafel-Aquavit

Joh. Struthoff & Co.
Inh.: A. Tietjen & H. Rädecker
Oldenburg i. Gr., Alexanderstr. 47
Fernsprecher No. 565

Ehlers Brauerei boykottiert!

Wegen Entlassung der bessere Lohn- und **Arbeitsbedingungen** fordernden Arbeiter und Weigerung, dieselben **wieder** einzustellen und mit seinen Arbeitern einen Tarifvertrag abzuschließen, wurde in der Volksversammlung am Sonnabend, **den** 23. März, der **Boykott verhängt.**

Boykottbruch gilt gleich dem Streikbruch!

Die Gewerkschaftskommission.

Folgende Wirtschaften haben am 25. März **Ehlers Bier** erhalten:

Besecke, Bahnhofstraße.
Wörmann, Nelkenstraße.
Mohnkern, Alexanderchaussee.
Janßen (Doodis Etablissement).
Dieks am Markt.
Meyer (Fathschild) am Markt.
Rave, Langestraße 16.
Remmers (Pophanken), Heiligengeiststraße.
Scheele, Ziegelhofstraße.
Schütz "
Wolters, Sophienstraße.
Helmerichs, Humboldtstraße.
Roßkamp, Gaststraße.
Grube, Haarenstraße.
Walljes, Alexanderstraße.
Ratskeller.
Eilers Restaurant.
Feldschlößchen (Wiese).
Würdemann, Auguststraße.
Scheller, äußerer Damm.
Brankamp, Osternburg, Kirchhofstraße.

Männergesangverein Bardenfleth.
Am **Donnerstag,** den 4. **April,**
Unterhaltungs-Abend
in **Gräpers Gasthaus in Bardenfleth.**
Anfang pünktl. 8 Uhr abends.
Nach den Aufführungen:
Tanzkränzchen.
Es ladet freundlichst dazu ein
Der Vorstand.

Bad Zwischenahn.
Meyers Hotel.
Am 2. Ostertage:
Großer Oster-Ball,
wozu freundlichst einladet
Otto Meyer.

Kaihausermoor.
Am 2. Ostertage:
Abschieds-Ball,
wozu freundlichst einladet
Ww. Helmers.

Ofen.
Am **2. Ostertage:**
BALL
im **Ofener Kruge,** wozu freundlichst einladet **H. Willers.**

Gesang-Verein Jeddeloh II.
Am 2. Ostertage:
Großer Sänger-Ball,
wozu freundl. einladen
Der Vorstand u. Joh. Frerichs.

Tweelbäke.
Verein Unter uns.
Am 2. Ostertage, d. 1. April 1907:
9. Stiftungsfest
im Saale des Herrn **G. Harms.**
Anfang 6 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Wiefelstede. Am 2. Ostertage
Ball,
wozu freundlichst einladet
H. Eilers.

Krawatten und Herrenwäsche.
Socken, Damen- u. Kinderstrümpfe.
Billigste Bezugsquelle
für
Schuhwaren
ist und bleibt
H. Herbst, Achternstr. 4, Partiewarengeschäft.
Spezialität: Boxcalf- und Chevreaux-Stiefel
für Herren, Damen und Kinder in modernsten Facons.
Hüte und Schirme.
Korsetts und Schürzen.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 84 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 26. März, 1907.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg,** den 26. März.

* **Ordenssache.** Der Großherzog hat dem Schneidermeister Neubert zu Oldenburg die Erlaubnis zur Annahme und Anlegung der ihm vom Kaiser verliehenen Roten Kreuz-Medaille 3. Klasse erteilt.

* **Matthäus-Passion.** Die Aufführung der Bachschen Matthäus-Passion bedeutet immer ein musikalisches Ereignis allerersten Ranges, ganz besonders, wenn das Werk, wie sich nach der gestrigen, stark von Zuhörern besuchten dritten Orchesterprobe gezeigt hat, allen Mitwirkenden durch die in verhältnismäßig kurzen Zwischenpausen erfolgten Wiederholungen in Fleisch und Blut übergegangen ist. Die enormen Schwierigkeiten wurden glatt überwunden und die Chöre mit dramatischem Schwung vorgetragen. Die fein ausgearbeiteten Choräle machten einen tiefen Eindruck. Ueber die Solisten haben wir bereits berichtet, der Umstand aber, daß ein Sänger dreimal dieselbe Partie in den Aufführungen des berühmten Gürzenichchors unter F. Wüllner in Köln singen durfte, spricht wohl genügend dafür, daß Herrn Kammersänger Cronberger der Evangelist in der Matthäus-Passion ganz und besonders gut liegt. Frau Müller-Heinrichsen hat, wie aus Bremen berichtet wird, kürzlich dort in einem Kirchenkonzert gesungen, und die Kritik lobt ihren von Wärme und innigem Empfinden getragenen Vortrag. Wir wollen daher nicht unterlassen, nochmals die Aufführung der Matthäus-Passion allen Kreisen aus Stadt und Land zu empfehlen, und sind im voraus überzeugt, daß jeder Zuhörer erbaut und ergriffen die Kirche verlassen wird.

* **Hauptsteueramt** Oldenburg. Zur Abfertigung der mit der Post vom Auslande eingegangenen Paketsendungen wird das Hauptsteueramt am Gründonnerstag von 4—6 Uhr nachm. und am 1. Ostertage von 12—1 Uhr mittags geöffnet sein.

* **Konkursverfahren.** Aufgehoben: Zimmermeister und Grundheuermann Johann Diedrich Brüntjen zu Südedewecht.

* **Zur Frage der Nachhilfestunden** äußert sich der Direktor des Königlichen Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums zu Berlin in beachtenswerter Weise. Nachhilfestunden sollten nicht ohne Mitwissen oder Mitwirken der Lehrer gegeben werden. Oft ließen die Eltern die Stunden nur aus übertriebener Aengstlichkeit erteilen, die unnötige Ueberbürdung der Schüler liege aber nicht im Interesse der Schule und des Schülers selbst. Gefahr bestehe auch darin, daß bei dem Unterbieten in den Preisen die Lehrkräfte für die Nachhilfestunden manchmal ungeeignet seien. Darum Verständigung mit der Schule!

* **Evangelisches Oberschulkollegium.** Eine mit dem Einkommen eines Hauptlehrers verbundene Nebenlehrerstelle an der Schule zu Delmenhorst-Ost ist zu besetzen. — Eine mit dem Einkommen eines Hauptlehrers verbundene Nebenlehrerstelle an der Schule zu Delmenhorst-Süd ist ebenfalls zu besetzen. Diensteinkommen 1350 *M* bei beiden Stellen einschließlich 150 *M* Ortszulage und Dienstwohnung oder Wohnungsentschädigung. Bewerbungen sind bis zum 2. April 1907 einzureichen.

* **Katholisches Oberschulkollegium.** Die Hauptlehrerstelle an der Volksschule in Bartmannsholte ist neu zu besetzen. Diensteinkommen 1200 *M*. Bewerbungen nebst einem Zeugnis des Lokalschulinspektors sind bis zum 1. April 1907 einzureichen.

* **Guttemplersache.** Unter starker Beteiligung der Mitglieder der drei hiesigen Logen des F. G. T. O. wurde am Sonntagnachmittag in Moslesfehn im Saale der Woltermannschen Wirtschaft eine neue Loge des F. G. T. O., Distrikt Nr. 7, mit einer Mitgliederzahl von 17 Personen, gestiftet, die den Namen „Familienglück“ erhielt.

* **Eversten,** 26. März. Am vergangenen Sonntag fand in der hiesigen Kirche die Konfirmation statt. Die Zahl der konfirmierten Kinder betrug 101 (58 Mädchen und 43 Knaben). — In der Sonnabendnacht brannte in Moslesfehn die Scheune mit Stall des Landmanns Koopmann vollständig nieder. Da kein Mensch anwesend war, verbrannten außer dem Inventar und Ackergerät auch 4 wertvolle Schweine. Die eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß hier mutmaßlich Brandstiftung vorliegt.

de. **Ofen,** 26. März. Am Palmsonntage fand in der hiesigen Kirche die Konfirmation durch Pastor Ramsauer statt. Es wurden konfirmiert 29 Knaben und 37 Mädchen.

* **Edewecht,** 25. März. Anläßlich ihres 50jährigen Bestehens veranstaltet die hiesige Methodistengemeinde am 2. Ostertag, nachmittags 2 Uhr anfangend, eine Jubiläumsfeier in der Kapelle. Der Gründer der Gemeinde, Prediger Bruns, wird voraussichtlich bei der Feier die Festrede halten. Seinen Wohnsitz hat Herr Bruns in Oldenburg.

⊡ **Bad Zwischenahn,** 25. März. Mit dem neuen Schuljahr tritt für die ausscheidende Lehrerin Fräulein Meyer als zweite Lehrerin an der hiesigen höheren Privatschule Fräulein Emma Andresen aus Bremen ein. Anmeldungen von Schülern und Schülerinnen werden vom Vorstande des Schulvereins noch entgegengenommen. Der Vorstand ist neu gewählt worden: Fabrikant Paul Brandstätter, Vorsitzender, Fabrikant Oskar Droste, stellvertretender Vorsitzender, Fabrikant Andreas Koopmann, Schriftführer und Kassierer. — In Ohrwege hat sich ein landwirtschaftlicher Konsumverein gebildet, dessen Zweck der gemeinsame Ankauf von Getreide, Futtermitteln und Kunstdünger ist, sowie der Betrieb einer Dampf-Mahlmühle. Der Verein geht aus dem bisherigen landwirtschaftlichen Klub hervor, von dessen 80 Mitgliedern sind schon 70 dem Verein beigetreten.

* **Ermke,** 25. März. Einen plötzlichen Tod fand vorgestern abend der Sohn des Heuermanns Rhode hierselbst, der beim Zeller Werken mit Holzabladen beschäftigt war. Auf noch nicht aufgeklärte Weise fiel ein Baum auf ihn, die Brust wurde ihm eingedrückt und er war auf der Stelle tot. Seine alten Eltern, seine junge Frau nebst einem Kind trauern um den Verlust des so jäh aus dem Leben Geschiedenen.

F. R. **Eutin,** 24. März. Die Herabsetzung der in der Kirchengemeinde Eutin gehobenen Kirchensteuer ist in der Stadt Eutin nun doch Tatsache geworden. Bisher gelangten 20 Prozent der Einkommensteuer zur Erhebung. In Zukunft sollen — das ist die meistbesprochene Mitteilung des heute erstatteten Ephoralberichts für das Fürstentum Lübeck — nur 15 Prozent der Einkommensteuer zur Hebung gelangen. Dadurch sinden jahrelang vertretene Forderungen ihre Verwirklichung. — Weiter bringt der Ephoralbericht eine kirchliche Statistik für das Fürstentum Lübeck, die wir wie folgt zusammenfassen: 1209 Taufen, 953 Konfirmationen, 325 Eheschließungen, Beerdigungen 791, davon 105 ohne kirchliche Mitwirkung. Durch freie Sammlungen bezw. Schenkungen wurden erbracht: für die Diakonie 13 991,91 Mark, Mission 1557,36 Mark, für den Gustav-Adolf-Verein 1936,96 Mark, Verschiedenes 10 736,02 Mark. Die Umlagen für die Kirchensteuer betrugen 25 142,95 Mark, die Kirchensteuern 27 488,16 Mark, die Summe der freiwilligen kirchlichen Beträge 29 235,58 Mark. — Der Missionsverein für das Fürstentum Lübeck hatte eine Einnahme von 1525,81 Mark.

§ **Wilhelmshaven,** 25. März. Der Hamburger Staat hat der Firma Ph. Holzmann und Co. in Frankfurt am Main, welche hier die dritte Hafeneinfahrt anlegt, die Ausführung eines Tunnels unter der Elbe durch übertragen. Der Tunnel soll für elektrischen Bahnbetrieb und Personenverkehr dienen und kostet 11 Millionen *M*. Wie wir hören, soll die Ausführung mit Preßluft geschehen, und wird die Schiffahrt auf der Elbe nicht gestört.

* **Aus Ostfriesland,** 25. März. Auch im Ostfriesischen finden die Konfirmationen hauptsächlich am Palmsonntag statt. Bevor aber die Konfirmanden zur Kirche gehen, haben aber die Kleinen schon ihre Palmsonntagfeier gehabt und sind von den Eltern, Tanten oder lieben Freunden mit dem „Palmbaum“ beschenkt, großen Zweigen vom Haselstrauch, die außer mit dem eigenen Schmuck der Kätzchen noch mit allerlei Näschereien für die Kinder, Schnüren von Rosinen, kleinen Küchelchen, Pflaumen und dergleichen behängt sind. Da sitzen dann die Kinder mit ihren „Palmbäumen“ vor den Türen oder ziehen von Haus zu Haus, um ihren Schatz bewundern zu lassen, bis nach und nach das Bäumchen leer wird. Hier hat jeder Tag in der stillen Woche seine besondere Bezeichnung, der entsprechend dann auch das Mittagessen ist. Die Tage heißen: Blau Maandag, geel Dinisdag, witt' Mittweek, grön' Donnerdag, still' Freedag, Husen-busen-Sateedag (weil dann noch einmal alles von unterst zu oberst gekehrt wird), Hicken-bicken-Sönndag. Ist nun das Osterfest herangekommen, werden für die Kinder im Garten Eier versteckt, wenn alle Eier gefunden sind, wird auch wohl damit gespielt. Sehr beliebt ist das „Bicken“, wobei zwei hartgekochte Eier so lange mit den Spitzen gegeneinander gestoßen werden, bis bei einem die Schale zerbricht. Derjenige, dessen Ei heil bleibt, hat gewonnen und darf sich nun auch das andere aneignen. Ein anderes Spiel ist das „Lönsken“. Das Gesinde darf Ostern so viel Eier essen, wie es Lust hat und — so unglaublich wie es klingt — mancher der jungen Burschen vertilgt zum Osterfest eine Stiege Eier. Da nun auch genügend für „Stoff“ zum „Nachspülen“ gesorgt ist, auch die Mädel einen kleinen „Kloaren mit Zäcker“ nicht verschmähen, pflegt hier die Stimmung am Osterabend höchst fidel zu werden. Hier und da ist auch die schöne alte Sitte der Osterfeuer gebräuchlich. So vor allem in der an Waldungen reichen Umgebung von Aurich. Es wäre zu wünschen, daß diese Sitte, besonders wenn vorsichtig dabei zu Werke gegangen wird, recht lange erhalten bliebe.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Nochmals Stierhaltungsgenossenschaft.

Unter dieser Ueberschrift versucht Herr Z. es nochmals, die für einen hiesigen Stierhalter besonders unbequeme Genossenschaft zu schlagen. Daß von Seiten der Genossen für die Vereinigung gewirkt wird, ist doch ganz natürlich und auch kein Verbrechen. Streben denn die Privatbesitzer nicht auch für sich? Ja, und wie?! Diese ganze Schreiberei wäre nicht nötig, wenn der Ton dabei so zahm gehalten wäre, wie z. B. in Ihren „Artikeln“, Herr Z. Aber dieselben verhalten sich hinsichtlich der Schreibweise zur Schimpferei des Stierhalters K. wie das Mailüftle zum heulenden Nordost. Nun verstehen Sie vielleicht auch, weshalb der Vorstand mit seinen „Klarlegungen“ kam! Gerichtlich belehrt werden wird die Genossenschaft ja dank der Bemühungen der hies. Stierhalter. Wenn diese es vor nicht langer Zeit auch noch weit schlimmer trieben, so schützt sie die Verjährung vor Strafe. Daß das „2 *M* 50 ₰ Deckgeld“ nur Anzahlung ist, werden Sie doch wissen. Wenn der Vorstand nicht wieder antworten will, so ist das ganz in Ordnung und auch nicht nötig. Die Reklame für die Genossenschaft besorgen ganz unbewußt die hies. Stierhalter. Die ca. 50 Genossen sind der beste Beweis. Und auch für Sie, Herr Z., ist hier nichts mehr zu retten.

—n.

Herrn F. S.

möchte ich auf seine Ausführungen in der Sonntagnummer d. Bl. mitteilen, daß ich denselben vollständig zustimme. Eine solche weltliche christliche Kirche wäre mir auch recht. Nicht einverstanden erklären kann ich mich aber mit den radikalen Forderungen mancher Freidenker, z. B. der Bremer Lehrer, die auf eine gänzliche Beseitigung des Religionsunterrichts aus den Schulen abzielen, an dessen Stelle dann ein verwässerter Moralunterricht treten soll. Die erziehenwollende Schule kann m. E. den Religionsunterricht gar nicht entbehren. Er muß aber im Geiste einer liberalen Theologie gehalten sein und konkrete Lebensbilder wahrhaft religiöser Persönlichkeiten, hauptsächlich der Persönlichkeit Jesu, zum Gegenstand haben. Ein dogmatischer (Katechismus-)Unterricht wäre dann zu entbehren. K

Maren Erichsen.

Roman von J. Jobst.

34) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Maren,“ flüsterte die Sterbende, „ist es so furchtbar, daß ich den Freiwerber mache für den eigenen Mann?“

„Frau Anna, wohin verirren Sie sich?“

„Kind, können Sie so schlecht in Männeraugen lesen, daß Sie das große Herzensgeheimnis Ihres Meisters nicht erraten haben? Spricht es nicht zu Ihnen aus Ihrem eigenen Bilde? So malt man nur mit sehnsüchtigem Verlangen.“

„Wie dürfen Sie an so etwas rühren?“

„Gerade ich darf es. In meinem Munde ist es keine Sünde, wenn ich Ihnen sage, Maren, daß mein Mann Sie liebt, Maren — so lange schon.“

Maren brach in Tränen aus.

„Habe ich Ihr Herz gerührt, Kind? Ja, es ist etwas Großes um seine Liebe. Ich war sein guter Kamerad, Sie werden seine Geliebte, sein leidenschaftlich geliebtes Weib sein. Machen Sie ihn glücklich, Maren, und ich will Sie segnen.“

„Ich kann nicht, Frau Anna.“

„Was können Sie nicht?“

„Der Tote wird ewig zwischen uns stehen.“

„Vergessen Sie über dem Toten die Lebenden nicht, Maren. Machen Sie Ihr junges Leben nicht arm. Wenn man alt ist, kommt das Alleinsein und die Reue. Denken Sie an den kleinen Hans Oluf, geben Sie ihm wieder einen Vater. Ach, Maren,“ die Kranke richtete sich mühsam auf, um ihre kraftlosen Arme um das zitternde Mädchen zu schlingen, „gib mir wenigstens die Versicherung mit ins Grab, daß Du versuchen willst, ihn zu lieben und Dich nicht in herbem Stolz seinem Werben verschließen willst. Habe Erbarmen und sage ja.“

„Ich will es versuchen, Frau Anna,“ sagte Maren ernst. „Sollten Sie recht gesehen haben, bringt mir der Meister in kommender Zeit das große Geschenk seiner Liebe dar, so will ich mich ehrlich prüfen und — wie die Antwort auch ausfallen mag — unsere Freundschaft soll nicht darunter leiden.“

„Kuno Triller nimmt alles oder nichts.“

„Stellen wir alles in Gottes Hand, Frau Anna. Tritt die Stunde an mich heran, so werde ich der jetzigen gedenken, Ihr Segen und Ihr Andenken wird mit uns sein. Mehr kann ich nicht versprechen.“

„Geben Sie mir die Hand darauf, Maren, ihm niemals zu verraten, daß ich seine Liebe verriet — es sei denn, Sie werden die Seine.“

„Hier meine Hand, Frau Anna. Ich gehe, damit Sie Ruhe finden, Ihren Mann schicke ich Ihnen her.“

Kuno Triller kam und setzte sich neben sein Weib, seinen treuen Kameraden, der jetzt Ernst mit dem Scheiden machte. Die erst so lebhafte Unterhaltung begann zu stocken, die Worte fielen vereinzelt, es wurden Blicke daraus, liebevolle, zärtliche Blicke, Annas Hand hatte nicht mehr die Kraft, sich zu heben, um sich in die kräftige ihres Mannes zu legen, sie zum Abschied zu drücken. Der Atem wurde schwächer, atembeklemmende Pausen traten ein, noch ein langer Seufzer und Frau Annas treues Herz hatte seinen letzten Schlag getan.

Nach ihrem Tode sah man, wie viel Liebe sie in ihrem trauten, stillen Winkel gefunden hatte. Als die Leidtragenden auf dem kleinen Friedhof versammelt waren, fehlte kein Bewohner von Buchdorf. Sie kamen alle, der schlichten Frau die letzte Ehre zu erweisen, und der Grabhügel verschwand unter Blumen und Zweigen, von denen ein jeder herbeigetragen.

Dem einsamen Manne war es in den kommenden Tagen zu Mute, als habe er mit der stillen Frau sein bestes Stück Leben begraben.

XIX.

„Ich kann es nicht mehr ertragen, Alte,“ rief Maren eines Abends erregt, als sie mit Fräulein Morungen auf der Veranda saß. Vom Walde her erklang sehnsüchtig und lockend der Drosselschlag in das Schweigen, das dem heftigen Ausbruch folgte.

„So antworte doch! Bemerkst Du denn nicht, wie man mich ansieht, wie man mich belauscht? Ist es nicht zu erbärmlich, daß Mann und Weib nicht in treuer Freundschaft verkehren können, ohne daß der Klatsch sich an unsere Sohlen heftet, uns auf Schritt und Tritt auf unseren so lieb gewordenen Künstlerfahrten in die erwachende Natur folgt. — Ich lasse mir das Recht nicht nehmen, mit meinem verehrten Meister in alter Weise zu verkehren. Findest Du ein Unrecht darin, Alte? So sprich doch?“

„Ja, weißt Du, Maren, ich habe so meine eigenen Gedanken. Der Verkehr mit unserem verehrten Freund könnte Deinetwegen ruhig weiter bestehen, des Klatsches wegen würde ich auch kein Veto einlegen, denn Du und Dein Meister, Ihr steht turmhoch über den kleinen Geistern, die Euch begeifern, aber —“

„Aber?“

„Aber des Meisters wegen rate ich Dir, ende diesen vertrauten Verkehr, es sei denn —“

„Mache doch nicht immer so dumme Pausen, Alte.“

„Es will mir schwer über die Lippen, denn das gesprochene Wort bringt oft mehr Unheil als Segen.“

Auf diese Gefahr hin wage es nur.“

„Also: es sei denn, daß Du die Gefühle erwiderst, die immer unverhohlener aus Kuno Trillers Augen sprechen.“

„Ist es Deine feste Ueberzeugung, daß Triller mich liebt?“

Die alte Getreue blickte sorgenvoll zu der Erregten hin, die ihrer sonstigen Art entgegen rastlos auf und ab schritt, hier etwas ordnend, dort zerrend und zupfend. Wie wunderlich hatte sich seit Frau Annas Tode die energische, selbstbewußte Maren verändert, und dennoch glaubte die Vertraute nicht an eine Liebe zu Triller.

„So muß ich gehen, Alte. Ich muß den stillen Winkel verlassen und wieder wandern.“

Landesbibliothek Oldenburg

Vermischtes.

Vom Dienstmädchen zum Doktor. Wie die Heilbronner „Neckarzeitung" berichtet, hat die Tochter des Steinhauers Maier aus Möckmühl, die als Dienstmädchen nach England gegangen war und sich seit zehn Jahren dort dem Studium gewidmet hat, von der Universität Edinburg den Doktortitel erhalten und Dr. Pauline Maier ist nunmehr als Missionsärztin nach China unterwegs.

Gibt es Bücher ohne Druckfehler? Vor einigen Jahren kam ein Buchdrucker in Glasgow auf den Gedanken, ein Buch zu drucken, das völlig fehlerfrei sein sollte. Die größte Sorgfalt wurde darauf verwendet, und nachdem die Korrekturbogen durch die Hände der erprobtesten Korrektoren gegangen waren, stellte er sie öffentlich aus, indem er demjenigen, der einen Fehler darin nachweisen könnte, 1000 ℳ versprach. Es fanden sich natürlich Leute, die den ausgesetzten Preis gern gewinnen wollten, aber niemand konnte auch nur den geringsten Fehler entdecken. Das Buch kam dann heraus, und der Verleger glaubte zuversichtlich, ein Kunststück fertig gebracht zu haben, das in der Geschichte der Buchdruckerkunst einzig in seiner Art dastehen würde; um so bitterer war seine Enttäuschung, als nach der Veröffentlichung fünf Druckfehler entdeckt wurden. Der Bibliothekar und gelehrte Philologe Angelo Rocca (1545—1620), von welchem der Ausspruch stammt: „**Typographica ars nimis est erroribus obnoxia**", soll behauptet haben, es sei unmöglich, ein gänzlich fehlerfreies Werk zu drucken. Man wird wohl im allgemeinen der Ansicht sein, je deutlicher ein Manuskript geschrieben ist, desto größere Chancen müsse es für den fehlerfreien Druck darbieten, aber Sachverständige verschiedener Zeitalter sind ganz entgegengesetzter Meinung gewesen. So richtete ein gewisser Chaillot, der zugleich Verleger, Drucker und Buchhändler im gewöhnlichen Sinne des Wortes war, sich also in jeder Hinsicht auf das Geschäft verstand, an die Schriftsteller seiner Zeit — er lebte im 17. Jahrhundert — folgenden gutgemeinten Rat: „Wenn Sie wollen, daß es in den Werken, die Sie drucken lassen werden, möglichst wenig Fehler gebe, liefern Sie niemals gutgeschriebene Manuskripte, denn dann werden sie Lehrlingen überlassen, die tausend Fehler machen; sind sie dagegen schwer zu lesen, dann bleibt den tüchtigen Gesellen oder Meistern nichts anderes übrig, als sie selbst zu setzen." In Hinsicht auf Druckfehler ist wohl kein Autor empfindlicher gewesen als Byron, der einmal an seinen Verleger Murray schrieb: „Ich mache mir weniger, als Sie vielleicht glauben, aus dem Erfolg meiner Werke, aber der geringste Druckfehler bringt mich um. Korrigieren Sie deshalb, wenn Sie nicht wollen, daß ich mir die Kehle durchschneide."

Albernheiten amerikanischer Millionäre. Die oberen Fünftausend von Newyork kommen auf immer törichtere Gedanken, um sich im gesellschaftlichen Verkehre untereinander gegenseitig durch originelle, noch nie dagewesene Veranstaltungen und Darbietungen zu übertreffen. Das Neueste in dieser Hinsicht hat eine gewisse Mrs. Bernheimer jetzt geleistet, und die Newyorker bewundern die Geistreichigkeit ihres Einfalles. Sie lud nämlich achtundzwanzig Personen — zu Tische kann man eigentlich nicht sagen, sondern richtiger muß es heißen: zu Stuhle. Denn ihre Gäste mußten rund herum auf einem gemeinschaftlichen Tische sitzen und das glänzende Mahl, das ihnen geboten wurde, von Stühlen nehmen, die vor sie gestellt waren. Ein glänzendes Mahl, aber insofern schwerlich ein sehr bekömmliches, als die Speisen — auch das ist ungeheuer witzig! — in umgekehrter Reihenfolge serviert wurden. Man begann mit schwarzem Kaffee und Likören, dann gab es Butter und Käse, es folgten süße Speisen, Braten, Zwischengerichte, und den Beschluß machten, nach der Suppe, frische Austern .... Diese Sorte von nicht gerade sehr nützlichen Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft scheint sich wirklich außerordentlich leicht zu amüsieren und in intellektueller Beziehung ungeheuer anspruchslos zu sein.

Sie weiß es genau. „Tu mir den einzigen Gefallen und wühle nicht in den Schubladen und Schränken, wie Du das so gern tust. Wenn Du mir schreibst, erhältst Du umgehend Antwort und die Sache ist erledigt." Darauf reist die Gattin beruhigt ab. Kurz darauf kam eine Freundin seiner Frau und bat um ein Schnittmuster. Der Mann, der natürlich keine Ahnung hatte, wo es sich befinden könne, schrieb seiner Gattin und bat um Auskunft. Mit wendender Post erhielt er folgenden Brief: „Du findest das betreffende Muster an einem Nagel an der Tür der Bodenkammer. Sollte es da nicht sein, so liegt es in der Schachtel auf der Nähmaschine in Ellas Zimmer, in der grünen oder der roten, das weiß ich nicht bestimmt. Möglicherweise findest Du es aber auch auf dem oberen Fach des Kleiderschranks in unserm Schlafzimmer, wenn ich mich recht erinnere, auf der linken Seite; sieh aber lieber auch auf der rechten nach. Wenn es da nicht liegt, so ist es in der unteren linken Schublade des Schreibtisches, im Vorzimmer, dort hebe ich immer meine Schnittmuster auf. Binde aber nicht sämtliche Pakete auf, denn es muß ganz oben liegen. Vielleicht ist es aber auch in der rechten, oberen Schublade. Auf jeden Fall findest Du es weder im Salon noch im Eßzimmer, Du brauchst also dort nicht zu kramen. Allerdings könnte es am Ende in einer Schublade des Büfetts sein." P. S. „Da fällt mir eben ein, daß es sehr leicht möglich ist, daß ich das Muster meiner Schwester Anna geliehen habe."

Kätchen in Nöten. Eine Wiener Darstellerin, die jüngst im dortigen Volkstheater das „Kätchen von Heilbronn" spielte, erzählt von einem heiteren Zwischenfall auf der Bühne wie folgt: Als ich im zweiten Akt vor meinem Vater, dem Waffenschmied von Heilbronn, auf den Knien liege und jammere: „Ich will jetzt nicht mehr ins Kloster gehen, nach Heilbronn will ich mit Dir zurückkehren; ich will den Grafen vergessen" — und als Vater Theobald mich aufheben soll, da höre ich ihn flüstern: „Um Gottes willen, rühren Sie sich nicht, Sie reißen mir den Bart ab, improvisieren Sie." Zugleich fühlte ich, wie der arme Theobald sich krampfhaft bemüht, seinen langen Bart von meinem Haarpfeil loszunesteln; und ich improvisiere, wenn auch wenig geistreich: „O, lieber, guter, bester Vater! O, steh' doch noch nicht auf, laß Dein Kätchen nach so langer Zeit wieder mal zu Deinen Füßen ruh'n ..." (Leise: „Kann ich?" — „Nein, noch nicht!") Also weiter: „Warum sollte ich auch ins Kloster gehen! Ist's doch in Heilbronn viel schöner." Und so weiter in Todesangst, denn wenn Vater Theobalds Bart an meinem Haarpfeil hängen blieb, so ging die Szene im Gelächter des Hauses unter. Endlich ertönte das erlösende „Jetzt!" und wir waren gerettet.

Lustiges Allerlei.

Schleuderpreise. A.: „Hast Du schon gehört, die Autobusse sollen ja bei ihrem Betrieb kaum auf die Kosten kommen." — B.: „Kein Wunder, wenn man bedenkt, wie diese schleudern!"

Beim Abendessen. Er.: „Die Eier sind ja unglaublich hart — wie lange hast Du sie gekocht?" — Sie: „Zwölf Minuten." — Er: „Ich sagte Dir doch neulich, daß Du mein Frühstücksei nur drei Minuten kochen solltest!" — Sie: „Ganz recht; ein Ei drei Minuten, und dies hier sind vier, also zwölf Minuten!"

Auch eine **Beschäftigung**. Landesfürst: „Sagen Sie, Herr Bürgermeister, ist in Ihrem Orte auch Hausindustrie? .. (Der Bürgermeister, dem das Wort fremd ist, schweigt) .. Nun, haben die Leute zu Hause eine Beschäftigung, mit der sie etwas verdienen?" — **Dorfschulze:** „Ja, Hoheit — Hasenschlingen machen s', die Luderschl!"

Der Ehrenmann. „... Nehmen wir an, ich gebe Ihnen das Geld! Wie weiß ich, daß Sie es mir pünktlich zurückerstatten werden?" — „Nun, gilt Ihnen nicht das Wort eines Ehrenmannes?" — „Sehr viel sogar! ... Bitte, bringen Sie ihn nur mit!"

Im Künstlercafé. „... Mein Lieber — so eine Operette ist keine einfache Sache! Da gehören tüchtige Leute dazu: Zwei, die den Text einem dritten stehlen, und ein vierter, der die Melodie dem fünften stiehlt." („Flieg. Bl.")

Gedankenleser. „So, Sie sind Gedankenleser? Dann können Sie mir vielleicht sagen, was ich gegenwärtig denke?" — Gedankenleser: „O, gewiß! Sie denken daran, einen kleinen Laden zu eröffnen, ihn mit alten Sachen zu füllen, ein Feuer ausbrechen zu lassen und die hohe Versicherungssumme zu erheben." — „Nein, das dachte ich nun gerade nicht, aber der Gedanke ist auch gut."

Fußball in England. Mutter (bei Tisch): „Gott sei Dank, wir sind alle versammelt." — Vater (nachdem er auf seinen Fußball spielenden Sohn gesehen hat): „Und besonderen Dank dafür, daß der größte Teil unseres Sohnes Archibald bald hier ist."

Manchmal auch nicht. In einer Dorfschule des Memeler Kreises erhielt, wie das „Memeler Dampfboot" erzählt, die Mittelstufe die Aufgabe, einen Aufsatz über die Kleinbahn zu schreiben. Ein kleiner Litauer löste diese Aufgabe in folgender Weise: „Der Kleinbahn geht von Memel bis Poßeiten, manchmal fällt er auch runter. Manchmal auch nicht. Manchmal nimmt er Fracht von Poßeiten nach Memel. Manchmal auch nicht. Auch Menschen können mit fahren, wer mit will, muß bezahlen. Von G. bis M. kostet 10 ₰. Der Kleinbahn ist sehr gefährlich, man muß keinen Stein auf die Schienen legen, sonst springt er runter. Wenn viel Schnee ist zwingt er nicht." Ein kleiner Memeler darf sich auch rühmen, der Autor des geflügelten Wortes „Wie's trefft!" zu sein. Er prägte es in einem Aufsatze über „die Katze", den er folgendermaßen behandelte: „Manchmal ist der Katz ein Kater, manchmal ist der Katz ein Katz. Wie's trefft."

Fixigkeit. Der Junge: „Bitte, Herr, ich komme wegen des Postens als Laufjunge für Ihr Geschäft." — Der Krämer: „Aber ich brauche keinen Laufjungen. Ich habe schon einen." — Der Junge: „Nein, Herr, Sie haben keinen. Er ist eben von der Droschke da drüben überfahren worden."

Ein Belasteter. Sie: „Wie kommt es, daß Sie manchmal energisch wie ein Mann und dann wieder furchtsam wie ein Weib sind?"— Er: „Ach, das ist lediglich eine Folge von Vererbung. Die Hälfte meiner Vorfahren waren Frauen und die andere Hälfte Männer!"

Die Gelegenheit. „Hilfe! Hilfe!" rief der Mann, der in den Fluß gefallen war. „Ich kann nicht schwimmen!" — „Begorrah!" sagte der Irländer am Ufer, „dann haben Sie jetzt ja eine vorzügliche Gelegenheit, es zu lernen, sollt' ich meinen!"

„Du liebst ihn nicht?"

„Der Verschwundene steht zwischen uns."

„Der Tote, Maren!"

„Ach, daß er lebte! Daß die leise Stimme, die hier immer flüstert, doch noch recht behielte!"

„Du törichtes Kind," sagte Fräulein Morungen und legte zärtlich die Arme um die Aufschluchzende. „Diese Hoffnung, die Du künstlich nährst, muß Dich ja aufreiben. Wirf doch hinter Dich, was war, und nimm das neue Leben, das dieser große, gute Mensch Dir bietet, dankbar aus seinen treuen Händen. Ist es auch nicht das große Glück, von dem Du geträumt hast und das Dir nach Gottes Willen nicht beschieden war, so ist es schon Glückes genug, von solchem Manne geliebt zu werden. Glaube mir, Frau Annas Segen ist bei Euch."

„Das weiß ich, Alte, aber ich kann nicht! Nein — ich kann nicht! Ich liebe ihn als meinen besten Freund, aber auch nur als solchen! Ich könnte es nicht ertragen, ihm angehören zu müssen als sein Weib."

„Ist das Deine feste Ueberzeugung, so sage auch ich: geh fort — geh so weit fort, wie Du kannst. Verschwinde aus seinem Leben! Ich fürchte, Du hast ihn viel zu lange in dem Glauben gelassen, daß Freundschaft und Verehrung sich in Liebe wandeln ließen."

„Und Du gehst mit, Alte, wenn ich mir ein neues Plätzchen suche?"

„Ich gehe mit, wohin Du willst. Von Dir und unserem Hans Oluf kann ich nicht lassen. Hast Du schon Pläne gefaßt, Maren?"

„Ich möchte wieder eine Weile der Kunst leben. Die ersparte Summe ist so groß, daß ich es getrost wagen darf."

„So willst Du eine Stadt wählen, in der eine Kunstakademie ist?"

„Ja. Ich denke dabei an München, Düsseldorf oder Weimar. Schon morgen löse ich den Kontrakt mit Werdermann. Ich will Klarheit in das unklare Verhältnis bringen, in das ich ohne Schuld geraten bin."

„Das ist recht, Maren. Wenn Du gehst, wird Triller die Wahrheit erraten, und es kommt nicht zu der Aussprache, die uns seiner Freundschaft berauben würde."

„Für so kleinlich hältst Du den Meister?"

„Nicht für kleinlich, Maren. Aber der Mann, der liebt, ohne Erwiderung zu finden, flieht die Geliebte stets. Um zu gesunden, muß er sie aus seinem Leben lösen, sonst geht er an ihr zu Grunde. Kuno Triller ist eine ernste Natur und liebt im reifen Mannesalter zum erstenmal, das macht die Sache ernst."

Maren blickte still hinaus in den dämmernden Garten, auf die Wiesen, die dunklen Wälder und das friedliche Dorf — und seufzte schwer. Wie war ihr alles so lieb geworden, so vertraut, aber seit dem großen Sterben, das über ihr Leben hereingebrochen, war alles anders geworden. Eine Rastlosigkeit erfüllte ihre Seele, eine Unruhe, die sie den kaum gefaßten Entschluß schon wieder verwerfen ließ, um nervös über andere Pläne nachzudenken. Ihre Gesundheit begann darunter zu leiden. Ach, hätte Frau Anna nicht mit ihr gesprochen! Sie hatte den Brand in ihr Inneres geworfen und sie zu einer Sehenden gemacht, während sie sonst blind an allem, was sie jetzt quälte, vorbeigegangen wäre. Der Klatsch focht ihre stolze Seele nicht an, aber daß sich der verehrte Meister einer Hoffnung hingab, die zu erfüllen nicht in ihrer Macht lag, das peinigte ihr vornehmes Empfinden mehr, als sie sagen konnte.

Es wurde ein stiller Abend, und eine schlaflose Nacht folgte, in der Maren mit sich zu Rate ging, bis der herrliche Frühlingsmorgen in ihr freundliches Zimmer lachte. Sie fuhr früher als sonst nach Berlin, sie wollte es um jeden Preis vermeiden, Kuno Triller zu begegnen.

Verwundert schaute Herr Werdermann auf, als seine geschätzte Mitarbeiterin schon zu so früher Stunde vor ihm stand. Er hörte ihre Auseinandersetzungen ruhig an. Ein paarmal schritt er auf und ab; dann schlug er folgendes vor:

„Daß wir Sie ungern verlieren, Fräulein Erichsen, werden Sie sich selbst sagen. Sie wollen wieder Ihrer Kunst leben und aus diesem Grunde Ihren Wohnsitz in einer Stadt nehmen, wo Ihnen Lehrkräfte zur Verfügung stehen. Wählen Sie Düsseldorf, eine der schönsten Städte des Rheinlandes, wo echte Kunst zu Hause ist und wo auch der rege Pulsschlag des wirtschaftlichen Lebens zu spüren ist."

„Ich wüßte nichts dagegen einzuwenden, Herr Werdermann."

„Und wir erst recht nicht. Wir haben dort ein blühendes Zweiggeschäft — und wenn Sie geneigt sind, Ihre geniale Begabung uns auch fernerhin zur Verfügung zu stellen, so könnte ich Ihnen noch viel glänzendere Bedingungen stellen, als bisher. Im Rheinland begegnen wir einem geläuterten künstlerischen Geschmack. Die Landsitze der reichen Industriellen mehren sich und müssen in Stil und Einrichtung der Umgebung angepaßt werden. Sie sehen, es steht Ihnen ein reiches Feld Ihrer Tätigkeit offen. Gerade jetzt ist wieder ein Auftrag gekommen, der Ihre ganze Kraft in Anspruch nehmen würde. Auch das ist Kunst, Fräulein Erichsen; glauben Sie mir, daß auf diesem Gebiete Ihre Begabung liegt."

(Fortsetzung folgt.)

Geschäftliche Mitteilungen.

Ein bewährtes Hausmittel ist Hausnafalan (Retortenmarke) in Tuben. Nafalan 50, Lanolin 15, Paraffin 15, Zinkweiß 10. Jeder Versuch damit bringt einen Erfolg.

Die Rad-Welt schreibt in Nr. 17 vom 2. März 1907: Die Firma Franz Verheyen, Frankfurt a. M., versendet soeben den außerordentlich umfangreichen und splendid ausgestatteten Katalog über ihre Ariadne-Fahrräder sowie Zubehörteile, unter denen sie den Vertrieb von Pneumatiks als Spezialität betreibt. Unter der Marke „Ariadne" bietet die Firma ein solides preiswertes Fabrikat von moderner, zuverlässiger Bauart und eleganter, vornehmer Ausstattung. Die Zahl der Ariadne-Modelle ist so groß, daß wir auf eine Einzelerwähnung verzichten müssen. Wir können nur sagen, daß die Auswahl so außerordentlich reichhaltig ist, daß nicht nur jeder Geschmack auf seine Rechnung kommt, sondern vor allem auch der Leistungsfähigkeit jedes Geldbeutels in weitestem Umfange Rechnung getragen wird. Der Umsatz hat auch in solchem Maße zugenommen, daß sie sich gezwungen sah, ihre Lokalitäten bedeutend zu vergrößern und ihr Personal um das Doppelte zu vermehren. Sehr viel mag dazu auch die allgemeine Beliebtheit Franz Verheyens beigetragen haben, der bekanntlich früher zu unseren ausgezeichnetsten Rennfahrern gehörte. Wir können daher jedem Sportkameraden nur empfehlen, sich den Katalog zur Ansicht kommen zu lassen. Er wird zweifellos vieles darin vorfinden, was er gut gebrauchen kann.

Allcock's Pflaster ist das einfachste und erfolgreichste Mittel gegen **Erkältungen, Husten, Brust- und Rückenschmerzen, Rheumatismus, Hüft- und Lendenweh, Nierenschmerzen, Bronchitis, etc., etc.** Allcock's Pflaster haben Weltruf seit 60 Jahren. Von Ärzten empfohlen und in den Apotheken aller Kulturländer erhältlich. Garantirt frei von Belladonna, Opium oder irgend einem anderen Gift. Bestandtheile: Weihrauch 10%, Kampher 5%, Pech 30%, Colombo Harz 40%, roter Pfeffer 5%, mit 10% Gummi combinirt. **Das Originale und Allein Achte Poröse Pflaster.**

Bei HARTLEIBIGKEIT, VERSTOPFUNG
wird Ihnen das altbewährte

Hunyadi János

Bitterwasser vorzügliche Dienste leisten.
Normaldosis: ein Weinglas voll.

Kios-Fürsten-Cigarette. Stück 4 Pf.
KLEINE KIOS
Beliebteste 2½ Pfg. Cigarette
Kios-Welt-Macht-Cigarette. Stück 5 Pf.
Cigaretten-Fabrik „Kios" o E. Robert Böhme, Dresden.

Landesbibliothek Oldenburg

Armensache.

Ohmstede. Ein 8 Jahre alter Knabe ist auf Mai d. J. anderweit unterzubringen.
Annehmer wollen sich baldigst melden.
Hanken, Gemeindevorst.

Oeffentl. Verkauf
von
Acker- u. Wiesen-Ländereien
in
Ohmstede.

Ohmstede. Fräulein Johanne A. H. Rosenbohm in Oldenburg hat mich beauftragt, ihren gesamten in der Gemeinde Ohmstede belegenen

Grundbesitz

(Artikel Nr. 394 der Mutterrolle der Gemeinde Ohmstede), bestehend aus:

1. Parz. 110 in Flur 21 — Ackerland in Nadorst am Hochheiderweg belegen und diverse

Bauplätze

enthaltend: groß 90 Ar 39 Quadratmeter —;
2. Parz. 275 in Flur 24 — Wiese gen. „die kleinen Plänber“, im Ohmsteder Feld belegen, groß 2 Hektar 74 Ar 06 Quadratmeter —;
3. Parz. 292 in Flur 24 — Wiese gen. „Deichstrich“, daselbst belegen, groß 4 Ar 14 Quadratmeter —;
4. Parz. 293 in Flur 24 — Wiese gen. „Fastelabendkamp“, daselbst belegen, groß 24 Ar 76 Quadratmeter —;
5. Parz. 58 in Flur 29 — Wiese im Bornhorster Placken belegen, groß 2 Hektar 43 Ar 99 Quadratmeter —;
6. Parz. 59 in Flur 29 — Wiese daselbst, groß 97 Ar 74 Quadratmeter —;
7. Parz. 532/71 in Flur 25 — Ackerland gen. „Westereich“, am Wege nahe der Chaussee nach Etzhorn gelegen, daher guter

Bauplatz,

groß 1 Hektar 03 Ar 62 Quadratmeter —;
8. Parz. 664/72 in Flur 25 — Ackerland gen. „Westereich“, direkt an der Chaussee nach Etzhorn gelegen, vorzüglicher

Bauplatz,

groß 10 Ar 47 Quadratmeter —;
9. Parz. 665/73 in Flur 25 — Laubholz, jetzt Ackerland, gen. „Overkamp“, direkt an der Chaussee nach Etzhorn gelegen, groß 3 Ar 29 Quadratmeter —;
10. Parz. 682/48 in Flur 25 — Ackerland gen. „Westereich“, groß 31 Ar 99 Quadratmeter —;
11. Parz. 685/53 in Flur 25 — Ackerland gen. „Westereich“, groß 23 Ar 48 Quadratmeter —.

mit Antritt zum 1. November d. J. öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Die Grundstücke sollen sowohl im Ganzen, als auch in einzelnen Abteilungen zum Verkauf ausgesetzt werden, in letzterem Falle ist geplant, die Nrn. 3 und 4, 5 und 6, sowie 7, 8 und 9 zusammen zu legen, selbstverständlich soll aber auch jedem anderen Wunsche nach Möglichkeit Rechnung getragen werden.

Die Ländereien sind durchweg besser Bonität.

2. Verkaufstermin steht auf

Mittwoch, d. 27. d. Mts.,

abends 7 Uhr,
im „Müggenkrug“ hierselbst an, und lade ich Kaufliebhaber ein, möglichst pünktlich zu erscheinen.

Die Verkaufsbedingungen liegen auf meinem Bureau zur Einsicht aus und erteile ich auf Wunsch gern unentgeltlich jede gewünschte Auskunft.

J. Parussel, amtl. Aukt., Teleph. 590.

Maler-Gewerks-Krankenkasse

Am **Mittwoch,** den **27. März,** abends 8½ Uhr:

General-Versammlung

im oberen Saale der **Markthalle.**

Tagesordnung:
Bericht der Kassenrevisoren.
Vorstandswahl.
Verschiedenes.

Der Vorstand.

Immobil-Verkauf
in
Wiefelstede.

Wiefelstede. Witwe Anna Kuck hiers. und Kinder beabsichtigen ihre hiers. belegene

Besitzung,

bestehend in Wohnhaus (2 Wohnstuben, Kammer, Küche rc.) sowie Stall und 4 ar 92 qm **Gartenländereien,** mit Antritt zum **1. Nov. d. J.** oder mit beliebigem Antritt zu **verkaufen.**

Zweiter öffentlicher Verkaufstermin ist angesetzt auf

Donnerstag, 4. April,
nachm. 4 Uhr,
in Eilers Wirtshause hierselbst.

Die Besitzung liegt recht günstig mitten im Orte und eignet sich auch vorzüglich für einen **Handwerker.**

Bei der Stelle befindet sich auch ein vorzügl. **Torfmoor,** belegen direkt am Wege in Hollen.

Kauflustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß bei annehmbarem Gebot der Zuschlag sofort erfolgt, da weitere Aufsätze nicht beabsichtigt sind.

H. Brötje, Auktionator.

Immobil-Verkauf.

Im Auftrage habe ich ein an der Ehnernstraße belegenes, zu zwei Wohnungen eingerichtetes **Haus mit Garten** preiswert unter der Hand zu verkaufen.

Th. Oltmanns, Rechtsllr., Mottenstr. 19.

Immobilversteigerung

Die an der

Ehnernstraße Nr. 9

belegene

Besitzung,

bestehend aus Wohnhaus und ca. 18 ar großem Garten, soll erbteilungshalber öffentlich meistbietend versteigert werden.

Verkaufstermin ist auf

Sonnabend, 30. März d. J.,
nachm. 6 Uhr,
in Buhr's Gasthause, Lambertistraße Nr. 16, hiers. angesetzt.

Kaufliebhaber laden ein
W. Cordes, Haarenstr. 5.

Vergantung
in Bürgerfelde.

Malermeister Wilhelm Schumacher daselbst, Scheideweg, läßt wegen Aufgabe des Haushalts

am Sonnabend,
den 30. März d. Js.,
nachm. 2 Uhr anfgd.,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, was folgt:

1 Pult mit Aufsatz, 1 gr. Leinenschrank, 1 Küchenschrank, 1 Sofa, 1 Bettstelle, 1 Kommode, 1 Regulator, 2 gr. Tische, mehrere kl. dito, 1 Sofatisch, 2 Waschtische, 6 Stühle, versch. Spiegel, eis. u. stein. Töpfe, versch. Porzellan-, Glas- und küchengeräthliche Sachen, Fenstergardinen, Einmachefässer, 1 Kohlschneidemaschine, 1 Bohnenschneidemaschine, Schildereien usw.;

ferner: 1 Groyen- u. 1 Borstarre, 1 Handwagen, 1 Dezimalwage mit Gewichten, 1 Heckenschere, 1 Heckenmeiser, 1 Hackblock mit Stoßeisen, 1 Hundehütte, Regentonnen, Balsen, Körbe, Kiepen, 1 Fruchtwanne, Dreschflegel, Spaten, Forken, Harken, Hacken, Erbsensträucher, 1 größeres Quantum Eß- und Pflanzkartoffeln und was sich sonst vorfindet.

Kaufliebhaber ladet ein
Nadorst. D. G. Dierks.

Barel i. O. Gutes Kolonialwarengeschäft, sowie ein kleines **Gemischtwarengeschäft** zu verkaufen. **Anzahlung nur wenig;** Antritt zu jeder Zeit.
J. Lüken, Rechtsllr.

4 Stück gerade 12—14 m lange

Baumstämme,

ca. 40 cm Durchmesser, zu kaufen gesucht.
B. F. Wallheimer,
Oldenburg.

Zu verk. gutes gebr. **Fahrrad,** billig. Steinweg 3a I.

Zu verk. Küchenschrank m. Aufs. Eversten, Eichenstr. 14.

Große Schuhwaren-Auktion.

Wegen Geschäftsaufgabe habe ich Auftrag bekommen, am

Mittwoch, den 27. d. Mts.,

morgens 9 Uhr u. nachmittags 2 Uhr anfangend, im großen Saale des Doodt'schen Etablissements hiers.:

ein komplettes Schuhwarenlager, bestehend aus mehreren Tausend Paaren div. Schuhen und Stiefeln für Herren, Damen und Kinder in Chevreaux, Boxkalf, Roß- und Rindleder rc. sowie Filzschuhe und Pantoffeln,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist zu verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein

H. Ricklefs,
Auktionator.

Dünger-Verkauf.

Bis auf weiteres wird jeden **Mittwoch** und **Sonnabend,** vormittags 11 Uhr:

Pferdedünger

(Strohmatratzenstreu)

auf den Höfen der Artillerie-Kaserne öffentlich meistbietend verkauft. Auch können noch einige Ladungen **kurzer Dünger** abgegeben werden.

1. Abteilung Ostfriesischen Feldartillerie-Regiments Nr. 62.

Oeffentlicher Grundstücksverkauf.

Ohmstede. Köter Johann Gerhard Ludwig Martens in Ohmstede-Hoheheide will aus seinem daselbst belegenen, zu Art. 450 der Mutterrolle der Gemeinde Ohmstede katastrierten Grundbesitz die bei Ahlers Land in Flur 26 belegene Parzelle 10, groß 76 Ar 96 Quadratmeter oder reichlich

9 Scheffel-Saat,

— Ackerland, bester Bonität — (jedoch auch als Grasland geeignet), mit Antritt zum 1. Novbr. d. J. öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen und steht 2. Verkaufstermin auf

Mittwoch, den 27. d. M.,
abends 6½ Uhr,
im „Müggenkrug“ hierselbst an.

Die Bedingungen liegen auf dem Bureau des Unterzeichneten, der auch unentgeltlich jede gewünschte Auskunft erteilt, aus.

A. Parussel, amtl. Aukt., Teleph. 590.

Zu verkaufen eine kleine Bude, fast neu, groß 2 Mtr. 50 ☐. Näh. Johannisstr. 11.

Verpachtung.

Hude. Eine günstig belegene

Landstelle

mit guten Gebäuden und 22 ha Ländereien, wovon 17 ha bestes Acker-, Weide- und Heuland, habe ich mit Antritt zum 1. November d. J. auf mehrere Jahre zu verpachten.

Nähere Auskunft wird gerne erteilt.

G. Haverkamp, Aukt.

Barel i. O. Von einer zu **Neuenwege** belegenen Stelle, gut, anmooriger Boden, habe 12 Jück zu verkaufen; sehr **passend als Anbaustelle,** weil Nähe der Chaussee. **Preis niedrig und Bedingungen günstig.**
J. Lüken, Rechtsllr.

Barel. Gute Wirtschaften, ohne oder mit Land, habe zu verkaufen. Reflektanten erhalten nähere Auskunft kostenlos.
J. Lüken, Rechtsllr.

Schöner Bauplatz

an der Lambertistr., mit großem Obst- u. Gemüsegarten, vorzügl. Boden, preiswert zu verkaufen.
Lambertistr. 35.

Wahnbeck. Zu verkaufen ein gemästetes Bullenkalb.
Joh. Hillje, Ww.

Harrierwurd b. Brake, 3. verk. ein zweijähriger fetter Stier.
Fr. von Felden.

Rastede. Habe 40 junge

Legehühner

zu verkaufen. **Hinrichs.**

Jaderbollenhagen. Zu verk. ein schöner vorgemerkter **Stier,** 1¼ Jahr alt, 2 **trächt. Schafe** sowie 2000 Pfd. schweren **Schwarzhafer** zur Saat. **Joh. Müller.**

Gebr. Fahrrad zu k. ges. Off. m. Preis unter S. 721 an die Exped. d. Bl. bis zum 27.

Donnerschwee. Zu verkaufen mehrere Fuder Dünger.
W. Münchmeyer.

Rosen.

Sparkuhl, Eversten, Hauptstr. 31.

Mansholt bei Wiefelstede.

Unterzeichneter beabsichtigt die

Erd-, Maurer-, Dachdecker-, Zimmer-, Klempner- u. Malerarbeiten

zum Neubau einer **Bergscheune** und **Nebengebäuden** im Ganzen oder geteilt zu vergeben.

Zeichnung, Kostenanschlag und Bedingungen liegen von Montag, den 25. März, bei Herrn Gastwirt Martens, Bokelermühle, aus. Offerten sind bis zum 5. April beim Unterzeichneten verschlossen einzusenden.

G. Bödecker, Gutsbesitzer.

Fr. Frerichs, Oldenburg, Nadorsterstr. 58.

Garant. unverfälschten 1904er **Rotwein zu 58 Pfg.** p. Ltr. i. Faß von 30 Ltr. ab. 60 ₰ **mit** Flasche v. 12 Fl. an. Sehr wohlbekömml. 2 Probefl. p. Post. Kl. Probe u. Liste frei. **Carl Th. Oehmen, Coblenz a. Rh. 202.**

Flechten-Kranke

erhalten umsonst u. franko erklärende Vorschrift der Behandlungsart über Befreiung von trockenen, nassen Schuppen, auch Bartflecht. **K. Kozel, Berlin 144,** Cuxhavenerstraße 14.

Gummiwaren

u. Neuheiten. Ill. Preisl. frei.
OTTO HEIMSOTH
Braunschweig

Ich kaufe
Ziegenlämmer
zu hohem Preise.
Frau **Zunke,**
Donnerschweerchaussee 16.

Im Auftrag billig zu verkauf.:
1 eichen. Büffett,
ferner: 1 echt mahagoni Sekretär, 1 echte nußb. Garnitur m. Plüsch u. 2 eichen. Bettstellen.
J. D. Freese, Mühlenstr. 4.

Ein Posten zurückgesetzter Ware

unter Preis.

Strohhüte von 50 ₰ an,
Blumenfedern von 20 ₰,
farbige Bänder,
Sammet, Seidenreste,
Spitzen, Gazestoffe f. d. Hälfte.
Anna Spalthoff, Schüttingstr. 11.

Warmwasser-Bereitungs-Anlagen

für Hotels, Villen, Bäder, Küchen, Krankenpavillons usw.
nach den neuesten technischen Erfahrungen.
Solide u. prompte Ausführ.
Kostenlose Ausarbeitung von Projekten.
Feinste Referenzen z. D.
Rich. Laudel,
Fabrik für
Zentral-Heizungsanlagen,
Bremen, Fernspr. 1782.

Sofas, Draht- u. Sprungfedermatr. billig. Tapezier **Fiedt,** Jakobistr. 4b (Pferdemkt.).

Fahrräder
Fahrradzubehör
Nähmaschinen
Beste Qualität, billigste Preise
Neuer Prachtkatalog kostenlos
Karl Schniz & Co., Eisenach 49
Illustria-Fahrräder

Zu verk. schönes **Bullenkalb.**
Adam Hartmann,
Drielakermoor a. Kanal.

Gute Ausbildung in Maschinen-Schreiben und Stenographie.
Jakobistr. 6, part.

Versetzungshalber ist das Haus Adlerstraße 11, Gas- u. Wasserltg., Badeeinrichtung usw. enthaltend, **mit Antritt auf sofort oder später unter äußerst günstigen Bedingungen zu verkaufen.** Näheres daselbst.

Geldschrank

zu kaufen gesucht. Offerten mit **Preis** und Angabe der inneren **Größe** unter S. 707 an die **Exped. d. Blattes.**

Tweelbäke. Habe n. **Ackerland** z. verm. **Hermann Müller.**

Bentzier (Pekingenten) noch abzugeben.
Osternburg, Brunnenstr. 1.

Bürgerfelde. Von 2 schweren **angekörten Rindstieren** einen zu verkaufen.
A. Hillmer, Milchdrinksweg 8.

Pferdegeschirre

in jeder Ausführung empfiehlt
Joh. Tjaden, Staustr. 8.

Berwald senr.,

Oldenburg, Gottorpstraße 4.

Empfehle mich z. Behandlung **von offenen Beinschäden und anderen Hautkrankh.**
Bin v. Haarenesch str. 22a nach Gottorpstr. 4 verzogen.

Ein Vermögen

repräsentiert ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und schöner **Teint.**
Alles dies erzeugt die **echte Steckenpferd-Lilienmilch-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul** mit Schutzmarke: **Steckenpferd.** à St. 50 Pfg. i. **Oldenburg:** Hof-Apotheke, Rats-Apotheke u. Hirsch-Apotheke, i. **Westerstede:** F. L. Wallrichs, i. **Osternburg:** Löwen-Apotheke, i. **Zwischenahn:** H. Pieperjohanns.

Victoria-Fahrräder

— für Damen und Herren —
empfiehlt billigst
Fr. Töpken,
Rastede.

Das beste Rad der Gegenwart!
Lieferung auf Wunsch auch gegen
Teilzahlung. Anzahlung 20—40 Mk. Abzahlung monatlich Mk. 8—10. Reichsräder bei Barzahlung Mk. 58 an. Zubehörteile spottbillig. Katalog gratis und franco
J. Jendrosch & Co., Charlottenburg 177, Schlossstraße 15.

Hochf. Kanarienroll. Lerchenstraße 2.

Riklot-Räder

Nähmaschinen u. Zubehör sind unverwüstlich u. billig. Freilauf m. Rücktrittbr. 10 ℳ mehr. Reifen 3,50 ℳ. Schlauch 2,50 ℳ. Vertr. ges. Kath. fr. H. Brinkmann, Schwerin i. M. 28.

Eierfarben

prachtvoll, vollkommen unschädlich. Trockenhdlg. v. Apotheker **E. Sattler Nachf.,** Apotheker Th. Storandt, Haarenstr. 44

Auskünfte

über Geschäfts-, Familien-, Vermögens- u. **Privatverhältnisse** jegl. Art auf allen Plätzen der Welt, so auch **Beobachtungen,** Ermittelungen besorgt streng gewissenhaft, diskret u. billig das **Welt-Detektive-Institut „Criminal“,** Berlin W. 57, Potsdamerstraße 96 I.

Heimarbeit, Existenz. **Näheres Bachmeier, Oranienburg,** Waldstr. 63. **Postkarte genügt.**

Kesselrohre

zum Einsiedigen empfehle.
S. J. Ballin & Co.,
Oldenburg.

Haus.

Zu kaufen gesucht ein zu 2 sep. Wohnungen eingericht., in gutem baul. Zustande bef. **Haus.** Antritt 1. Nov. 1907 oder 1. Mai 1908. Offerten mit gen. Preisangabe sowie Angabe der Zimmer unter S. 684 an die **Exped. d. Bl.**

Gebr. Damenrad zu kaufen ges. Off. u. H. J. an die **Ann.-Exp. v. H. Bischoff, Osternburg.**

Korpulente

sollten doch unbedingt Apoth. Grundmanns Entfettungs-Tee versuchen, bei welchem eine Diät nicht nötig ist. Glänzende Erfolge, Abnahme d. Körpergewichtes. Schlanke graziöse Figur. Von seiten der Herren Aerzte als idealstes Entfettungsmittel den Korpulenten empfohlen. Zur Kur 3 Pak. = 5 ℳ erforderlich. Zusatz, die Wirkung erhöhend, 1 50 ℳ extra. Zu beziehen d. **Apoth. Grundmann,** Berlin, Friedrichstr. 207 oder Gen.-Dep. **Apoth. Bock,** Berlin, Katzbachstr. 9.

Landesbibliothek Oldenburg

Große Geld-Verlosung
der Staats-Eisenbahn-Loose etc.
Nächste Ziehung am **1. April** cr.
Für das ganze Deutsche Reich durch Reichsgesetz genehmigt!

9 Treffer à **480000 Mark**
9 Treffer à **240000 Mark**
9 Treffer à **48000 Mark**
9 Treffer à **45000 Mark**
3 Treffer à **30000 Mark**
9 Treffer à **20000 Mark**
18 Treffer à **16000 Mark**

und über 65000 Treffer von **15** bis ca. **12000 Mark.**
Im ganzen werden verloft ca.
15 Millionen Mark
unter staatlicher Aufsicht und Garantie.

Garantie: Geld zurück kostenfrei, falls nicht konv. 2 Nrn. Mk. 3, 4 Nrn. Mk. 6, 6 Nrn. Mk. 9.
Bei Nachnahme 40 Pf. Porto-Zuschlag.
Bestellungen befördert umgehend:
Ernst Kleemann
in Hannover 7, Voßstr. 19.

Das goldene Frauenbuch
von Dr. med. Anna Fischer-Dückelmann, 300000 St. verkauft, hochwichtig für jede Frau. Inter. Bücherverzeichnis auf Wunsch gratis und franko vom
COEUR-ASS-VERLAG
F. SCHNEIDER,
Berlin NO. 11, Barnimstr. 40.

Da mein Sohn 8 Jahre an
Fallsucht,
Krämpfen und Nervenleiden schwer gelitten, in kurzer Zeit so gesund geworden ist, daß er freiwillig als Soldat diente, so gebe aus Dankbarkeit unentgeltlich Auskunft, wie derselbe behandelt wurde. 10 ₰ für Antwort beifügen.
Julius Henschel,
Zechin bei Küstrin.

Ich erkläre
jeder Dame, wie ich eine sehr leichte Entbindung erreichte. Hundertfache Danksagungen, teils amtl. beglaub. geg. Rückp.
Frau H. Johannes, Bremen 44.

Magenleidenden
teile ich aus Mitgefühl gern umsonst mit, wie sich jeder selbst von diesem qualv. Leiden fast dauernd befreien kann. M. Ohme, Lehrer, Schmölln S.-A. 91.

Kluge Frauen
verl. das Buch: „Die Störungen der Periode" v. Dr. med. Lewis geg. Einsl. v. 1 ℳ. Prosp. gratis. **B. Zierves,** Kalk 272 b. Köln a. Rh.

Zu verkaufen eine
junge Kuh.
H. Oltmanns, Metjenwors.

Direkter deutscher Post- u. Schnelldampferdienst
Personen-Beförderung
nach
allen Weltteilen
vornehmlich auf den Linien

Hamburg-Southampton-Newyork
Cherbourg

Hamburg-Brasilien
Hamburg-La Plata
Hamburg-Ostasien
Hamburg-Afrika
Hamburg-Canada
Hamburg-Westindien
Hamburg-Mexiko
Hamburg-Cuba
Hamburg-Frankreich
Hamburg-England
Hamburg-Portugal
Hamburg-Central-Amerika
Hamburg-Venezuela
Hamburg-Columbien
Genua-Newyork
Genua-La Plata
Neapel-Newyork
Neapel-Ostasien
Neapel-Aegypten

von Antwerpen nach Canada, Brasilien, La Plata, Westindien, Cuba, Mexiko, Ostasien;
von Havre nach Brasilien, Westindien, Cuba, Mexiko, Central-Amerika;
von Boulogne nach Newyork, Brasilien, La Plata.

Die Dampfer der Hamburg-Amerika Linie bieten bei ausgezeichneter Verpflegung vorzügliche Reisegelegenheit, sowohl für Kajütenreisende, wie für Zwischendecks-Passagiere.

Vergnügungs- und Erholungsreisen zur See:
Weltindienfahrten; Nordlandfahrten; Mittelmeerfahrten; Orientfahrten; Zur Kieler Woche; Riviera-fahrten; Nach Island und dem Nordkap bezw. Spitzbergen; Nach berühmten Badeorten; Nach Aegypten.

Nähere Auskunft erteilen die inländischen Agenturen der Gesellschaft, sowie die Abteilung Personenverkehr der
Hamburg-Amerika Linie, Hamburg.

Vertreter in **Oldenburg i. Gr.: Leopold Hahlo,** Meinardusstr. 50

Schulbücher
für sämtliche Schulen, bitte um recht baldige Bestellungen, ferner empfehle **Reißbretter, Reißzeuge, Zeichenblöcke,** sowie alle **Zeichen- und Schreibmaterialien** nach Vorschrift.
Otto Bortfeldt,
Buch- und Papierhandlung.

Keine Osterfreude
ohne Osterkuchen und Osterpudding. Man fordere:
Reeses 5 ₰-Backpulver, genügt für 1—1½ Pfd. Mehl
Reeses Sparpuddingpulver, gibt delikaten Pudding
Reeses Vanillinzucker, ersetzt feinste Vanille.

Sämtliche künstl. Düngemittel
billigst ab Lager sowie nach jeder Station.
Gustav Wiemken, Samenhandlung,
Fernsprecher 118. **Oldenburg,** Langestraße 71.

Wanderer-Fahrräder 1907
Chemnitz-Schonau,
sind im Preise bedeutend ermäßigt. — Stabil und leicht laufend.
Wilh. Baumann Ww., Lindenstraße 29.

Neusübende. Zu verkaufen ein **Bullenkalb.** D. Ahlers.

Zu verk. 1 Kinderbettstelle, ev. mit Bett, 1 runder Sofatisch. Rosenstr. 50.

Gut erhaltenes Klavier billig zu verk. Lindenallee 17.

Eyhorn I. Zu verk. ein 14 Tage altes **Bullenkalb.** J. Köster Ww.

Best. Mittagst. Mühlenstr. 12, 4

Ostereier
halte in großer Auswahl und feinster Ausführung angelegentlichst empfohlen.
Christian Wolken,
Schokoladenfabrik,
2, Elisenstrasse 2.

Echte Grammophone
und
Echte Grammophonplatten
sind unübertroffen!

Unser Platten-Repertoir umfasst ca. 18000 Aufnahmen in allen Sprachen der Welt.

Neuaufnahmen der berühmtesten Künstler und Künstlerinnen erscheinen jeden Monat.

SOEBEN ERSCHIENEN:

Emmi Destinn, Kgl. Hofopernsängerin, Berlin
C 43874. Jochanaan, ich bin verliebt i. d. Leib.
C 43875. Dein Haar ist grässlich a. „Salome".

Carl Jörn, Kgl. Hofopernsänger und Chor der Kgl. Hofoper, Berlin
C 3-42721. Schwanenlied aus „Lohengrin".

Ernst Kraus, Kgl. Kammersänger, Berlin
C 3-42720. Höchstes Vertrauen a. „Lohengrin".

Marie Götze, Kgl. Hofopernsängerin, Berlin
C 43869. Oschönejugendtage „Evangelimann".
C 43870. Lodernde Flammen a. „Troubadour".

Leon Rains, Kgl. Sächs. Kammers., Dresden
C 3-42719. Verleumdungsarie aus „Der Barbier von Sevilla".

Mischa Elman (Violine), London
M 07906. Nocturne (Chopin).
M 07907. Espagnole (Bruill).

Robert Steidl, Humorist, Berlin
C 3-42717. Hin- und Her-Gedudeltes.
C 3-42718. Gute Nacht, Herr Lewin.

Chor der Königl. Hofoper, Berlin
C 44613. Chor der Pilger aus „Tannhäuser".

Ida Spring, Jodlerin, Zürich
C 43845. Zu Strassburg auf der langen Brück'.

Albert Müller, (Xylophon), Berlin
C 46853. Grand Galopp de Concert.

Paul Gerber, Jodler, Zürich
C 3-42658. Kukuckslied mit Jodler.
C 3-42661. Rigi-Jodler. (Neu!)

Garde-Kürassier-Regiment, Berlin
C 3-40378. Sächs. Schützenmarsch.

Grammophon-Orchester, Berlin
C 2-40536. Réunion, Pas redoublé.
C 2-40541. Lotte, du süsse Maus.
C 2-40542. Onkel Fichte mit seiner Nichte.
C 2-40543. Wenn der Mondschein scheint aus „Eine lustige Doppelehe".

Aufnahmen von Celestina Boninsegna, Titta Ruffo, Giuseppe Campanari, Plancon, Galvany, Renaud u. a.

Nur diese Schutzmarke bietet Gewähr für Echtheit!

Komplette illustrierte Apparat- und Platten-Kataloge gratis und franko:
Bezugsquellen weist nach:
Deutsche Grammophon-Aktiengesellschaft, Berlin S. 42

Kurz und gut! **Für die Hälfte**

des Katalogpreises selbst bei Einzelbezug liefern wir Ihnen Alles, dadurch kosten Fahrräder Mk. 57,00 Freilauf Mk. 3 mehr. Multiplexräder 6 Jahre schriftliche Garantie. Luftschlauch 2,50, 2,75, 3,75. Laufdecken 3,90, 4,25, 4,75 schriftliche Garantie. Sattel 1,60, Fusspumpe 80 Pfg. Konusse, Achsen etc. zu jedem System, staunend billig. Prachtkatalog gratis und portofrei. Vertreter auch für nur gelegentlichen Verkauf gesucht. Hoher, lukrativer Nebenverdienst.
Multiplex-Fahrrad-Industrie Berlin 110, Gitschinerstr. 15

Unsere Spezial-Abteilung
Schürzen
ist mit ganz hervorragenden Neuheiten ausgestattet.

Schwarze { Kinderschürzen,
weiße { Trägerschürzen,
Farbige { Schürzen ohne Latz,
Reform-Schürzen,
Kleider-Reformschürzen

Haushaltungsschürzen
eigener Anfertigung enorm billig und dauerhaft.
Albert Eilers & Co.,
Langestraße 23.

Badeofen, gut erhalten, am liebsten mit Gas, zu kaufen ges. Off. u. S. 726 a. d. Exp. d. Bl.

Zu pachten gesucht Wirtschaft mit Handlung, ev. Kauf u. ausgeschlossen. Off. u. S. 728 an d. Exped. d. Bl.

Lokomobilen
in allen Grössen mit u. ohne Ueberhitzer
liefert zu günstigen Bedingungen
Maschinenindustrie Ernst Halbach, A.-G.
Bremen,
Lüneburgerstr. 11. Telephon Nr. 1952.

General-Vertretung der Firma Heinrich Lanz, Mannheim.

Wiesenheu
pro Zentner 2,50 ℳ wird abgegeben.
Post Loy. Gut Loy.

Hilfe * g. Blutstock. **Timermann,**
Hamburg, Fichtestr. 33

Keine Ratte, Maus bleibt leben!
Legen Sie „Ackerlon" aus. Wirkung frappant! Paket 50 ₰.
Adler-Drogerie, Wall 6.

Oldenburger Milch- und Mastpulver
„Bauernlust"
erzeugt **stets Freilust,** erhält das Vieh stets gesund u. **wirkt besser wie alles andere gegen Schwäche in den Beinen.**
Pfund 0.80 ℳ. 2 Pfund 1.50 ℳ.
10 Pfd. 7 ℳ.
Drogenhandlung v. Apoth. **E. Sattler,**
Inh. Apotheker **Th. Storandt,**
Haarenstraße 44. Fernsprecher 356.

Waschtag nur mit
Ludewig's Seifenpulver
überall zu haben.

Frauen Schutz
Ausbleiben bestimmter **Vorgänge** 2c. Viele Dankschr. (Rp. erb.) **„Hygiene",** Niederlößnitz-Dresden, Winzerstr.

Bims die Händ mit Abrador

Damen finden diskr. frdl. Aufnahme bei **E. Margraf,** Nordmannstr. 10, **Hannover.**

Beinschäden, Flechten und andere **Haut-Krankheiten** behandelt
Fr. Berwald jr.,
Oldenburg, Haareneschstr. 13.

Bekanntmachung.
Mache meine Kunden darauf aufmerksam, daß meine Wohnung sich noch immer **Haareneschstr. 13** befindet, früher 22a, und bitte genau auf meine Firma zu achten.
Fr. Berwald junr.

Ofenrecht zerkleinertes **Holz.** **M. Ebbinghaus,** Nelkenstraße 15. Brennholz en gros u. en detail.

Palmin
Feinstes Pflanzenfett
zum Kochen, braten u. backen

Woll. Pferdedecken
Pferde-Regendecken
äußerst billig.
Heinr. Hallerstede,
20 Mottenstr. 20.

Kinderwagen-Besätze u. Gardinen in allen Farben zu billigsten Preisen. **Otto Hallerstede,** Posamentier, Kurwickstr. 31.

Futterkalk
(phosphorsaurer Kalk, Knochenmehl) Geflügelkalk **nur prima Qualität, garantiert höchster Gehalt an Phosphorsäure.**
1 Pfund = ℳ 0.20
10 „ = „ 1.80
100 „ = „ 14.00
Drogenhandlg. von Apoth. **E. Sattler'** Inh.: Apother **Th. Storandt,** Haarenstr. 44.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg